



## Militärsprache der Bundeswehr

Übersetzungsorientierte Untersuchung mit  
einem Glossar in Deutsch-Russisch-Armenisch

Kristine Chalyan-Daffner

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

---

Neuphilologische Fakultät  
Institut für Übersetzen und Dolmetschen

## **MASTERARBEIT**

**Militärsprache der Bundeswehr: übersetzungsorientierte Untersuchung  
mit einem thematischen Glossar in Deutsch-Russisch-Armenisch**

Erstgutachter: Prof. Dr. Vahram Atayan  
Zweitgutachterin: Prof. Dr. Jekatherina Lebedewa

Vorgelegt von: Kristine Chalyan-Daffner  
E-Mail: [info@sprachmittler-kcd.de](mailto:info@sprachmittler-kcd.de)

## **Danksagung**

Mein herzlicher Dank gilt Frau Prof. Dr. Jekatherina Lebedewa, die mir die Möglichkeit gegeben hat, meine Masterarbeit über ein Thema zu schreiben, das mir am Herzen liegt. Dank ihrer Idee, mich an Herrn Prof. Dr. Vahram Atayan zu wenden, habe ich ein seit Jahren gehegtes Vorhaben verwirklichen können.

Wie aus dem Titel hervorgeht, umfasst die Arbeit ein Glossar in den Sprachen Deutsch, Russisch und Armenisch. Es ist einem Zufall zu verdanken, dass Herr Atayan, Translationswissenschaftler und Experte im Bereich Fachsprachen, unter anderem Übersetzer und Dolmetscher für Russisch und Armenisch ist. Das Letztere gehört bekanntlich zu den *seltenen Sprachen* in Deutschland (BDÜ Expertenservice 2017-2018: 64). Daher geht mein besonderer Dank an Herrn Atayan dafür, dass er sich freundlicherweise bereit erklärt hat, meine Arbeit zu betreuen.

Für ihr Interesse an meiner Arbeit und ihre Anregungen bin ich ebenfalls meinen Kolleginnen und Kollegen sowie den Militärangehörigen zu großem Dank verpflichtet. Ihre kritischen Kommentare haben zur Verbesserung des Manuskripts beigetragen.

Mein tief empfundener und inniger Dank gilt meiner Familie für ihre Liebe, Ermutigungen und nachsichtige Geduld.

## **Teil I**

### **Einführung**

1 Zielsetzung, Motivation, Aufbau und methodische Vorgehensweise.....	1
1.1 Forschungsstand und Problemstellung.....	6
1.1.1 Ausbildung der Militärsprachmittler in Russland .....	9
1.1.2 Ausbildung der Militärsprachmittler in Deutschland.....	11
1.1.3 Einsatzbereiche und Aufgaben der Militärsprachmittler .....	15
1.2 Was ist Militärsprache?.....	18
1.2.1 Wechselwirkung zwischen der Fach- und Gemeinsprache.....	19
1.2.2 Der Einfluss der Militärsprache auf die Gemeinsprache .....	22
1.3 Organisationsstruktur der Bundeswehr .....	23

## **Teil II**

### **Pragmalinguistische Eigenschaften der Militärsprache**

2 Ansätze zur Untersuchung der militärischen Kommunikation .....	25
2.1 Kommunikativ-pragmatische Besonderheiten der Militärsprache.....	26
2.1.1 Fachtexte und Fachtextsorten.....	26
2.2 Militärische Texte der Bundeswehr .....	28
2.2.1 Militärische Texte des rein internen Gebrauchs.....	31
2.2.2 Fachsprachliche Besonderheiten der Militärfachtexte .....	34
2.2.3 Morpho-syntaktische Besonderheiten .....	36

## **Teil III**

### **Lexikalisch-semantische Eigenschaften der Militärsprache**

3 Militärwortschatz .....	40
3.1 Begriffsseite der Militärtermini.....	41
3.2 Benennungsseite der Militärtermini .....	44
3.2.1 Terminologisierung .....	44
3.2.2 Wortzusammensetzung .....	45

3.2.3	Abkürzung .....	48
3.2.4	Lexikalische Entlehnung .....	50
3.2.5	Metaphorisierung und Metonymie .....	52
3.2.6	Ableitung .....	53
3.2.7	Funktionsverbgefüge und Mehrwortbenennung .....	54
3.3.	Terminologieverwaltung und terminologischer Eintrag .....	55
3.3.1	Wichtigste Merkmale der Militärterminologie im Überblick .....	58
3.4	Militärfachterminologie aus der übersetzungswissenschaftlichen Perspektive .....	59
3.4.1	Transkription/Transliteration .....	62
3.4.2	Lehnübersetzung .....	63
3.4.3	Umschreibung .....	64
3.4.4	Differenzierung/Konkretisierung .....	64
3.4.5	Generalisierung .....	65
3.4.6	Hinzufügung.....	66
3.4.7	Auslassung .....	67

## **Teil IV**

### **Thematisches Glossar in Deutsch-Russisch-Armenisch**

4	Wortschatzgliederung nach Sachgebieten.....	68
4.1	Organisationsstruktur der Bundeswehr .....	69
4.2	Truppenteile des Heeres .....	71
4.3	Truppengattungen.....	73
4.4	Dienstgrade und Dienstgradabzeichen der Bundeswehr im Vergleich.....	79
4.5	Geheimhaltungsgrade.....	86
4.6	Militärische Unterlagen.....	87
4.7	Formaldienst.....	88
<b>V</b>	<b>Fazit</b>	91
<b>VI</b>	<b>Literaturverzeichnis</b>	94
6.1	Primärquellen .....	94

6.1.1 Deutsch.....	94
6.1.2 Russisch.....	95
6.1.3 Armenisch .....	95
6.2 Sekundärquellen .....	96
6.2.1 Deutsch.....	96
6.2.2 Russisch.....	102
6.2.3 Armenisch .....	103
6.3 Nachschalgewerke.....	103
6.3.1 Deutsch.....	103
6.3.2 Russisch.....	104
6.3.3 Armenisch .....	105
6.4 Digitale Internetquellen.....	106
<b>VII Abbildungs- und Tabellenverzeichnis</b>	<b>108</b>

# TEIL I

## EINFÜHRUNG

### 1 Zielsetzung, Motivation, Aufbau und methodische Vorgehensweise

Die vorliegende Arbeit behandelt die *Militärsprache der Bundeswehr* aus der fachsprachenlinguistischen und translationswissenschaftlichen Perspektive. Sie richtet sich in erster Linie an Sprachmittler (Übersetzer und Dolmetscher),<sup>1</sup> die sich mit der Militärsprache beschäftigen. Die Wahl des Themas ist folgenderweise zu begründen: Da ich mich seit einigen Jahren aus beruflichen Gründen mit der militärspezifischen Terminologie der Bundeswehr befasse<sup>2</sup> und Übersetzungswissenschaft im Fach Russisch an der Universität Heidelberg studiere, entstand die Idee, meine praktischen Kenntnisse in diesem Bereich um die theoretischen zu ergänzen und zu vertiefen.

Die Bundeswehr, die 1956 gegründet wurde (vgl. Bundeswehr 05.06.2019), ist seit den 1990er Jahren an multinationalen Einsätzen weltweit beteiligt (vgl. Bundeswehr (18.03.2019)). Neben der Landesverteidigung zählen seither die internationale Konfliktverhütung, Krisenbewältigung und der Kampf gegen den internationalen Terrorismus zu ihren Aufgaben. Da aufgrund verfassungsrechtlicher Vorgaben alle bewaffneten Auslandseinsätze der Bundeswehr in einem multinationalen Kontext bzw. im Rahmen der NATO, EU oder der UN stattfinden, muss die Bundeswehr in der Lage sein, mit diesen Partnern zu kooperieren und zu interagieren (vgl. Wiesner 2011: 93-94).

Damit die Kommunikation auf der internationalen Ebene gut funktioniert, müssen nicht nur die Angehörigen der Bundeswehr gut ausgebildet sein, sondern auch die

---

<sup>1</sup> In der vorliegenden Arbeit wird zur besseren Lesbarkeit durchgehend das generische Maskulinum verwendet.

<sup>2</sup> Als freiberufliche Dolmetscherin und Übersetzerin für Armenisch unterstütze ich zusammen mit weiteren Sprachmittlern das Bundeswehrpersonal bei der einsatzvorbereitenden Ausbildung des armenischen Kontingents in Deutschland. Als Grundlage für die Zusammenarbeit zwischen Armenien und Deutschland dient eine Vereinbarung, die die Verteidigungsministerien beider Länder 2010 unterzeichneten. Gemäß dieser Vereinbarung unterstützen armenische Soldaten der Friedensbrigade im Rahmen der Internationalen Sicherheitsunterstützungstruppe (*ISAF*) und ihrer Folgemission *Resolute Support (RS)* das deutsche Einsatzkommando in Afghanistan. Vgl. Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) (2010: 1541-1545). Siehe zu *ISAF* und *RS* die Artikel auf der Webseite der Bundeswehr (05.01.2015) und bpb (16.12.2014).

Sprachmittler, die eine nicht zu unterschätzende Rolle bei der Wahrung des Friedens sowohl in Kriegs- als auch in Friedenszeiten spielen (vgl. Banman 2015: 7-8, Kastner 1997: 13-21). Diese Ansicht wird in einem immer noch aktuellen Zitat von Trygve Halvdan Lie, dem ersten offiziellen Generalsekretär der UN, deutlich: „Das Schicksal der Welt hängt heute in erster Linie von den Staatsmännern ab, in zweiter Linie von den Dolmetschern.“<sup>3</sup>

Darüber hinaus ist das Thema trotz der weltweit wichtiger werdenden Rolle des Militärs bzw. der Bundeswehr (vgl. Wiesner 2011: 91-94) wenig erforscht. In der deutschsprachigen translationswissenschaftlichen Disziplin fehlt eine theoretische und praktische Auseinandersetzung mit diesem Bereich komplett (vgl. Arsan 2017: 19, s. hier Kapitel 1.1). Es gibt weder Lehrwerke noch didaktische Materialien, die die Sprachmittler bei ihrem Berufseinstieg unterstützen können.

Das bedeutet, dass Sprachmittler während ihres Einsatzes unmittelbar mit der Militärsprache bzw. dem militärischen Wortschatz nicht nur im allgemeinen Sprachgebrauch, sondern auch im technischen und taktischen Zusammenhang konfrontiert werden. Daraus ergeben sich Kommunikationsschwierigkeiten, die ohne Fachsprachenkompetenz (Grundwissen des Militärwesens) in der Ausgangs- und Zielkultur schwer zu überwinden sind, woran auch die Qualität der erbrachten Leistung leiden kann. Man kann Stolze (2013: 21) nur zustimmen, dass es unmöglich sei, eine Fachkommunikation ohne Sachwissen zu verstehen. Mit diesem Beitrag starte ich dementsprechend einen bescheidenen Versuch, diese Lücke zu füllen.

Die vorliegende Arbeit ist eine deskriptive und zugleich praxisorientierte Forschung. Einerseits liefert sie einen Überblick über die Organisationsbereiche der Bundeswehr als *Institution*,<sup>4</sup> denn Sprachmittler müssen sich in erster Linie mit dem Tätigkeitsbereich auskennen. Andererseits hebt sie die Besonderheiten der Militärsprache der Bundeswehr hervor. Sie betrachtet sie in bestimmten

---

<sup>3</sup> Zitiert nach der online Ausgabe der Zeit 50/1958.

<sup>4</sup> Die Bundeswehr weist Elemente auf, die eine *Institution* kennzeichnen: Sie ist eine Behörde des Bundes und hat mit Einschränkungen gleichberechtigte Stellung neben anderen Organen der Exekutive. Zudem besitzt sie eine eigenständige Struktur bei Verwaltung und Befehlsgebung, die in zentralen Gesetzen fixiert und damit legitimiert ist. Des Weiteren ist ihre Tätigkeit in nationale und internationale juristische Gegebenheiten eng eingebettet. Vgl. Arsan (2017: 27-28).

Kommunikationssituationen, macht auf konkrete Probleme aus der Praxis aufmerksam und schlägt Lösungen vor. Die Basis für die Analyse bilden die Grundlagen der Fachsprachenlinguistik und der Translationswissenschaft von Hoffmann (1985), Fluck (1996), Roelcke (2010) und Stolze (2013). Als theoretische Grundlage auf dem Gebiet der übersetzungsorientierten Terminologiearbeit dient mir unter anderem der Basisunterricht von Mayer (1998).

Folgende Fragen stehen im Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit: Ist die Militärsprache der Bundeswehr eine Fachsprache? Wodurch zeichnet sich die Fachkommunikation<sup>5</sup> der Bundeswehr aus und welche sprachlichen Möglichkeiten werden dabei genutzt? Wie sehen Syntax, Morphologie und Lexik der Militärsprache aus und welche Verfahren können bei der Übersetzung militärspezifischer Terminologie angewandt werden?

Diese Fragen spiegeln sich in der Struktur der Arbeit wider, die sich in vier Teile gliedert: Neben der Skizzierung der Zielsetzung, der Motivation, des Aufbaus und der Methoden gibt der **erste** Teil zunächst einen Überblick über den Forschungsstand auf dem behandelten Gebiet. Zudem wird ein vergleichender Exkurs in die Besonderheiten des Berufs des *Militärsprachmittlers* in Deutschland und Russland und damit verbundene Perspektiven gemacht. Darauf aufbauend werden die wichtigsten Begriffe *Militärsprache* und *Militärterminologie* im Kontext der Gemeinsprache und Fachsprache erläutert. Ein kurzer Überblick über die Organisation der Bundeswehr beschließt den ersten Teil.

Im **zweiten** Teil werden die Bedeutung und die Besonderheiten der Militärsprache sowie verschiedene Untersuchungsansätze vorgestellt. Hierbei erfolgt eine pragmalinguistische Auseinandersetzung mit den wichtigsten militärischen Kommunikationsformen und Textsorten, die im Hinblick auf ihre morpho-syntaktischen Besonderheiten analysiert und zusammengefasst werden.

---

<sup>5</sup> „Die Fachkommunikation umfasst zielgerichtete, informative, mit optimierten Kommunikationsmitteln ausgeführte einsprachige und mehrsprachige mündliche und schriftliche Kommunikationshandlungen fachlichen Inhalts, die von Menschen in Ausübung ihrer beruflichen Aufgaben ausgeführt werden“ Schubert (2007: 210).

Der Schwerpunkt des **dritten** und speziellen Teils liegt auf der Untersuchung des Militärwortschatzes der Bundeswehr, denn die Spezifik einer Fachsprache äußert sich am deutlichsten in ihrem Fachwortschatz (vgl. Fraas 1998: 428). Die Analyse basiert auf den theoretischen Grundlagen der Terminologearbeit und der Übersetzungswissenschaft. Hier wird gezeigt, ob und wie umfangreich, vielseitig und wortschöpferisch sich die Militärsprache präsentiert. Weiterhin werden die charakteristischen Merkmale der militärspezifischen Termini unter die Lupe genommen und anhand von praxisnahen Beispielen aus der übersetzungswissenschaftlichen Perspektive analysiert. Dabei werden Lösungsstrategien für die schwer übersetzbaren Begriffe vorgeschlagen.

Im **vierten** und letzten Teil der Arbeit wird der militärische Kernwortschatz, der aus verschiedenen Primär- und Sekundärquellen gesammelt wurde, in Form eines thematischen dreisprachigen Glossars (Deutsch-Russisch-Armenisch) größtenteils in tabellarischer Darstellung festgehalten. Die tabellarische Übersicht soll ein wenig Ordnung in die verwirrende Vielfalt der Bezeichnungen bringen. Soweit ich mir einen Überblick über die vorhandene Literatur verschaffen konnte, gibt es kein ähnliches Werk in dieser Konstellation. Die Sprachkombination Russisch-Armenisch ist unproblematisch: Die russischen und armenischen Streitkräfte weisen historisch bedingt viele Gemeinsamkeiten auf. Der sporadische Vergleich der wichtigsten militärischen Grundlagen beider Streitkräfte zeigt, dass viele Inhalte praktisch identisch sind.<sup>6</sup> Unterschiede ergeben sich erstens im Bereich der Taktik,<sup>7</sup> was mit der

---

<sup>6</sup> (1) Ustav vnutrennej službi vooružennyh sil Rossijskoj Federacii. = HH òrenk'ë HH Zinvaç užeri nerk'in çarayut'an kanonagirk'ë. (2) Ustav garnizonnoj i karaul'noj služb vooružennyh sil Rossijskoj Federacii. = HH òrenk'ë HH Zinvaç užeri kayazorayin ev pahakayin çarayut'yunneri kanonagirk'ë hastatelu masin. (3) Disciplinarnyj ustav vooružennyh sil Rossijskoj Federacii. = HH òrenk'ë HH Zinvaç užeri kargapahakan kanonagirk'. (4) Stroevoj ustav vooružennyh sil Rossijskoj Federacii. = HH Zinvaç užeri šarayin kanonadrut'yun. (5) Boevoj ustav po podgotovke i vedeniü obševojskovogo boâ. Čast' 3. Vzvod, otdelenie, tank. = Martakan kanonadrutyun: Hastatvaç ē HH PN 1996 t'vakani ògostosi 12-i t'iv 341 hramanov. Dasak, jok, tank. Siehe Literaturverzeichnis. Siehe mehr über die Besonderheiten der armenischen Militärsprache in Xaçatryan (2014).

<sup>7</sup> Die Taktik setzt sich aus **strategischen**, **operativen** und **taktischen** Ebenen zusammen. Zur strategischen Ebene gehören unter anderem politische, wirtschaftliche und militärische Tätigkeiten der obersten Führung. Die operative Ebene beschäftigt sich mit der praktischen Umsetzung der Vorgaben der strategischen Ebene durch Großverbände, die von der oberen Führung geleitet werden. Die taktische Ebene setzt die Zielsetzungen der operativen Ebene auf dem Gefechtsfeld um. Zu ihr gehören

Größe der Streitkräfte zusammenhängt,<sup>8</sup> zweitens in der Zielsetzung: Während die russische Armee häufig als Instrument der Großmachtspolitik im Einsatz ist, sichert die armenische Armee die elementarsten Bestands- und Lebensrechte der Bevölkerung Armeniens.

Da die übersetzungsorientierte Untersuchung aller Organisationsbereiche der Bundeswehr in Bezug auf Militärterminologie den Rahmen der Masterarbeit sprengen würde, habe ich mich auf den Bereich des deutschen *Heeres*<sup>9</sup> (der Landstreitkräfte) beschränkt. Die Themen sind weiter durch eine begründete Auswahl eingeschränkt, sie können jedoch zu einer späteren Zeit ergänzt werden. Das Ziel ist, die Terminologie in einem Begriffssystem übersichtlich und verständlich darzustellen und somit die Fachkommunikation im Berufsalltag eines Sprachmittlers zu erleichtern.

Als Materialgrundlagen dienten mir nur öffentlich<sup>10</sup> zugängliche militärspezifische Textsorten, wie z. B. Vorschriften und Instruktionen, die nicht als besonders schützenswert eingestuft sind. Es wurde ebenfalls sekundäre Fachliteratur herangezogen, die als Ausbildungsgrundlage in den Streitkräften verwendet wird. Darunter ist „Der Reibert. Das Handbuch für die Soldatinnen und Soldaten“ (Bocklet 2018) zu nennen, der für Anfänger ein umfassendes Bild über die Bundeswehr liefert. Die Analyse des Wortschatzes beschränkt sich jedoch nicht nur auf diese Quellen, sondern es wurden sämtliche zur Verfügung stehenden Nachschlagewerke (s. Literaturverzeichnis) herangezogen. Eine Anzahl von konsultierten offiziellen Internetquellen in den betreffenden Sprachen diente mir ebenfalls als Nachschlagewerk. Russische und armenische Literaturangaben wurden nach ISO-Normen transliteriert wiedergegeben. Namen und geographische Bezeichnungen, die

---

der Bereich der mittleren (Großverbände) und der unteren Führung (Verbänd, Einheiten und Teileinheiten). Vgl. Strelkovskij (1979: 104-113), siehe auch Tabelle 5 in Kapitel 4.2.

<sup>8</sup> Vgl. [www.bundeswehr.de](http://www.bundeswehr.de), [www.mil.ru](http://www.mil.ru), [www.mil.am](http://www.mil.am).

<sup>9</sup> Die Bezeichnung *Heer* stellt eine der ältesten germanischen Benennungen für „eine Menge zum Kriege gerüsteter Menschen, welche dem Oberbefehle eines Einzigen unterworfen sind“ dar. Vgl. Just (2012: 31-32).

<sup>10</sup> Auch wenn die Verschriftlichungen öffentlich zugänglich sind, sind sie nicht als öffentliche Texte im klassischen Sinne zu bewerten. Denn sie sind durch ihre Funktion im Kontext *Bundeswehr* keine „öffentliche Angelegenheit“. Vgl. Arsan (2017: 92).

im Deutschen eine fest etablierte Schreibweise haben, wurden nach den Duden-Transkriptionsregeln übernommen.

### **1.1 Forschungsstand und Problemstellung**

Fachsprachenlinguistik ist, was Anwendungsbereiche betrifft, weitgehend auf die Erforschung naturwissenschaftlicher und technischer Fachsprachen ausgerichtet: Es liegen viele detaillierte Untersuchungen in diesem Bereich vor (vgl. Hoberg 1989: 12). Allen fehlt jedoch die umfassende wissenschaftlich fundierte Darstellung der Sprache der Exekutive, also der Polizei und des Militärs (vgl. Arsan 2017: 18). Unter dem *Militär* im engeren Sinne werden heute „staatlich legitimierte“ und „dauerhaft organisierte“ Streitkräfte verstanden, die sowohl in Kriegs- als auch in Friedenszeiten zur Verfügung stehen (Just 2012: 13-14).

Die Sprache des deutschen Militärs ist von Sprachwissenschaftlern erst Ende des 19. Jahrhunderts als Forschungsgegenstand angenommen worden (a.a.O.: 15-16). Heute wird allerdings in diesem Bereich nicht viel geforscht. Die Gründe hierfür sind vielschichtig und mögen laut Arsan (2017: 19) politischer oder sozialer Art sein. Zum einen herrscht in der gegenwärtigen deutschen Bevölkerung eine gewisse Abneigung gegen alles Kriegerische. Zum anderen mag es daran liegen, dass es ein mangelndes Interesse in der Gesellschaft gegenüber den deutschen Streitkräften gibt oder wie Schweinitz vermutet, dass „dem Sprachwissenschaftler zumeist an militärischen, dem Soldaten hingegen gewöhnlich an philologischen Kenntnissen gebricht“ (Schweinitz 1989: 7). Hinzu kommt aus Justs (2012: 16) Sicht, dass der Kreis des interessierten Publikums für militärsprachliche Feinheiten vergleichsweise klein ist und die wissenschaftliche Arbeit in solchen *Nischen* nicht die gewünschte breite Aufmerksamkeit verspricht.

Das Desinteresse an diesem Thema in Deutschland findet sich scheinbar auch in der Forschung wieder. Bei der Suche nach der entsprechenden Literatur habe ich lediglich zwei deutschsprachige Abhandlungen zur Militärsprache der Bundeswehr gefunden, die im Folgenden in groben Zügen dargestellt werden.

Das erste Buch ist Ariane Slaters (2015) „Militärsprache der Bundeswehr“. Darin werden außer Militärsprache (Normen, Textsorten, Fachwortschatz) auch die

Sprachpraxis und Eigenheiten der Offizier-, Ausbilder- und Soldatensprache unterhaltsam präsentiert. Slater geht auch der Frage nach, wo die historischen Wurzeln der heutigen militärischen Sprachpraxis der Bundeswehr liegen und welche militärsprachlichen Veränderungen seit dem Zweiten Weltkrieg stattgefunden haben. Das Buch eignet sich gut für den Einstieg, regt zur weiteren Forschung an, aber die Struktur des Buches, vor allem die Gliederung des Militärwortschatzes ist meiner Ansicht nach nicht optimal.

Ausgehend von pragmalinguistischen Grundlagen analysiert Christian Arsan (2017) in seinem Buch „Die Sprache in zentralen militärischen Dienstvorschriften der Bundeswehr“ anhand des ausgewählten Korpus die Sprache militärischer Regelungen. Ziel seiner Arbeit ist es, auf der Grundlage dieser Texte sprachliche Merkmale und Besonderheiten auszumachen und darzustellen, die für die schriftliche Vorschriftenprache der Bundeswehr charakteristisch sind. Im Anschluss werden strukturelle Textmerkmale, Kommunikationsform und Funktion der thematischen Entfaltung sowie sprachliche Realisierung (lexikalische, syntaktische und stilistische Mittel) dargestellt. Man sollte jedoch berücksichtigen, dass sich seine Analyse auf eine begrenzte Anzahl bestimmter Textsorten beschränkt.<sup>11</sup>

Diese zwei Werke geben zwar fachsprachenlinguistische Einblicke in das militärische Milieu, aber sie fügen sich nicht zu einem geschlossenen Bild. Das ist verständlich, denn die Bereiche der Militärsprache sind viel zu umfangreich. Es mag verwundern, aber fachsprachenlinguistische sowie tiefgründige translationswissenschaftliche Einblicke in die Militärsprache der Bundeswehr bietet russischsprachige Sekundärliteratur. Es gibt eine Fülle von Abhandlungen zu diesem Thema. Einige davon werden im Folgenden ebenfalls kurz skizziert.

Strelkovskij (1979) präsentiert in seinem Buch „Teoriâ i praktika voennogo perevoda“ die theoretischen und praktischen Grundlagen der *Militärtranslationswissenschaft* sowie die Tätigkeitsbereiche eines Dolmetschers und Übersetzers beim Militär. Er fasst die Gattungen und Textsorten der deutschen Militärliteratur zusammen, stellt Besonderheiten der Terminologie vor und zeigt anhand von Beispielen, wie man

---

<sup>11</sup> Die meisten Verschriftlichungen der Bundeswehr sind nicht öffentlich zugänglich. Siehe mehr dazu Kapitel 2.2.1.

Äquivalente für schwer übersetzbare Begriffe finden kann. Dabei behandelt er das Thema im Hinblick auf funktional-kommunikative, -semiotische und -stilistische Aspekte der Militärsprache.

Eine ähnliche Untersuchung mit dem Schwerpunkt auf militärspezifischem Fachwortschatz mit aktuellen Beispielen bietet Banmans (2015) Buch „Voennaâ terminologiâ i voennyj perevod“. Zudem gibt es zahlreiche Lehrwerke für die Ausbildung der Militärsprachmittler wie z. B. Strelkovskijs (1973) „Učebnik voennogo perevoda. Nemeckij âzik“, zweiteilige Bände von Vetlov et al. (1965, 1966) „Kurs voennogo perevoda. Nemeckij âzik“ sowie von Efimov et al. (1985) „Učebnik voennogo perevoda. Nemeckij âzyk. Obšij i special'nyj kurs“. An der Redaktion dieser Werke haben Militär-, Sprach- und Translationswissenschaftler gearbeitet.

Diese Lehrwerke sind in Unterrichtseinheiten gegliedert. Neben der Theorie der Militärtranslationswissenschaft behandeln sie detailliert alle Bereiche des deutschen Militärwesens, von der Organisation der Bundeswehr, über die Teilstreitkräfte (Heer, Luftwaffe und Marine), Ausrüstung (Waffen und Technik), Topographie, Kartenlesen, Logistik und Versorgung bis hin zu Grundsätzen der Taktik und einer Beschreibung der militärischen Dokumente. Jede Unterrichtseinheit enthält verschiedene Sprach- und Übersetzungsübungen, einen authentischen militärischen Text mit einer Übersetzungsvariante und Kommentaren dazu sowie ein Glossar der wichtigsten Wörter der Lektion.

Hier ist jedoch kritisch anzumerken, dass einige Informationen in den praktischen Lehrbüchern z. B. die Gliederung und Organisation der Bundeswehr nicht auf dem aktuellsten Stand sind. Außerdem fehlen darin die Angaben zu den Quellen, was damit zusammenhängt, dass sie zu didaktischen Zwecken verfasst wurden. Nichtsdestotrotz ergab sich bei der Recherche eine deutliche Diskrepanz zwischen der Zahl der Publikationen in Deutschland und Russland. Es wirft die Frage auf, womit die Fülle der Materialien zu diesem Thema in Russland zu erklären ist. Diese Frage wird im nachstehenden Kapitel beantwortet.

### 1.1.1 Ausbildung der Militärsprachmittler in Russland

Eine Fachsprache dient primär der Verständigung unter Fachleuten über bestimmte Gegenstände oder Sachverhalte. Damit dies auf eine möglichst präzise und ökonomische Weise geschehen kann, ist es notwendig, dass zu Beginn jeder Spezialisierung zuerst das notwendige Grundwissen vermittelt wird (vgl. Ivancsits 2013: 24). Dieses fachspezifische Wissen erwerben die Militärsprachmittler in Russland an staatlichen Hochschulen ( vgl. Jovanovska 2010: 18f.). Das erklärt auch die intensive Auseinandersetzung mit diesem Thema und die Fülle der wissenschaftlichen Abhandlungen und Lehrwerke (a.a.O.: 26-30).

Laut Banman (2015: 18-22) begann die Geschichte der Disziplin „Theorie und Praxis der Militärtranslation“ (Теорија и практика военог превода) in der UdSSR 1923, als die Militärakademien für ihre Soldaten einen Kurs in *Militärlinguistik* einführten. 1931 wurden diese Kurse auch für *Militärsprachmittler* (военный переводчик)<sup>12</sup> geöffnet und 1940 auf gemeinsame Anordnung der Volkskommissariate für Verteidigung und Bildung zu einer Militärfakultät beim „2. Moskauer Staatlichen Pädagogischen Institut für Fremdsprachen“<sup>13</sup> zusammengeschlossen. Im Laufe des Krieges wurde das Institut zum „Militärinstitut für Fremdsprachen der Roten Armee“ umbenannt (vgl. Jovanovska 2010: 18-22).<sup>14</sup>

In den Jahren 1946/1947 bekam das Militärinstitut die Aufgabe, qualifizierte Militärsprachmittler für „westliche“ und „östliche“ Sprachen sowie Fremdsprachenlehrer für Militärakademien der Roten Armee auszubilden. Innerhalb von zwölf Jahren nach dem Krieg verwandelte sich das Institut in ein wissenschaftliches Zentrum als Teil des Systems der sowjetischen Streitkräfte. Es wurde eine Abteilung, die sich mit wissenschaftlich-methodischer Arbeit beschäftigen sollte, ein Verlag und ein Redaktionsrat gegründet (vgl. Ibañez 2011: 81f.) sowie ein Doktorandenstudium eingeführt ( vgl. Jovanovska 2010: 27f., 61-73).

---

<sup>12</sup> Siehe die Auflistung der notwendigen Fähigkeiten und Fertigkeiten für die Ausübung des Berufes in Jovanovska (2010: 87).

<sup>13</sup> Das Militärinstitut existierte von 1956 bis 1963 nicht. Vgl. *ibid.*: 49-50.

<sup>14</sup> Siehe zur *Entstehungsgeschichte der sowjetischen Dolmetscherschule* Ždanova (2009: 14-15).

1956 wurde das Militärinstitut auf Chruschtschows Initiative vermutlich zur Entspannung der internationalen Lage aufgelöst (a.a.O.: 69). Trotz der Auflösung des Instituts verlor die Ausbildung zum Militärsprachmittler ihre Bedeutung als solche nicht, sondern wurde an zivilen Hochschulen weiter angeboten.<sup>15</sup> Nach ein paar Jahren sah man aber ein, dass die Auflösung des Instituts eine Fehlentscheidung war. So wurde es 1963 wiedereröffnet (a.a.O.: 70-72) und existiert bis heute unter dem 1994 gegebenen Namen „Voennyj universitet Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii,“<sup>16</sup> (Militäruniversität des Verteidigungsministeriums der Russischen Föderation“ (Ibañez 2011: 83).

Die Universität setzt sich aus 30 Instituten zusammen. Darunter befindet sich auch das ehemalige Militärinstitut für Fremdsprachen, das heute den Namen „Militärinstitut für Fremdsprachen und internationale militärische Information“ trägt. Seine wichtigste Aufgabe ist weiterhin, qualifizierte Militärsprachmittler für den Einsatz auf offizieller oder inoffizieller Ebene im In- oder Ausland im Interesse des Verteidigungsministeriums der Russischen Föderation auszubilden (vgl. Jovanovska 2010: 77-81).

Das Studium dauert heute fünf Jahre und hat sich vom ursprünglichen Konzept nicht viel geändert. Männer müssen mit dem Beginn ihrer Ausbildung zwei Jahre regulär in der Armee dienen. Eine umfangreiche Soldatenausbildung gehört zu den Hauptfächern, damit die Militärsprachmittler ihren Aufgaben erfolgreich nachgehen und in den Einsatzgebieten wie ein Berufssoldat denken können. Das Studium umfasst neben dem Spracherwerb auch das Fach *Internationale militärische Information*. Hierbei werden den angehenden Militärsprachmittlern translatorische Kulturkompetenz und Kenntnisse der Geopolitik sowie des Militärwesens des jeweiligen Landes vermittelt (vgl. Ibañez 2011: 83). Ein großer Wert wird auf das Praktikum und den Auslandsaufenthalt gelegt ( vgl. Jovanovska 2010).

---

<sup>15</sup> An einigen zivilen Hochschulen wird heute noch Translations- und Sprachwissenschaft für Militärbereich (Special'nost' 45.05.01 „Perevod i perevodovedenie“, specializaciâ „Lingvističeskoe obespečenie voennoj deâtel'nosti“) als Fach angeboten, wie etwa an der „Moskauer Staatlichen Linguistischen Universität“, am „Moskauer Institut für Internationale Beziehungen“ (MGIMO) oder an der „Staatlichen Universität Sankt Petersburg“. Vgl. *ibid.*: 75.

<sup>16</sup> [www.vumo.mil.ru](http://www.vumo.mil.ru), Stand 07.09.2019.

In der Zeit zwischen 1960 und 1990 wurden die ausgebildeten Militärsprachmittler in diversen Krisengebieten eingesetzt. Die Institutsleitung ist überzeugt, dass nur speziell ausgebildete Militärsprachmittler in Konfliktzonen geschickt werden sollten. Viele von ihnen, die sich noch während der Studienzeit vertraglich verpflichteten, dem Staat für eine gewisse Zeit zu dienen, arbeiten im Verteidigungsministerium, im Generalstab oder am Militärinstitut. Sie dolmetschen und übersetzen, wenn neue ausländische Militärtechnik durch Russland gekauft oder umgekehrt russische Militärtechnik ins Ausland geliefert wird. Erwähnenswert ist auch, dass die Militärsprachmittler in Russland seit dem 21. Mai 2000 ihren eigenen Feiertag feiern: Am 21. Mai 1929 wurde das Gesetz zur Anerkennung des Berufs *Militärsprachmittler* in der Armee unterzeichnet (a.a.O.: 77-91).

Abb. 1: Diplom eines Militärsprachmittlers, Militäruniversität der RF



### 1.1.2 Ausbildung der Militärsprachmittler in Deutschland

Wolf (2016: 171) führt in ihrer Untersuchung aus, dass die deutsche Wehrmacht bereits in den 1930er Jahren Dolmetscherschulen einrichtete, um für den Krieg ausreichend Sprachmittler zur Verfügung zu haben. Darüber hinaus gab es Kieslich (2016: 121-122) zufolge Offizier-Dolmetscher, die als Berufssoldaten durch ein eigenständiges internes System ausgebildet und geprüft wurden. Allerdings gibt es

wenige Informationen darüber, wie sich die Ausbildung und der Einsatz dieser Dolmetscher gestalteten.

Mit Kriegsbeginn bildete die Wehrmacht selbst parallel zu den zivilen Dolmetscher-Institutionen in speziellen Dolmetscher-Ausbildungskompanien Sprachmittler aus. Wer den Beruf des Wehrmachtsdolmetschers zu ergreifen beabsichtigte, konnte Weiterbildungskurse und Lehrmaterialien der „Reichsfachschaft für das Dolmetscherwesen“ (RfD)<sup>17</sup> nutzen (Wolf 2016: 171).

Die Ergebnisse der Untersuchung von Wolf und Kieslich lassen vermuten, dass die Wehrmacht über ein rein internes, gut funktionierendes Verfahren zur Namhaftmachung, Ausbildung und Prüfung von Offizier-Dolmetschern verfügte und dass die Dolmetschtätigkeit innerhalb der Wehrmacht eine prestigeträchtige Arbeit war (vgl. Wolf 2016: 177). Nichtsdestotrotz zeugen zahlreiche Dokumente vom Mangel an Sprachmittlern insbesondere für Russisch. Personen wurden wie auch in Russland innerhalb der eigenen Truppen, aus der Zivilbevölkerung und aus Kriegsgefangenenlagern rekrutiert. Zudem wurde versucht, mit ad hoc-Lehrgängen neue Sprachmittler auszubilden (vgl. Kieslich 2016: 136-137).

Abb. 2: Ein Mitgliedsausweis des Dolmetscher-Bereitschaftsdienstes der RfD



<sup>17</sup> Laut Informationen aus einem Übersetzerportal war die „Reichsfachschaft für das Dolmetscherwesen“ unter der Leitung von Otto Monien straff durchorganisiert und bot eine zweijährige Vollzeitausbildung, eine Teilzeitausbildung in Abendkursen und regelmäßige „Studienhefte“ zur Weiterbildung an. Außerdem unterhielt sie einen *Dolmetscher-Bereitschaftsdienst*. Vgl. Schneider, R. (16.06.2004). Siehe mehr über die Reichsfachschaft und Otto Monien in Kieslich (2018: 93ff.).

Da aber noch kein umfassendes Werk über die Geschichte des Militärdolmetschens im Zweiten Weltkrieg geschrieben wurde (vgl. Wolf 2016: 166; Kieslich 2018, Winter 2012), sollte man diese Ergebnisse nicht überwerten. Zumindest waren meine Recherchen nach militärspezifischen translationsdidaktischen Materialien in den öffentlichen Bibliotheken nicht ergiebig. Es hat *Studienhefte* für Militärdolmetscher gegeben (s. Fußnote 17), aber es scheint, dass kein zentrales Ausbildungskonzept mit didaktischen Zielen, vergleichbar mit denen in Russland, vorhanden war.

Abb. 3: Dolmetscher-Bereitschaft Sprachmittler Studienhefte der RfD



Diese zurückhaltende Einstellung in der Forschung zur Geschichte der Militärtranslation erklärt, warum sich die Berufsbezeichnung *Militärdolmetscher/Militärübersetzer* in Deutschland bis heute nicht etabliert hat, obwohl sie zur Zeit des Zweiten Weltkriegs noch üblich war (s. Abb. 3, vgl. Wolf 2016, Kieslich 2016). In der gegenwärtigen deutschsprachigen Literatur wird diese Spezialisierung meistens als *Dolmetschen beim Militär*, *Dolmetschen in Konflikt-, Kriegs- und Krisengebieten*, *Dolmetschen bei militärischen Einsätzen* oder *Friedensdolmetscher* genannt. Sie wird als eine Art Verhandlungsdolmetschen angesehen (vgl. Banman 2015:10, Pöchhacker 2000: 20, 121), was in vielen Hinsichten problematisch ist, denn diese Kategorisierung schließt eine Reihe von Kerntätigkeiten aus, die grundsätzlich zum Einsatzbereich eines Militärsprachmittlers gehören (s. Kapitel 1.1.3).

Ibañez schlägt einen ähnlichen Weg in seiner Arbeit ein und betrachtet Militärdolmetschen als eine *Sonderform des Community Interpreting* (Kommunaldolmetschen), wofür keine zusätzliche Spezialisierung notwendig ist. Der Militärsprachmittler benötigt ihm zufolge lediglich gewisse Fertigkeiten und Fähigkeiten sowie bestimmte persönliche Eigenschaften, die die Kommunikation mit dem Gegner, mit der Zivilbevölkerung sowie den Gefangenen im Einsatzland (z. B. Kosovo oder Afghanistan) ermöglichen (2011: 65, 14).

Auf das Problem der Berufsbezeichnung macht Nedelko (2012: 99-100) in „Militärdolmetschen – Versuch einer Klassifizierung“ aufmerksam. Sie schlägt vor, die Bezeichnung *Militärdolmetschen* durch *Translation in militärischen Zusammenhängen* zu ersetzen, was beide Tätigkeiten, Dolmetschen und Übersetzen gleichermaßen umfasst. Diese Lösung ist zwar präziser aber lang.

Optimal scheint mir die Bezeichnung *Militärsprachmittler* zu sein, obwohl es heute innerhalb der Bundeswehr keine Militärsprachmittler im klassischen Sinne gibt (vgl. Banman 2015: 84-87, Ibañez 2011). Diese Spezialisierung wird auch an keiner deutschen Hochschule angeboten (vgl. Hoffmann 1998d: 988-993). Die Angehörigen

des Bundessprachenamtes<sup>18</sup> (Übersetzer, Konferenzdolmetscher, Sprachlehrer, Fremdsprachenassistenten und Terminologen) sind Zivilbeschäftigte auf der Grundlage des Artikels 87b GG. Anders als bei den Streitkräften der Russischen Föderation, wo Militärsprachmittler neben ihrer sprachlichen Funktion voll ausgebildete und einsatzfähige Soldaten sind, verfügen Sprachmittler des Bundessprachenamtes über keine spezielle Ausbildung. Das bedeutet unter anderem, dass sie im Einsatz ihrer Tätigkeit als Dolmetscher oder Übersetzer nachgehen und keine formalen soldatischen Tätigkeiten ausüben müssen (vgl. Banman 2015: 26, Ibañez 2011: 85-86).

Grundsätzlich erfolgt der Einsatz innerhalb der Bundeswehr im Zivilstatus.<sup>19</sup> Einzige Ausnahme bilden besondere Gefahrensituationen im Auslandseinsatz, in denen die Sprachmittler soldatischen Tätigkeiten nachgehen müssen. In einem solchen Fall absolvieren sie eine vierwöchige „Allgemeine Soldatische Ausbildung“ (ASA). Des Weiteren folgen verschiedene Zusatzausbildungen, die zum Teil an den jeweiligen Einsatzort und das Einsatzkontingent angepasst sind (vgl. Ibañez 2011: 86-87). Im Soldatenstatus haben sie dann die Pflicht, Befehle eines höherrangigen Offiziers zu befolgen und auszuführen. Tun sie dies nicht, machen sich die Sprachmittler der Gehorsamsverweigerung schuldig. Sie kann in Deutschland mit einer Freiheitsstrafe von bis zu drei Jahren geahndet werden (vgl. Ibañez 2011: 64).

### **1.1.3 Einsatzbereiche und Aufgaben der Militärsprachmittler**

Banman (2015: 30) stellt fest: Ein Militärsprachmittler vereint in sich die Berufe eines Übersetzers und Dolmetschers und eines Militärs sowie die dem jeweiligen Beruf typischen persönlichen Eigenschaften, Fertigkeiten und Fähigkeiten. Außer Flexibilität und multiperspektivischer Denkweise, die von jedem Sprachmittler gefordert werden (vgl. Stolze 2013: 12),<sup>20</sup> muss ein Militärsprachmittler darüber

---

<sup>18</sup> Das Bundessprachenamt ist eine Bundesoberbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung. Es ist der zentrale Sprachdienstleister für die Bundeswehr und den öffentlichen Dienst. Siehe den Aufgabenbereich in Slater (2015: 151f.) und [www.bundessprachenamt.de/](http://www.bundessprachenamt.de/).

<sup>19</sup> Vgl. Bundessprachenamt (01.10.2008).

<sup>20</sup> Vgl. zusätzlich BDÜ (22./23.4.2014).

hinaus über zusätzliche Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügen, um den Anforderungen des Berufes gerecht zu werden.<sup>21</sup> Hierzu zählen laut Ibañez (2011):

- Fähigkeit, unter Einsatz des eigenen Lebens zu arbeiten (a.a.O.: 61)
- eine besondere Diskretion und Verschwiegenheit (a.a.O.: 59)
- Beherrschung nonverbaler militärischer Kommunikation (a.a.O.: 63)
- Ausdauer, Gelassenheit, Belastbarkeit, Mut (a.a.O.: 14) und
- je nach Status, Bereitschaft, sich einer militärischen Rangordnung unterzuordnen und Befehle entgegenzunehmen und auszuführen, was speziell auf Militärsprachmittler im Auslandseinsatz zutrifft (a.a.O.: 64).

Darüber hinaus unterscheiden sich die Tätigkeitsbereiche und Aufgaben des Militärsprachmittlers abhängig davon, ob man in Kriegs- oder Friedenszeiten zum Einsatz kommt (vgl. Banman 2015: 11). Im Folgenden werden allgemeingültige zeit- und ortsunabhängige Tätigkeitsbereiche, Aufgaben und Anforderung aus verschiedenen Quellen aufgelistet.

Das **Dolmetschen** selbst kann unterschiedliche Ausprägungsformen haben:

- Simultandolmetschen, das heute bei der Bundeswehr fast gar nicht praktiziert wird (vgl. Ibañez 2011: 86), wurde jedoch in der Nachkriegszeit beispielsweise beim Nürnberger Prozess eingesetzt<sup>22</sup>
- Konsektivdolmetschen, nur bei Besprechungen mit hochrangigen Vertretern (vgl. Ibañez 2011: 87)
- Dolmetschen vom Blatt (vgl. Banman 2015: 14, 44)
- Gesprächsdolmetschen, welches in etwa 90 % der Fälle praktiziert wird und vorwiegend in folgenden Situationen stattfindet:
  - (a) Kommunikation mit der einheimischen Bevölkerung, Kontaktaufnahme mit der gegnerischen Partei und Verhör der Häftlinge und Verdächtigen. Diese Form weist Ähnlichkeiten mit dem

---

<sup>21</sup> Vgl. die Liste der notwendigen Fähigkeiten und Fertigkeiten für den Beruf in Russland in Jovanovska (2010: 87).

<sup>22</sup> Siehe mehr dazu Jovanovska (2010), Nedelko (2012) und Matasov (2010: 74-85).

Kommunal- und Gerichtsdolmetschen auf (vgl. Banman 2015: 14, Ibañez 2011: 12, 14)

(b) Gespräche und Verhandlungen bei der Ausbildung internationaler Sicherheitskräfte (vgl. Ibañez 2011: 87)

(c) Verständigung innerhalb eines mehrsprachigen Heeres oder verbündeten Militärkräften, damit die Befehle der Offiziere schnell und effizient weitergeleitet werden können (a.a.O.: 14).

Hauptsächlich in den letzten zwei Tätigkeitsbereichen (b-c) kommt es zum Militärdolmetschen im engeren Sinne, welches Nelubin als „eine Form von Fachdolmetschen mit einer ausgeprägten militärischen Kommunikationsfunktion“ [Übersetzung der Verfasserin]<sup>23</sup> bezeichnet.

Die Tätigkeit eines **Übersetzers** beim Militär umfasst Efimov (1985) zufolge

- Übersetzen diverser militärischer Schriftstücke
- Übersetzen von Funkgesprächen für die Aufklärungsarbeit
- Annotieren und Referieren<sup>24</sup> militärischer Literatur (a.a.O.: 15)

Nelubin definiert diesen Tätigkeitsbereich als „eine Form von Fachübersetzen mit operativen Vorgaben, dessen Gegenstand militärische Unterlagen sind“ [Übersetzung der Verfasserin].<sup>25</sup> Beide Formen sind gekennzeichnet durch einen hohen Grad an Terminologie und eine genaue, äußerst klare Darstellung des Materials mit einem relativen Mangel an bildlich-emotionalen Ausdrucksmitteln (vgl. Nelubin/Dormidontov 1981: 10).

---

<sup>23</sup> „(...) один из видов специального перевода с ярко выраженной военной коммуникативной функцией“ Nelubin/Dormidontov (1981: 10).

<sup>24</sup> Siehe mehr zum Annotieren und Referieren im militärischen Kontext in Strelkovskij (1973: 561-573), (1979: 147-149).

<sup>25</sup> „(...) вид специального перевода оперативного назначения, объектом которого являются военные материалы“ zitiert nach Banman (2015: 9).

## 1.2 Was ist Militärsprache?

Um sich mit der Thematik näher auseinandersetzen zu können, ist zunächst die Definition des Begriffs *Militärsprache*<sup>26</sup> notwendig. In Anlehnung an die älteren Definitionen, in denen die Fachsprachlichkeit mit Fachwortschatz gleichgesetzt wurde,<sup>27</sup> ist *Militärsprache* Just (2012: 14) zufolge „der dem Militär ... zuzuordnende Wortschatz“. Sie unterscheidet sich von der *Soldatensprache*<sup>28</sup> durch ihren „rein fachspezifischen, in einschlägigen Dokumenten beschriebenen Wortschatz, der umgangssprachliche Bezeichnungen und Wendungen des Kasernenlebens ausschließt“ (Just 2012: 14). Diese Definition scheint aus heutiger Sicht nicht mehr zeitgemäß zu sein, denn sie setzt die Militärsprache mit dem Militärwortschatz gleich und lässt systemlinguistische, kommunikativ-pragmatische und textuelle Aspekte außer Acht. Deshalb muss der Begriff hier neu definiert werden.

Im Rahmen dieser Arbeit bezieht sich *Militärsprache* auf alle gesprochenen und geschriebenen Äußerungen, die einem militärischen Kontext entstammen, besonderen militärspezifischen Wortschatz und Normierung aufweisen und an Fachleute gerichtet sind. Militärsprache existiert nicht in einem in sich geschlossenen Raum, sondern stets in gegenseitiger Wechselwirkung mit anderen Varietäten oder Subsprachen<sup>29</sup> wie etwa der Gemeinsprache, anderen Fachsprachen<sup>30</sup> oder der Soldatensprache<sup>31</sup> (vgl. Slater

---

<sup>26</sup> Über die Anfänge der deutschen *Militärsprache* siehe Just (2012: 13).

<sup>27</sup> In einer der ersten Definitionen betrachtete Alfred Schirmer (1913: 19-20) Fachsprache und Terminologie als Synonyme. Seit den 1960er Jahren wurde diese Problematik von vielen Forschern behandelt, indem beide Begriffe nicht mehr synonym aufgefasst wurden. Vgl. Volodina (2013: 37), Hoffmann (1998c: 191), Fraas (1998: 428).

<sup>28</sup> *Soldatensprache* ist eine Sondersprache, die sich seit dem Aufkommen von Söldnerheeren und stehenden Heeren herausgebildet hat. (Vgl. Brockhaus (2006e: 459-460)). Alternative Benennungen für den *Gefechtshelm* sind in der Soldatensprache z. B. *Pott*, *NATO-Beule*, *NATO-Zylinder*, *steifer Hut*, *eiserner Hut*, *Schildkröte*, *Suppenschüssel* oder *Suppentopf*. Vgl. Slater (2015: 227-232).

<sup>29</sup> Innerhalb der Einzelsprache Deutsch bestehen aufgrund der unterschiedlichen fachlichen Kommunikationsbereiche verschiedene Fachsprachen, die als *Varietäten* (vgl. Roelcke (2010: 16)) oder *Subsprachen* bezeichnet werden (vgl. Becker (1998: 119), Hoffmann (1998c: 190ff.)). Siehe auch zur Bestimmung der Fachsprache als *Register* Hess-Lüttich (1998: 208-218) und Becker/Markus (1998: 120).

<sup>30</sup> Zur geschichtlichen Entwicklung von Fachsprachen und deren Abgrenzung von der Gemeinsprache siehe Dickel (2013: 19-24).

2015: ix, 3, 5, 139, 239). An dieser Stelle ist es erforderlich, Fachsprache und Gemeinsprache ausgeklammert darzustellen.

### 1.2.1 Wechselwirkung zwischen der Fach- und Gemeinsprache

Was eine Fachsprache am eindeutigsten charakterisiert, ist das **Fach**, das Thema, über das kommuniziert bzw. ausgetauscht wird (vgl. Adamzik 1998: 184, Becker 1998: 129). Die Bestimmung dessen, was unter *Fach* zu verstehen ist, ist vielschichtig. Roelcke (2010: 15) fasst den Begriff als „ein[en] mehr oder weniger spezialisierte[n] menschliche[n] Tätigkeitsbereich“ auf.<sup>32</sup>

Als Ausgangspunkt für die Bestimmung der Fachsprache dient in vielen wissenschaftlichen Beiträgen Hoffmanns (1985: 53) Definition, die im Rahmen des systemlinguistischen Inventarmodells<sup>33</sup> entstanden ist. Ihm zufolge ist *Fachsprache* „**die Gesamtheit aller sprachlichen Mittel, die in einem fachlich begrenzten Kommunikationsbereich verwendet werden, um die Verständigung zwischen den in diesem Bereich tätigen Menschen zu gewährleisten.**“<sup>34</sup>

Als Fachsprache gilt nach DIN 2342:2011-08 (Begriffe der Terminologielehre, S. 5) ebenfalls „**der Bereich der Sprache, der auf eindeutige und widerspruchsfreie Kommunikation in einem Fachgebiet gerichtet ist und dessen Funktionieren durch eine festgelegte Terminologie entscheidend unterstützt wird.**“

Militärsprache ist der zweiten Definition zufolge beides: Sie ist auf eine eindeutige, widerspruchsfreie Kommunikation ausgerichtet und basiert in großen Teilen auf festgelegter Terminologie, die sich in der sprachlichen Koordinierung in Form von Befehlen, Kommandos, Meldungen und Funksprüchen niederschlägt. Diese Terminologie stellt sprachlich genau fest, wer zu welchem Zeitpunkt welche Handlung durchzuführen hat (vgl. Slater 2015: 137, ix).

---

<sup>31</sup> Die Einbeziehung der *Soldatensprache* und des *Kasernenhoftons* (die Sprache der Unteroffizier) erweitert das Spektrum der Militärsprache. Siehe Fußnote 28.

<sup>32</sup> Mehr zum Begriff *Fach* siehe auch Fluck (1996: 193), Stolze (2013: 22) und Möhn (1998: 151).

<sup>33</sup> Siehe verschiedene Fachsprachenkonzeptionen in Roelcke (2010: 14, 28).

<sup>34</sup> Siehe weitere Definitionen in Möhn (1984: 26), Fluck (1996: 193ff.) und Kalverkämper (1998a: 48).

Am häufigsten werden Fachsprachen als **situativ-funktionale Varietäten** einer Einzelsprache angesehen. Diese Varietäten erscheinen als systemartige Gebilde im Sinne von „Sprachen in der Sprache“ (Adamzik 1998: 181-182). So sind Fachsprachen der Bundeswehr einerseits jene mit rein fachlichem Charakter (Artilleriesprache, Aufklärungssprache usw.) und andererseits jene mit militärfachübergreifendem kommunikativem Charakter (Befehlssprache, Kommandosprache usw.) (vgl. Ivancsits 2013: 106).

Angesichts der systemlinguistischen und der varietätenlinguistischen Bestimmung von Fachsprachen stellte sich in der Fachsprachenforschung der 1960er und 1970er Jahre die Frage nach den sprachlichen Unterschieden, die zwischen fachsprachlichen Varietäten einerseits und nichtfachsprachlichen Varietäten andererseits bestehen. Diese Fragestellung erscheint in der Regel unter der thematischen Formel *Fach- und Gemeinsprache* (vgl. Roelcke 2010: 17-18).

So verstehen Schmidt/Scherzberg (1968: 65) unter **Fachsprache** als Gegenpol zu *Gemeinsprache*<sup>35</sup> „(...) das Mittel einer optimalen Verständigung über ein Fachgebiet unter Fachleuten. Sie ist gekennzeichnet durch einen **spezifischen** Fachwortschatz und spezielle Normen für die Auswahl, Verwendung und Frequenz gemeinsprachlicher lexikalischer und grammatischer Mittel; sie existiert nicht als selbstständige Erscheinungsform der Sprache, sondern wird in Fachtexten aktualisiert, die außer der fachsprachlichen Schicht immer gemeinsprachliche Elemente enthalten“ (Schmidt 1968: 65). Aus der Gegenüberstellung zwischen der *Gemeinsprache* und *Fachsprache* ergibt sich zunächst die Relation *Allgemeines* versus *Besonderes* (vgl. Hoffmann 1998c: 190).

In der Mitte der 70er Jahre zeigte sich allerdings eine deutliche Abkehr von allen Polarisierungsversuchen (vgl. Hoffmann 1998a: 161). *Fach-* und *Gemeinsprache* werden nicht mehr als gegensätzliches, sondern als komplementäres Paar gesehen, das nur auf verschiedenen Ebenen liegt. *Fach-* und *Gemeinsprache* unterscheiden sich

---

<sup>35</sup> Siehe die Definition der *Gemeinsprache*, die in der Fachliteratur auch *Nationalsprache*, *Landessprache*, *Volkssprache*, *Alltagssprache*, *Standardsprache* und *Hochsprache* genannt wird, in Hoffmann (1998a: 157), Becker (1998: 124, 121), Schmidt/Scherzberg (1968: 65) und Hoffmann (1985: 51).

nach dem Grad der Allgemeinverständlichkeit, nach der Zahl ihrer Benutzer und nach ihrer Funktion, die zur Herausbildung bestimmter Stilmittel führt. Dennoch sind sie aufeinander bezogen und durchdringen sich wechselseitig (vgl. Fluck 1996: 175-176).

Wie funktioniert diese Wechselwirkung im militärischen Fachbereich? Jede Fachsprache basiert zunächst auf der Gemeinsprache. Als Beispiel mag das Lexem *Panzer* dienen (Slater 2015: 136). Für den Laien ist ein *Panzer*<sup>36</sup> laut der vierten Bedeutung im „Duden“ ein „gepanzertes, meist mit einem Geschütz und Maschinengewehren ausgerüstetes, auf Ketten rollendes Kampffahrzeug [mit einem drehbaren Geschützturm]“. Ein Soldat kennt zwar diese Bedeutung auch, fachsprachlich verwendet er den Terminus aber konkret und meist als Glied eines Kompositums wie *Kampfpanzer*, *Schützenpanzer* oder *Panzerhaubitze*. Der Oberbegriff, unter dem diese einzelnen Panzertypen in der Fachsprache stehen, lautet dann nicht *Panzer*, sondern „gepanzerte Fahrzeuge“ (Slater 2015: 137).

Die Gemeinsprache liefert nicht nur die lexikalische Basis, sondern auch das grammatikalische Gerüst für die Fachsprachen (vgl. Fluck 1996: 175-176). Das heißt, Fachsprachen besitzen keine eigene Grammatik. Der Unterschied zwischen Fach- und Gemeinsprache liegt lediglich darin, dass Fachsprachen einige sprachliche Mittel bevorzugen (vgl. Ivancsits 2013: 22, 3).

Kalverkämper (1998a: 48) fasst in Anlehnung an Möhn/Pelka (1984: 26-27) folgende Merkmale von Fachsprache zusammen: Sie ist (a) primär an Fachleute gebunden; (b) schriftlich oder mündlich; (c) fachintern wie auch interfachlich; (d) grundsätzlich öffentlich; (e) grundsätzlich überregional; charakterisiert durch (f) spezifische Auswahl; (g) Verwendung und Frequenz sprachlicher Mittel der Sprachebenen; (h) hohe Normhaftigkeit in Lexik, Morphosyntax und Textstrukturen.

Fassen wir zusammen: Die Besonderheit der Fachsprachen, auch der Militärsprache, (,,) liegt einmal in ihrem speziellen, auf die Bedürfnisse des jeweiligen Faches abgestimmten Wortschatz, dessen Übergänge zur Gemeinsprache fließend sind und der auch gemeinsprachliche und allgemeinverständliche Wörter enthält. Zum anderen liegt ihre Besonderheit in der Gebrauchsfrequenz bestimmter (gemeinsprachlicher)

---

<sup>36</sup> Siehe die Etymologie des Wortes in Just (2012: 224-225).

grammatischer (morphologischer, syntaktischer) Mittel“ (Fluck 1996: 12). Umgekehrt wirken Fachsprachen auf die Gemeinsprache ein, indem sie vor allem deren Wortschatz bereichern (vgl. Hoffmann 1998a: 161).

### 1.2.2 Der Einfluss der Militärsprache auf die Gemeinsprache

Obwohl die Fachsprachen aus der Gemeinsprache heraus entstehen, ist deren Rückwirkung auf die Gemeinsprache im syntaktischen und besonders lexikalischen Bereich heute enorm (vgl. Stolze 2013: 47-49). Am deutlichsten tritt der fachsprachliche Einfluss in der Vermehrung des Wortschatzes zutage (vgl. Möhn 1984: 141-142).

Eine besondere Wechselwirkung besteht zwischen Fach- und Gemeinsprache, die sich in der Realisierung der militärischen Metaphorik in der Gemeinsprache niederschlägt (vgl. Slater 2015: 139). Redensarten wie z. B. *so schnell schießen die Preußen nicht, die Flinte ins Korn werfen, in die Schusslinie geraten, schweres Geschütz auffahren, Stur wie ein Panzer, den Marsch blasen, den Spieß umdrehen, Stellung beziehen, ins Kreuzfeuer geraten, auf dem Posten sein, in Deckung gehen, sich aus dem Staub machen, die Waffen strecken, Schema F, auf Vordermann bringen, Spießruten laufen, aus der Reserve locken, bei der Stange bleiben, auf Tauchstation gehen, ein strenges Regiment führen* und viele andere sind eindeutig aus der Militärsprache erhalten geblieben.<sup>37</sup>

Um die Wechselwirkung zwischen der Militärsprache und der Gemeinsprache zu verdeutlichen, zieht Slater (2015: 239-245) unter anderem folgende Beispiele heran. Zu Beginn des Krieges habe euphorische Stimmung geherrscht, als Menschen in der Wochenschau sahen, wie feindliche Städte bombardiert wurden. Man nannte dies *Bombenstimmung*. Mit der Zeit wurde die ursprüngliche Bedeutung verdrängt und heute verspricht die Werbung mit einem Sekt eine *Bombenstimmung (ausgelassene Stimmung bei einem Fest* („Duden“ Online)). Die Werbung preist auch teure Cremes als *Geheimwaffe gegen Falten* oder Abnehmprodukte als *Wunderwaffe gegen Übergewicht* an (Slater 2015: 239-245).

---

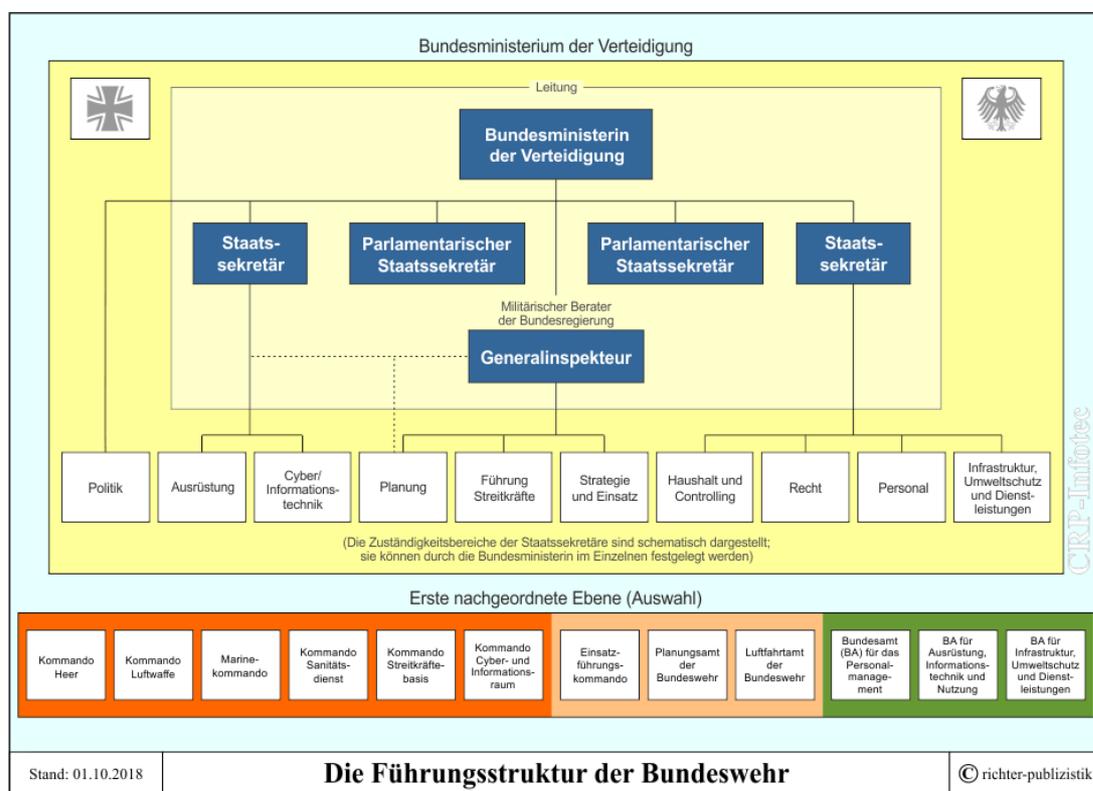
<sup>37</sup> Siehe die Bedeutungen der Redewendungen in Neumann (2016).

Durch die Massenmedien wird der Einfluss von Fachsprachen im Alltagsleben verstärkt. So haben ursprünglich rein militärische Begriffe Einzug in die Sportberichterstattung gehalten: Im Fußball spricht man von *Angriff* und *Verteidigung*, vom *Zweikampf* und vom *Stürmen*. Zusammenfassend lässt sich sagen, ähnlich den Fachsprachen des Rechtswesens und der Medizin reichen die fachsprachlichen Elemente der Militärsprache in den allgemeinsprachlichen Bereich hinein (vgl. Ivancsits 2013: 23, 28).

### 1.3 Organisationsstruktur der Bundeswehr

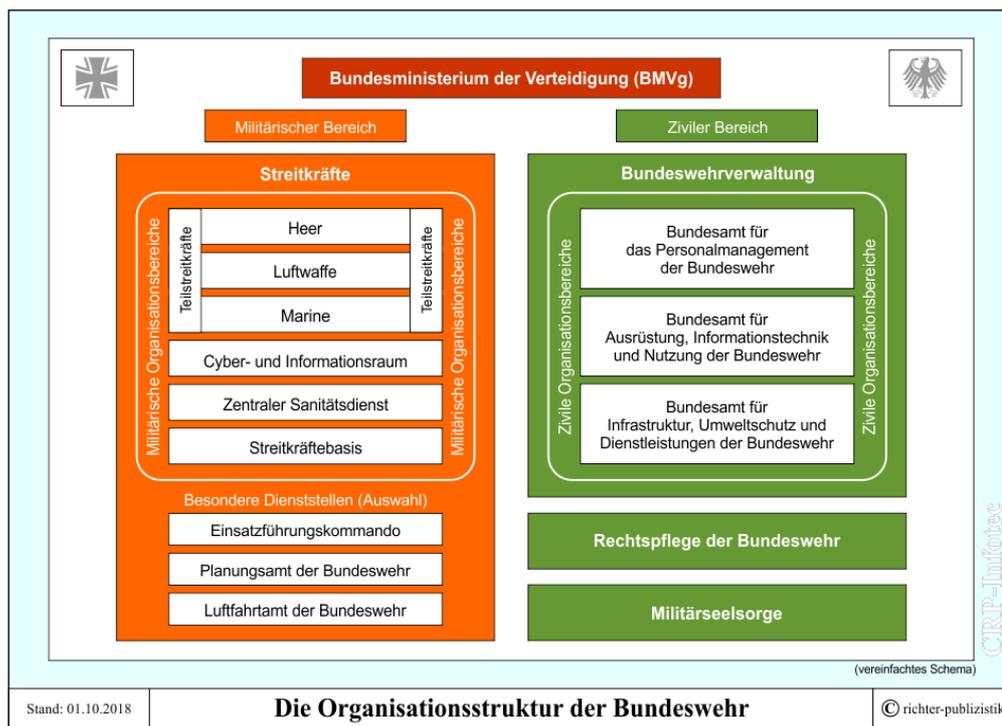
„Form und Komplexität von militärischen Kommunikationssituationen sind sprachliche Reaktionen auf die jeweiligen Kommunikationsbedürfnisse einer bestimmten Epoche und folgen den Traditionen und sprachlichen Normen der Teilstreitkräfte und Truppenteile“ (Slater 2015: ix). Vor einer näheren Betrachtung der Militärsprache muss man sich daher zunächst die Organisationsstruktur des Bundesministeriums der Verteidigung und die Gliederung der Bundeswehr<sup>38</sup> ansehen.

Abb. 4: Organisationsstruktur des Bundesministeriums der Verteidigung



<sup>38</sup> Siehe [www.bundeswehrentdecken.de/aufbau](http://www.bundeswehrentdecken.de/aufbau), Stand 10.06.2019.

Abb. 5: Organisationsstruktur der Bundeswehr



Die Organisationsgliederung der Bundeswehr<sup>39</sup> mit ihren vielfältigen militärischen und zivilen Bereichen macht das Spektrum der sprachlichen Überschneidungen mit anderen Disziplinen bzw. Fachsprachen wie Recht, Technik, Geografie, Biologie, Meteorologie, IT und Medizin deutlich (vgl. Arsan 2017: 41, 167f.). Die fachsprachliche Vielfalt in militärischen Systemen wie Wissenschaft, Lehre, Ausbildung, Logistik, Medizin usw. bringt es mit sich, dass ihre Termini in den militärsprachlichen Bereich eingeflossen sind (vgl. Ivancsits 2013: 28). Für den Austausch zwischen diesen Bereichen sorgen zum einen die Soldaten und die zivilen Mitarbeiter, zum anderen die Politik und die Medien (vgl. Slater 2015: 239-241), in deren Mittelpunkt das Militär und die bewaffneten Konflikte auf der ganzen Welt stehen (vgl. Banman 2015: 3). Militärsprache existiert somit stets in gegenseitiger Wechselwirkung mit der Gemeinsprache, anderen Fachsprachen und der Soldatensprache.

<sup>39</sup> Vgl. Bocklet (2018: Teil B, 14). Siehe auch [www.bundeswehrentdecken.de/aufbau](http://www.bundeswehrentdecken.de/aufbau), Stand 10.06.2019.

## TEIL II

### PRAGMALINGUISTISCHE EIGENSCHAFTEN DER MILITÄRSPRACHE

#### 2 Ansätze zur Untersuchung der militärischen Kommunikation

Die Untersuchung der Militärsprache kann aus der diachronen oder synchronen Perspektive erfolgen. Der diachrone Ansatz befasst sich mit den Fragen, wie sich die Militärsprache bis heute entwickelt hat und welche ihrer Einzelbereiche zu welcher Zeit und unter welchen Bedingungen entstanden sind. Im Mittelpunkt der synchronen Betrachtung steht dagegen die Frage, aus welchen systemlinguistischen Elementen sich die aktuelle Militärsprache zusammensetzt und inwiefern sie aufgrund dieser Elemente als Fachsprache bezeichnet werden kann (vgl. Slater 2015: 3).

Die systemlinguistischen Merkmale der Militärsprache basieren auf militärsprachlichen Konventionen und Kommunikationsregeln. Die Normen und Regeln beeinflussen Phonetik, Morphologie (z. B. bei Kommandos), Syntax (bei Meldungen), Lexik, Semantik (bei Militärfachterminologie) und Pragmatik (bei der Soldatensprache oder dem Kasernenhofton) (a.a.O.: 5).

In den 1980ern und zu Beginn der 1990er Jahre verlagerte sich das Interesse der Fachsprachenforschung von der Lexik und Grammatik auf kommunikativ-pragmatische und textuelle Aspekte. Darauf basierend entwickelte sich das pragmalinguistische Kontextmodell. Dieses Modell setzt als Erweiterung des systemlinguistischen Modells den Schwerpunkt der Betrachtung der Fachsprache auf den Fachtext (vgl. Fraas 1998: 428), das Medium der Kommunikation zwischen dem Produzenten und Rezipienten (vgl. Roelcke 2010: 13-14).

Durch diesen Perspektivenwechsel konnte eine Reihe bisher nicht beachteter fachsprachenspezifischer Merkmale und Eigenschaften erfasst und beschrieben werden, die nur von der kommunikativen Größe *Text*<sup>40</sup> her sichtbar werden. Dazu zählen kommunikativ-pragmatische Besonderheiten, funktionale

---

<sup>40</sup> *Text* ist „jeder geäußerte sprachliche Bestandteil eines Kommunikationsaktes in einem kommunikativen Handlungsspiel, der thematisch orientiert ist und eine erkennbare kommunikative Funktion erfüllt“ Schmidt (1968: 150). Beaugrande/Dressler (1981: 3-14) beschreiben die Textualitätskriterien wie folgt: (a) Kohäsion, (b) Kohärenz, (c) Intentionalität, (d) Akzeptabilität, (e) Informativität, (f) Situationalität und (g) Intertextualität.

Verwendungseigenschaften der Fachtexte, textuelle Besonderheiten auf der Makro- und Mikroebene sowie die Charakterisierung von Fachtextsorten (vgl. Fluck 1996: 207). Im Mittelpunkt dieses Kapitels steht eine synchrone pragmalinguistische Analyse der Militärsprache.

## **2.1 Kommunikativ-pragmatische Besonderheiten der Militärsprache**

Bei der Gesprächssituation in Streitkräften handelt es sich um von einem oder mehreren Produzenten (Kommandant, Stab usw.) an mehrere Rezipienten gerichtete Kommunikation (Dienstvorschriften, Befehle usw.) (vgl. Ivancsits 2013: 25). Darüber hinaus gibt es verschiedene Übertragungsformen in der Militärsprache, die ebenfalls zum Untersuchungsgegenstand werden können. Denn es spielt eine große Rolle, auf welche Art und Weise kommuniziert wird (vgl. Slater 2015: 5):

- schriftlich (diverse Textsorten)<sup>41</sup>
- mündlich (Kommandos, Meldungen, Anredeformen usw.)<sup>42</sup>
- über Sprechfunk<sup>43</sup> oder
- mittels nicht-sprachlicher Zeichen (Morsezeichen, Handzeichen, Flaggen, taktische Zeichen.<sup>44</sup>

All diese Themen zu behandeln würde den Rahmen einer Masterarbeit sprengen. Daher beschränke ich mich in diesem Teil der Arbeit auf die zusammenfassende Betrachtung militärischer Texte der Bundeswehr und ihrer Verwendungseigenschaften. Die Kenntnis ihrer sprachlich-funktionalen Merkmale in Kombination mit tiefgründigem Verständnis der Übersetzungsverfahren ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine gute Übersetzung (vgl. Efimov 1985: 15).

### **2.1.1 Fachtexte und Fachtextsorten**

Vor einem Einstieg in das Thema besteht die Notwendigkeit der Charakterisierung von Fachtexten. Denn militärische Texte sind Fachtexte im Sinne der nachstehenden

---

<sup>41</sup> Mehr zu Textsorten siehe Arsan (2017: 32ff.).

<sup>42</sup> Die Militärsprache zeichnet sich durch eine besondere Sprechweise aus, die eine eindeutige Handlungsaufforderung durch normierte Wörter oder Sätze (z. B. dienstliche Anrede oder Meldung gegenüber einem Höherrangigen) beinhaltet. Vgl. Ivancsits (2013: 31).

<sup>43</sup> Mehr zu Funksprache siehe Stelkovskij (1973: 552ff.).

<sup>44</sup> Mehr zu nicht-sprachlichen Zeichen siehe *ibid.*: 447ff.

Definition. Ein Fachtext, eine schriftliche oder mündliche Erscheinungsform von Fachsprache, ist „eine zusammenhängende, sachlogisch gegliederte und abgeschlossene komplexe sprachliche Äußerung, die einen tätigkeitsspezifischen Sachverhalt widerspiegelt, situativ adäquate sprachliche Mittel verwendet und durch visuelle Mittel, wie Symbole, Formeln, Gleichungen, Graphika und Abbildungen ergänzt sein kann“ (Gläser 1990: 18). Er bildet eine strukturell-funktionale Einheit und besteht aus einer geordneten Menge pragmatisch, semantisch und syntaktisch kohärenter Sätze, die den Vorstellungen des Menschen von komplexen Sachverhalten in seiner Arbeitswelt entsprechen (vgl. Hoffmann 1998c: 195).

Hoffmann (1998c: 196) fasst folgende **textinterne Merkmale** eines Fachtextes zusammen, die auch für Militärtexte Gültigkeit haben: (1) die Makrostruktur (Abfolge und Hierarchie der Teiltexthe), (2) die Kohärenz und Kohäsion (pragmatische, semantische, syntaktische),<sup>45</sup> (3) die syntaktischen Phänomene auf der Satz- und Teilsatzebene (Satzart, Satzgliedfolge und -komplexität), (4) die Lexik (Herkunft, Typen der Wortbildung), (5) die grammatischen Kategorien von Verb und Substantiv (Modus, Genus, Tempus, Person, Numerus, Kasus), (6) die Stilfiguren (Ellipse, Metapher), (7) die metakommunikativen Mittel (Gliederungselemente, Kommentare, Verweise), (8) die grafisch-figürlichen Mittel (Tabellen, Diagramme, Faksimiles) und (9) die künstlichen Zeichen (Symbole, Formeln).

Von den **textexternen Merkmalen** listet Hoffmann (1998c: 196) unter anderem folgende auf: (1) Kommunikationssituation (z. B. Medium), (2) Kommunikationsintention/Textfunktion (z. B. Informieren/Deskription, Aktivieren/Instruktion), (3) Kommunikationspartner (z. B. Fachmann/Fachmann, Fachmann/Nichtfachmann).

(1) Die Bedeutung der Kommunikationssituation als außerlinguistisches Merkmal sieht man am folgenden Beispiel. Dieselbe Aussage kann situations- und rezipientenabhängig unterschiedlich wahrgenommen werden. So ist der an der Frontlinie im Graben ausgesprochene Ausruf *Panzer!* nicht gleichbedeutend mit dem Ausruf *Panzer!* bei einer Militärparade. Im ersten Fall ist es eine Warnung vor Gefahr,

---

<sup>45</sup> Mehr zur Kohärenz und Kohäsion siehe Roelcke (2010: 111).

im zweiten ein Ausdruck des Erstaunens. Die Bedeutung der Äußerung hängt somit mit der Situation der Realität zusammen (vgl. Strelkovskij 1979: 21ff.).

(2) In Bezug auf Kommunikationsintention/Textfunktion erfüllen militärische Texte wie andere Fachtexte (a) informative, (b) instruktive und (c) direktive Textfunktionen,<sup>46</sup> die durch die spezifische Abwahl textinterner und textexterner Mittel realisiert werden (vgl. Kalverkämper 1998b: 62).

(3) In Bezug auf die Kommunikationspartner unterscheidet Koller (2011: 280) drei Kategorien von **Fachtexten**, die für militärische Texte auch typisch sind. Das sind

- Fachtexte mit allgemeinsprachlichem Charakter, die primär der nicht-fachlichen Kommunikation dienen
- Fachtexte im weiteren Sinne, die der fachlichen Kommunikation unter Nicht-Fachleuten, zum Teil aber auch unter Fachleuten dienen
- Fachtexte im engeren Sinne, die der Kommunikation unter Fachleuten dienen.

Darüber hinaus werden anhand ihrer Verwendungsarten verschiedene **Fachtextsorten**<sup>47</sup> unterschieden, die ihrerseits zu einer Gliederung von Fachsprachen beitragen.<sup>48</sup> Wie alle anderen Textsorten sind sie als prototypisch definierte Kategorien zu verstehen, die sich aus den Textfunktionen ableiten (vgl. Becker 1998: 129).

## 2.2 Militärische Texte der Bundeswehr

Innerhalb der Bundeswehr lassen sich zahlreiche Publikationen unterschiedlicher Art ausmachen (vgl. Arsan 2017: 32). Ihre Zuordnung zu einer bestimmten Gruppe der Textsorten und die Kenntnis ihrer Besonderheiten erleichtern weitgehend die Arbeit eines Militärsprachmittlers und helfen, eine optimale Entscheidung bei Übersetzungsproblemen zu treffen (vgl. Strelkovskij 1979: 5-9). Dieses Thema wurde

---

<sup>46</sup> Siehe die Definition in Brinker (1988: 86).

<sup>47</sup> Fachtextsorten werden nach den wichtigsten Kommunikationsbereichen wie *Institutionen*, *Wissenschaften* und *Technik* unterschieden. Vgl. Becker (1998: 129).

<sup>48</sup> Siehe die Kriterien zur Gliederung von Fachsprachen in Roelcke (2010: 29, 54f.).

allerdings in der deutschsprachigen Literatur kaum behandelt. Dies könnte teilweise daran liegen, dass viele militärische Texte nicht öffentlich zugänglich sind.

Im Folgenden soll eine allgemeine Typologie/Klassifizierung der militärischen Texte der Bundeswehr vorgestellt werden. Damit wird beabsichtigt, die Mannigfaltigkeit unterschiedlicher Texte auf eine überschaubare Menge von Grundmustern zurückzuführen. Die Kriterien für die Klassifizierung von militärischen Texten der Bundeswehr unterscheiden sich abhängig vom Untersuchungsschwerpunkt. Arsan (2017: 32) verwendet bei seiner Klassifizierung als Differenzierungskriterium die Adressatenspezifität, was daran liegt, dass er die Texte aus der pragmalinguistischen Perspektive analysiert. Ihm zufolge und in Anlehnung an Kollers (2011: 280, siehe hier S. 28) Kategorisierung von Fachtexten lassen sich drei Gruppen von militärischen Verschriftlichungen ausmachen:

- (1) vornehmlich für einen externen Gebrauch
- (2) interner Gebrauch mit externer Verfügbarkeit und
- (3) rein interner Gebrauch (Arsan 2017: 33).

Die Typologie, die man in der entsprechenden russischsprachigen Literatur findet, beruht auf funktional-inhaltlichen Besonderheiten und wird im übersetzungspraktischen Rahmen behandelt. Diesen Kriterien zufolge unterscheiden die russischen Autoren verschiedene Textsorten, die entweder zu einer **informativen** oder zur **regulierenden** Textgattung gehören (vgl. Efimov 1985: 36, Strelkovskij 1979: 99ff.). Ihre Analyse stützt sich auf Textsorten des dritten rein internen Bereichs. Das ist insofern bemerkenswert, weil diese Gruppe von Textsorten in Deutschland nicht öffentlich zugänglich ist.

Da beide Klassifizierungen getrennt betrachtet unvollständig erscheinen, werden sie hier zusammengefügt und als Ganzes mit einigen Änderungen in der Klassifikation betrachtet. Dabei gilt die Differenzierung nach Adressatengruppen als Grundgerüst und die Gliederung der Textsorten erfolgt nach funktional-inhaltlichen Zwecken. Im Anschluss an dieses Kapitel werden die herausgearbeiteten militärsprachlichen Textsorten in einer eigens erarbeiteten Tabelle dargestellt.

(1) Zur ersten Gruppe der Textsorten gehören Texte und Schriften **militärpublizistischer Gattung** (vgl. Strelkovskij 1979: 122-127), die vornehmlich für den externen Gebrauch erstellt werden. Ihrem Inhalt und ihrer Funktion zufolge sind sie vorwiegend informativ, können als potenzielle Rezipienten die Soldaten und deren soziales Umfeld zum Ziel haben, aber auch die Vertreter der Medien und die breite Öffentlichkeit. Exemplarisch für diese Publikationen stehen bei Arsan (2017: 32) die Veröffentlichungen des Presse- und Informationszentrums der Bundeswehr (PIZ), die Homepages der Bundeswehr und Publikationen wie das Y-Magazin der Bundeswehr. Erstellt werden diese Texte von freien Journalisten oder ausgebildeten Redakteuren der Bundeswehr.

Wegen des hohen Anteils an militärspezifischem Wortschatz kann man zu dieser Gruppe auch **militärische Memoiren** zählen, wie z. B. „Streifzug durch die Geschichte der Militärsprache“ von Kurt von Schweinitz (1992) oder „Zapiski voennogo perevodčika“ von Samuil Vernikov (1977). Als eine eigene Art fiktiver Texte gehören sie aber generell zur literarischen Gattung (vgl. Strelkovskij 1979: 101-104, Efimov 1985: 37).

(2) Die zweite Gruppe von Texten umfasst **informative und regulierende Dokumente** und Publikationen, die primär im internen Bereich Anwendung finden, aber auch extern verfügbar sind. Zu ihnen gehören unter anderem zentrale Regelungen, die zur internen Verwendung gedacht sind, gleichzeitig jedoch auch extern zur Verfügung stehen (vgl. Arsan 2017: 33-34). Darunter fallen allgemeine Gesetzesvorschriften mit militärischem Bezug und einige regulierende Dienstvorschriften, die normalerweise der dritten Gruppe angehören.<sup>49</sup>

Darüber hinaus umfasst diese Gruppe **militärwissenschaftliche** bzw. **militärinformativ** Texte (vgl. Strelkovskij 1979: 113-122). Hierunter fallen Informationen des PIZ für Angehörige der Streitkräfte, Zeitungen und Zeitschriften

---

<sup>49</sup> Bedingt durch den Transformationsprozess in der Bundeswehr, wird das Vorschriftenkorpus der Bundeswehr modernisiert. Im Rahmen dieser Revision werden einige Texte nicht mehr als „Verschlussache-Nur für den Dienstgebrauch“ (die niedrigste Sicherheitsstufe für sicherheitsrelevante Dokumente) klassifiziert. Dies erleichtert den Zugang und ermöglicht eine wissenschaftliche Untersuchung. Vgl. Arsan (2017: 12).

wie „if Spezial-Zeitschrift für Innere Führung“, Schriften des Bundeswehrverbands, von einzelnen Verbänden erstellte und herausgegebene Zeitungen wie die „Adlerinfo“ der Offiziersschule der Luftwaffe oder das vom Bundesministerium der Verteidigung herausgegebene „Weißbuch zur Sicherheitspolitik“. Sie geben den Lesern Informationen über neue Waffentechnik oder über Änderungen in der Organisation der Bundeswehr. Dahinter stehen meist eigene Redaktionen mit in der Öffentlichkeitsarbeit geschulten Redakteuren (vgl. Arsan 2017: 33-34). Diese Art von Militärliteratur ist für Militärsprachmittler von erheblichem Interesse. Sie erweitern ihre Fachkompetenz und erleichtern das Verständnis neuer Begriffe und Konzepte (vgl. Efimov 1985: 37-38).

(3) Den dritten geschlossenen Bereich bilden **dienstliche Verschriftlichungen**, die ausschließlich für den internen Gebrauch im Rahmen der Dienstgeschäfte bestimmt sind und Angehörige der Streitkräfte als Adressaten haben. Die meisten Texte dieser Art beinhalten sicherheitsrelevante Informationen, weshalb viele wiederum als „Verschlussache-Nur für den Dienstgebrauch“ oder mit einer höheren Stufe des Geheimnisses<sup>50</sup> eingestuft sind. Ihr Herausgeber ist meist das BMVg oder eine beigeordnete Dienststelle (vgl. Arsan 2017: 33-34, 47). Diese Texte bilden das Kernstück der Militärkommunikation der Bundeswehr, in der die Militärsprache als Fachsprache im engeren Sinne ihre institutionelle Realisierung am deutlichsten findet. Im Folgenden werden die Besonderheiten dieser Gruppe näher betrachtet.

### **2.2.1 Militärische Texte des rein internen Gebrauchs**

Sämtliche Verschriftlichungen der Bundeswehr gehen im militärischen Organisationsbereich auf Dienstvorschriften, im zivilen Organisationsbereich auf Verwaltungsvorschriften, Weisungen und Erlasse und auf der internationalen Ebene auf NATO-Richtlinien zurück (vgl. Slater 2015: 143). Die Streitkräfte und damit auch ihre handlungsleitenden Dienstvorschriften basieren auf dem Grundgesetz. Bei allen Dienstvorschriften ist bereits anhand des Titels erkennbar, für welche Situation sie heranzuziehen sind und welche Funktion sie haben. Komplexe Texte können durch Bilder, Prozessdiagramme, Tabellen und Symbolzeichnungen ergänzt werden (vgl. Arsan 2017: 45, 47).

---

<sup>50</sup> Siehe dazu Kapitel 4.5.

Die **Dienstvorschriften** der Bundeswehr richten sich nach den Bestimmungen der Zentralen Dienstvorschrift ZDv 90/ 1 (Slater 2015: 143), die sich in einer Transformation befinden.<sup>51</sup> Sie umfassen

- die für alle Dienststellen gültigen *Zentralen Dienstvorschriften (ZDv)*, welche die Grundlage für das Handeln der Personen aus allen Organisationsbereichen der Bundeswehr bilden und eine übergeordnete und zugleich übergreifende Stellung innerhalb des Vorschriftensystems haben (vgl. Arsan 2017: 39)
- die ‚*Druckschriften Einsatz*‘ (Taschenkarten),<sup>52</sup> auf denen in kurz gefasster Form die grundlegenden Verhaltensnormen für Soldaten im Inlands- und Auslandseinsatz festgehalten sind (a.a.O.: 12)
- die teilstreitkraftspezifische *Heeresdienstvorschrift (HDv)*, *Marinedienstvorschrift (MDv)* und *Luftwaffendienstvorschrift (LDv)* (a.a.O.: 39)
- *Besondere Anweisungen (BesAn)* (a.a.O.: 39)
- *Allgemeine Anweisungen für die Truppenausbildung* (a.a.O.: 39)
- *Allgemeine Umdrucke (AU)* (a.a.O.: 39) und
- *technische Dienstvorschriften (TDv)* zum Gebrauch technischer Geräte, Ausrüstungsgegenstände und Waffen (a.a.O.: 39, Efimov (1985: 37).

Darüber hinaus gibt es im militärischen Bereich eine Reihe von Dokumenten, die im Zusammenhang mit der Vorbereitung, Organisation und Führung der militärischen Operationen sowie mit der Verlegung, Unterbringung und Versorgung der Truppen erarbeitet werden. Ihrem Inhalt nach unterscheidet man Führungs- und Arbeitsdokumente und der Form nach textliche und grafische Unterlagen (vgl. Strelkovskij 1979: 132-142, Vetlov 1966: 235).

Die **Führungs- und Arbeitsdokumente** dienen zur Führung der Truppe, zur Vorbereitung und Durchführung von Maßnahmen, zur Regelung des militärischen Lebens. Sie definieren die Regeln, den Handlungsspielraum der davon Betroffenen

---

<sup>51</sup> Vgl. Kern/Richter (2014).

<sup>52</sup> Die ‚*Druckschriften Einsatz*‘, auch als *Taschenkarten* bekannt, sind aus einigen Seiten bestehende Heftchen. Sie werden an die Soldaten ausgehändigt, um wichtige Informationen oder Verhaltensvorschläge in der Brusttasche oder Beintasche jederzeit griffbereit zu haben. Damit soll die Handlungsfähigkeit und -sicherheit in besonders belastenden Situationen aufrecht erhalten werden. Vgl. Arsan (2017: 13, 53).

und bestimmen mögliche Handlungsschritte innerhalb des gesetzten Handlungsrahmens. In diesen Dokumenten spielen insbesondere verschiedene Arten von *Befehlen*, *Berichten*, *Meldungen* sowie *Anordnungen* und *Anweisungen* eine große Rolle.<sup>53</sup>

Neben der Funktion der Informationsvermittlung sind die militärischen Vorschriftentexte meist als direktive Äußerungen zu sehen, die bestimmte Interaktionsbedingungen aufweisen (vgl. Arsan 2017: 141). In Analogie zu anderen Fachsprachen sind sie handlungsberatend, -vorbereitend und -leitend (vgl. Möhn 1984: 6-8, Spillner 2013: 71). Die Betrachtung einiger Vorschriftentexte zeigt jedoch, dass sich die Regelungsarten in vielen Hinsichten voneinander unterscheiden: zunächst hinsichtlich des Kontexts, in dem sie rezipiert werden (z. B. *Zentrale Dienstvorschriften*, *Heeresdienstvorschriften*), zudem bezogen auf die verfassende Stelle (z. B. *Stabsbefehle*) und darüber hinaus bezüglich der sprachlichen Besonderheiten wie z. B. im morpho-syntaktischen Bereich. Vergleicht man beispielsweise die *Zentralen Dienstvorschriften* mit den *Druckschriften Einsatz*, sieht man deutliche Unterschiede in der Satzlänge und in der Satzart (s. Beispiele in Arsan 2017: 129ff., Strelkovskij 1970).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die rein militärischen Fachtexte der dritten Gruppe stark von institutionellen Kontexten des Militärwesens, der Verwaltung und des Rechtswesens geprägt sind. Um sie zu verstehen, muss man den institutionellen Rahmen einbeziehen (vgl. Arsan 2017: 39). Des Weiteren kommen innerhalb des Militärs Überschneidungen mit anderen Disziplinen hinzu. Hier sind vor allem der Bereich der Technik und der Medizin zu nennen (a.a.O.: 28). Diese Einflüsse bleiben meist aber auf besondere Verwendungsbereiche innerhalb der Bundeswehr beschränkt und sind nicht normgebend für die Sprache in den Vorschriften. Somit sind die Regelungen der Bundeswehr als fachspezifische Vorschriften zu sehen, denn darin ist eine eigenständige fachbezogene Sprache mit institutioneller Prägung zu erkennen (a.a.O.: 174).

*Tab. 1: Militärische Verschriftlichungen*

---

<sup>53</sup> Siehe Beispieltex te mit Übersetzungen in Strelkovskij (1970); (1979: 132-142).

Adressatengruppe	Textgattung	Funktion	Beispiele
I Vornehmlich für einen externen Gebrauch	Militärpublizistik	informativ	PIZ Veröffentlichungen
			Homepages der Bundeswehr
	Militärische Memoiren	fiktiv	Y- das Magazin der Bundeswehr
			„Streifzug durch die Militärsprache“ „Zapiski voennogo perevodčika“
II Interner Gebrauch mit externer Verfügbarkeit	Militärwissenschaft	informativ-regulierend	Allgemeine Gesetzesvorschriften mit militärischem Bezug
			Informationen des PIZ für Angehörige der Streitkräfte
			Zeitschrift für Truppenführung
			Zeitschrift für Militärtechnik etc.
III Rein interner Gebrauch	Dienstvorschriften	deskriptiv-instruktiv	Technische Dienstvorschriften
			Zentrale Dienstvorschriften
			„Druckschriften Einsatz“
			Heeresdienstvorschrift
			Marinedienstvorschrift
	Militärische Führungs- und Arbeitsdokumente	direktiv	Luftwaffendienstvorschrift
			Befehle
			Besondere Anweisungen
	Berichtsdokumente	deskriptiv	Allgemeine Anweisungen
			Allgemeine Umdrucke
Berichte			
Meldungen			
			Kartenpläne

### 2.2.2 Fachsprachliche Besonderheiten der Militärfachtexte

Auf der Basis der Einordnung der *Militärfachtexte* (Texte des rein internen Gebrauchs) kann man davon ausgehen, dass sich die Sprache in den Vorschriften durch ähnliche Merkmale auszeichnet, die auch in anderen fachbezogenen Verschriftlichungen zu finden sind. Das bedeutet, dass die wichtigsten Postulate der Fachsprachlichkeit wie *Expliztheit*, *Exaktheit*, *Ökonomie*, *Verständlichkeit* und

*Anonymität* auch für Militärfachtexte Gültigkeit haben müssen (vgl. Roelcke 2010: 24-25).

Als Schlüsseltechniken der Fachsprachen generell werden diese Merkmale auch in der Militärfachsprache identifiziert (vgl. Strelkovskij 1979: 104ff.). *Expliztheit* als eine Folge des Bedürfnisses nach Genauigkeit der Informationen setzt voraus, dass die Aussagen situativ gebunden, sachbezogen und ausführlich sind. Dabei gibt es Expliztheitsforderungen auf verschiedenen sprachlichen Ebenen (z. B. Lexik, Syntax, Morphologie und Pragmatik) (vgl. von Hahn 1998: 383-388).

Die sprachliche Exaktheit in den Militärfachtexten manifestiert sich in streng konventionalisierten Textformen, fixierten Makrostrukturen, wiederkehrenden Textbausteinen (z. B. in den schriftlichen Befehlen) und Standardformeln, die die Erwartungsnormen seitens der Adressaten erfüllen (vgl. Strelkovskij 1973: 13f., 1970: 63f. 1979: 132-142). Diese Mittel ermöglichen eine eindeutige und für den Rezipienten unmissverständliche Bindung des sprachlichen und nichtsprachlichen Ausdrucks (z. B. Verwendung von Formeln, Symbolen, Grafiken) an den jeweiligen Sachverhalt, Gegenstand oder Vorgang (vgl. Baumann 1998: 373-377).

Die Sprachökonomie, die auf der lexikalischen Ebene in Form von Kürzungen, auf der syntaktischen Ebene in Form von Kompression und auf der nonverbalen Kommunikationsebene in Form von Tabellen, Abbildungen und Schemata zu beobachten ist (vgl. Fijas 1998: 390-396), ist in den militärischen Regelungen ebenfalls ein entscheidendes Merkmal (vgl. Strelkovskij 1979: 132-142). Die Kompression darf jedoch nicht von den fachsprachlich notwendigen Elementen *Expliztheit* und *Exaktheit* getrennt betrachtet werden. Es muss möglich sein, trotz sprachökonomischen Formulierens größtmögliche Klarheit und Präzision zu erreichen, denn sie bilden die Grundlage für das Verstehen seitens der Rezipienten, dem eine normierte Umsetzung folgt (vgl. Arsan 2017: 128, Strelkovskij 1970: 60f.).

Was die *Anonymisierung* als eine der bevorzugten Ausdrucksweisen vieler Fachsprachen betrifft (vgl. Oksaar 1998: 397), so gehört sie nicht eindeutig zu den kennzeichnenden Zügen des militärsprachlichen Stils. Zwar werden in vielen militärischen Texten Passivformen als Mittel zur Deagentivierung verwendet (vgl.

Strelkovskij 1973: 114, 1970: 47ff.) – was die Handlung in den Fokus der Aussage stellen soll – jedoch wird der Emittent vieler militärischer Dienstvorschriften bereits auf dem Deckblatt genannt. Er agiert im Namen des Bundesministeriums der Verteidigung in der für Fachsprachen unüblichen ersten Person Singular. So heißt es beispielsweise in der „HDv 100/900 VS-NfD Führungsbegriffe vom 1998“: „Ich erlasse die Heeresdienstvorschrift“.

Für die Realisierung der oben eingeführten Eigenschaften der informativen und direktiven Sprechhandlungen stehen im militärischen Kontext unterschiedliche Möglichkeiten zur Verfügung (vgl. Arsan 2017: 142). Eine davon bezieht sich auf die morpho-syntaktischen Besonderheiten, die im nächsten Kapitel kurz zusammengefasst werden.

### **2.2.3 Morpho-syntaktische Besonderheiten**

Die Militärsprache benutzt wie jede Fachsprache die gleiche morpho-syntaktische Form, die in der Sprache gilt, allerdings wird nicht eine beliebige, sondern eine begrenzte Zahl fachlich determinierter Formulierungen angenommen, d. h. es findet eine Selektion grammatischer Muster sowohl im Bereich der Syntax als auch im Bereich der Morphologie statt (vgl. Hoffmann 1998b: 416, Roelcke 2010: 78f.). Da die morphologische Selektion die unmittelbare Folge syntaktischer Selektion ist, wird sie hier zusammen betrachtet. Im Bereich der Syntax wird die Selektion syntaktischer Konstruktionen insbesondere im Hinblick auf Satzarten, Satzkomplexität und einige weitere Erscheinungen deutlich (vgl. Roelcke 2010: 86).

Unter den verschiedenen Satzarten des Deutschen spielen innerhalb der Militärsprache Aussage- und Aufforderungsätze die bedeutendste Rolle, denn sie erfüllen am stärksten die Informations- und Direktivfunktion der militärischen Fachkommunikation (vgl. Arsan 2017: 148f., Strelkovskij 1970: 47-50). Die Selektion der Verbformen wird durch Satzart und durch die grammatische Kongruenz mit dem Subjekt des Satzes bestimmt (vgl. Hoffmann 1998b: 425).

Die Aussagesätze realisieren sich durch Modus Indikativ Präsens oder Passiv Präsens, die sich nicht nur auf die Handlungen in der Gegenwart, sondern auch auf Vergangenheit und Zukunft beziehen können (vgl. Strelkovskij 1970: 45-47). In

Führungs- und Arbeitsdokumenten drückt Indikativ Präsens eine Aufforderung aus: z. B. *Vorkommandos melden sich beim Kompaniechef (передовым командам прибыть к командире роты)* (Strelkovskij 1973: 16).

Der *Wirkungsstil* der Dokumente entfaltet sich in Aufforderungsätzen mittels Imperativ-, Infinitiv- und Modalkonstruktionen mit *haben+zu+Infinitiv* oder *sein+zu+Infinitiv* (vgl. Strelkovskij 1970: 50-53, 61-62; 1979: 127-142; 1973: 368-369). Der Imperativ und der Infinitiv werden besonders häufig in ‚*Druckschriften Einsatz*‘ verwendet, z. B. „*Denke an Deine Sicherheit und an die Deiner Kameradinnen und Kameraden. Gehe kein Risiko ein!*“ (zitiert nach Arsan 2017: 143).

„*Bei Verdacht auf Kontamination:*

+*Hände waschen (...)*

+*Bekleidung ausbürsten (...)*“ (a.a.O.: 144).

Modalkonstruktionen mit *haben+zu+Infinitiv* und *sein+zu+Infinitiv* kommen auch häufig in Befehlen vor: *Die Stadt N. ist durch die Brigade zu sichern* (Strelkovskij 1973: 16).

Im Vergleich zu anderen Fachsprachen, in denen syntaktische Konstruktionen mit Nominalisierungen als Mittel zur Anonymisierung typisch sind (vgl. Roelcke 2010: 87-88, Hoffmann 1998c: 194-195), wird in militärischen Texten der Verbalstil bevorzugt (vgl. Strelkovskij 1970: 66). Zur Komplexität des Satzes trägt der Verbalstil durch die häufige Verwendung des Passivs mit seinen Partizipien sowie Funktionsverbgefügen bei (a.a.O.: 45-47, 55-57). Die Letzteren kommen als feststehende Wendungen in militärischen Texten vor und haben terminologische Bedeutung (vgl. Strelkovskij 1973: 378, s. hier Kapitel 3.2.7).

Die Komplexität fachsprachlicher Sätze ergibt sich ebenfalls aus der Komplexität ihrer Satzglieder. Das gilt ganz besonders für die Subjektgruppen sowie gewisse adverbelle Bestimmungen und Adverbialsätze im verbalen Bereich. Sie dienen der näheren Präzision von Gegenständen, Begriffen, Handlungen und Vorgängen bzw. fachlichen Aussagen (vgl. Hoffmann 1998b: 419). In der Militärsprache wie in anderen Fachsprachen wird diese Präzision durch folgende Satzkonstituenten erreicht:

- voran- oder nachgestellte Adjektive und Partizipien z. B. *die den Angriff begleitenden schweren und anderen Waffen; eine beweglich geführte ständig einsatzbereite Panzerartillerie* (vgl. Strelkovskij 1973: 108)
- Präposition(en) regierten Kasus (a.a.O.: 204)
- ausgedehnte Relativsätze, wie z. B. *Die Einfachheit des Feststofftriebwerkes, dessen Brennkammer gleichzeitig Treibstoffbehälter ist, ist nicht abzustreiten* (a.a.O.: 352).

Über die hier genannten Besonderheiten hinaus sind zahlreiche weitere syntaktische Erscheinungen der Militärsprache zu nennen, die zur Verdichtung/Kompression der Strukturen dienen. Dazu zählen unter anderem Ellipsen, Appositionen, Aufzählungen und Parenthesen (vgl. Hoffmann 1998b: 424, Roelcke 2010: 88, Strelkovskij 1970: 57-58). Typisch sind ebenfalls unvollständige Sätze, ohne Prädikat oder Subjekt wie im folgenden Beispiel zu sehen ist.

*PiZg in ACHIM arbeitsbereit.*

*Сапёрному взводу находится в Ахим в боевой готовности* (Strelkovskij 1973: 13).

Die fehlenden Satzglieder in der Übersetzung ins Russische werden kontextgemäß ergänzt und die Abkürzung aufgelöst.

Nicht selten enden eingliedrige Sätze in militärischen Dokumenten mit einem Ausrufezeichen oder Fragezeichen, die eine besondere Bedeutung haben. Das Ausrufezeichen ist mit einem Befehl gleichzusetzen und das Fragezeichen drückt eine Vermutung aus. Zum Beispiel:

*Funkstille!*

*Работа радиостанции на передачу запрещается* (Strelkovskij 1973: 16).

*Panzer?*

*Возможно наличие танков* (a.a.O.).

Die bisher gewonnenen Erkenntnisse lassen folgende Schlussfolgerungen zu. Der reine Fachwortanteil ist nicht der einzige Maßstab für die Fachsprachlichkeit. Der

Gegenstand der Militärsprache soll der Fachtext als Ganzes mit seinen verbalen und non-verbalen Kommunikationsebenen sein. Diese Spezifika sind jedoch verhältnismäßig wenig untersucht. Der Grund dafür wurde bereits erwähnt: Die Verschriftlichungen des rein internen Gebrauchs, die die Militärfachsprache ausmachen, dürfen nicht veröffentlicht werden.

## TEIL III

### LEXIKALISCH-SEMANTISCHE EIGENSCHAFTEN DER MILITÄRSPRACHE

#### 3 Militärwortschatz

Die Verwendung des Fachwortschatzes ist das wichtigste fachsprachenspezifische Merkmal der Militärtexte und generell der Militärkommunikation (vgl. Strelkovskij 1979: 152ff.). Der dritte und spezielle Teil dieser Arbeit widmet sich ausführlich der Analyse des Militärfachwortschatzes, seiner Gliederung, inhaltlichen und formalsprachlichen Besonderheiten sowie Übersetzungsverfahren.

Was gehört generell zum Fachwortschatz bzw. zur Terminologie? Laut DIN 2342 (Teil 1: 1986-10, 7) ist ein Fachwortschatz der „Gesamtbestand der Begriffe und ihrer Benennungen in einem Fachgebiet“. Er „ist die Menge (..) kleinster bedeutungstragender und zugleich frei verwendbarer sprachlicher Einheiten eines fachlichen Sprachsystems, die innerhalb der Kommunikation eines bestimmten menschlichen Tätigkeitsbereichs im Rahmen geäußerter Texte gebraucht werden“ (Roelcke 2010: 56-57).

Der Militärwortschatz wird in der militärischen schriftlichen und mündlichen Kommunikation verwendet und umfasst die Summe aller facheigenen (Militärwesen) und aller fächerübergreifenden Begriffe und Benennungen (z. B. aus Schifffahrt, Flugzeugbau, Kommunikationstechnik, Medizin, Bauwesen usw.) (vgl. Banman 2015: 89, Slater 2015: 137). Es gibt verschiedene Ansätze zur Klassifikation der Militärterminologie. Geht man nur vom facheigenen Bereich aus, dann ergibt sich folgende Gliederung seiner lexikalischen Elemente nach Anwendungsbereichen oder Sachgebieten: Organisation der Teilstreitkräfte, Truppenteile, Truppengattungen, Ausrüstung, Waffen- und Gerätetechnik sowie Militärtopographie (vgl. Strelkovskij 1979: 152-155, Banman 2015: 95-97). So gehört z. B. der Begriff *Panzerabwehrmine* zum Sachgebiet Waffen → Kampfmittel oder der Begriff *abkrümmen* zum Sachgebiet Waffen → Schießtechnik (vgl. Slater 2015: 149).

Da jede Teilstreitkraft (Heer, Marine und Luftwaffe) und Truppengattung (z. B. Artillerie) ihre eigene Organisation, Taktik und Ausrüstung und ihre eigenen Aufgaben hat, unterscheidet man innerhalb des jeweiligen terminologischen Systems

organisatorische, operativ-taktische<sup>54</sup> und militärtechnische Terminologie. Jeder dieser Bereiche hat unabhängig von der Klassifikation seine eigene Terminologie. Daher kann man laut Strelkovskij nicht von EINER Militärterminologie sprechen, sondern muss zwischen den Fachwörtern des jeweiligen Anwendungsbereichs unterscheiden (vgl. Strelkovskij 1979: 152-155, Banman 2015: 97).

Die Bundeswehr richtet sich im Rahmen ihrer Terminologearbeit<sup>55</sup> nach den DIN-Vorschriften, in denen das *Fachwort* bzw. der *Terminus*<sup>56</sup> als „zusammengehörige[s] Paar aus einem Begriff<sup>57</sup> und seiner Benennung<sup>58</sup>“ definiert wird (DIN 2342: 1992-10, 3). Der Unterschied zwischen einem Fachwort und einem gemeinsprachlichen Wort liegt auf der **Inhaltsseite [Begriff]**, der sich in einem Kontext realisiert. Gegenüber den Wörtern der Gemeinsprache zeichnen sich die Fachwörter dadurch aus, dass sie präziser und kontextautonom sind. Die **Formseite [Benennung]** eines Terminus kann sich mit der Formseite gemeinsprachlicher Wörter decken. (vgl. Fluck 1996: 47). Bei der Analyse der Militärtermini spielen diese beiden Merkmale, die im Fokus der nachstehenden Kapitel stehen, eine wichtige Rolle.

### 3.1 Begriffsseite der Militärtermini

Das Fachwort hat nach Beneš die Aufgabe, „einen im betreffenden Fach exakt definierten Begriff (...) oder Gegenstand eindeutig und einmalig zu bezeichnen“ (1971: 130). Seine höchste Präzision erreicht es gewöhnlich, wenn seine Bedeutung durch eine Definition genau festgelegt ist bzw. einen Terminuscharakter besitzt (vgl. Fluck 1996: 47), wobei sich diese Unterscheidung zwischen Fachwort und Terminus in der Fachsprachenforschung nicht etablieren konnte (Fraas 1998: 429).

---

<sup>54</sup> Siehe die Definition und Besonderheiten der operativ-taktischen Terminologie in Strelkovskij (1973: 444; 1979: 104-113).

<sup>55</sup> Die Terminologearbeit der Bundeswehr wird von der Abteilung Terminologie des Bundessprachenamts durchgeführt, siehe <http://www.bundessprachenamt.de/>.

<sup>56</sup> Die DIN-Norm 2342, Teil 1 (1986-10: 6) verwendet beide Benennungen synonym.

<sup>57</sup> Der Begriff ist eine kognitive „Denkeinheit, die aus einer Menge von Gegenständen (..) unter Ermittlung der diesen Gegenständen gemeinsamen Eigenschaften mittels Abstraktion gebildet wird“ DIN 2342, Teil 1 (1992-10, 1).

<sup>58</sup> Die „Benennung ist die aus mindestens einem Wort bestehende Bezeichnung\* eines Begriffs\* in der Fachsprache\*\*“ (DIN 2342, Teil 1 (1986-10: 5)).

Hierzu ist ein Beispiel des exakt definierten Terminus: Die Benennung *erreichen*, die laut „Duden“ (Online) vier verschiedene Bedeutungen in der Gemeinsprache hat, ist in der Militärsprache ein Fachwort (vgl. Slater 2015: 146-147). Es ist eine Denkeinheit, die inhaltlich zum militärischen Bereich *Taktik* gehört und die der festgehaltenen Definition zufolge ein *Auftrag an eine Truppe [ist], in einen bestimmten Geländeraum zu marschieren oder dorthin vorzugehen, ohne daß dabei mit Feindberührung zu rechnen ist* (HDv 100/900 VS-NfD, Führungsbegriffe).

Die **Begriffsseite** eines militärischen Fachwortes ist somit enger gefasst als die eines gemeinsprachlichen Lexems. Das Ziel der Fachterminologen ist die Herstellung von 1:1-Relationen zwischen Benennung und Begriff, sodass bei der Verwendung des Fachwortes in konkreten Kommunikationssituationen Klarheit und Eindeutigkeit sichergestellt sind (vgl. Slater 2015: 147). „Wer klare Begriffe hat, kann befehlen“ (J. W. von Goethe).<sup>59</sup>

In der Militärsprache gibt es neben den exakt definierten Termini (vgl. HDv 100/900) eine große Anzahl an Fachwörtern (Halbtermini) (vgl. Hoffmann 1998c: 193), die keine Definitionen haben. Bei der Menge an Termini ist das nachvollziehbar. Als Beispiel zieht Banman einen modernen *Panzer* heran, der aus 60.000 verschiedenen Teilen bestehen kann (vgl. Banman 2015: 90, Nelûbin et al. 1968: 188-208).

Ein wesentliches fachsprachentypisches Merkmal von Terminus/Fachwort besteht somit in dessen *Definiertheit*, *Exaktheit* und *Eindeutigkeit* (vgl. Roelcke 2010: 77). Synonymie, Polysemie und Homonymie<sup>60</sup> werden als Haupthindernis der Verständigung von der traditionellen Terminologielehre abgelehnt (vgl. Fraas 1998: 429, 431). Dieses Ideal ist jedoch nicht in jedem Fall zu erreichen, denn die fachsprachliche Wirklichkeit zeigt, dass Fachwörter oft mehrdeutig sind (vgl. Roelcke 2010: 77, von Hahn 1998a: 379). Auf dieses Problem weisen zunehmend mehr

---

<sup>59</sup> Siehe Aphorismen in Goethe (1907: 205), siehe auch Arsan (2017: 11).

<sup>60</sup> Kurz über Synonymie, Polysemie und Homonymie siehe Chalyan-Daffner (2019:11). Zu Problemen der semantischen Unklarheit (Homonymie, Synonymie, Polysemie) siehe Stolze (2013: 146-150), von Hohnhold (1993: 118-120).

Terminologen hin, indem sie anerkennen, dass ein übertriebener Hang zur Normung<sup>61</sup> für den wissenschaftlichen Fortschritt auch ein Hindernis sein kann (vgl. Fraas 1998: 429).

So zum Beispiel ist die Benennung *Feuer*, die in der Gemeinsprache *Flamme*, *Brand*, *Lagerfeuer*, *Licht*, *Beschuss* usw. (s. „Duden“ Online) bedeuten kann, in der Militärsprache abhängig vom Anwendungsbereich zwei Begriffen, dem *Handwaffen-/Artilleriefeuer* oder dem *Feuerkommando*, zuzuordnen (Banman 2015: 97).

Eine Homonymie lässt sich im folgenden Fall beobachten, in dem das formal gleiche Lexem *Zug* synchron betrachtet völlig unterschiedliche Inhalte bezeichnet: (1) unter dem Kommando eines Zugführers stehende kleinste militärische Abteilung, z. B. *Infanteriezug* (*пехотный взвод*) und (2) spiralig gewundene Vertiefung im Innern des Laufs einer Feuerwaffe, z. B. *die Züge eines Gewehrs/Rohrs* (*нарез ствола*) (s. „Duden“, Leping 1976: 944). Das eine gehört zur Terminologie der *Truppenteile*, das andere zu der der *Waffen* [Beispiel der Verfasserin].

Strelkovskijs Erklärung zufolge sind Begriffe dieser Art weder polysem noch homonym zu betrachten, sondern als verschiedene Termini, denn sie gehören zu verschiedenen Anwendungsbereichen. „*В пределах каждого вида военной терминологии все термины данной области военного дела всегда однозначны. Если же один и тот же знак употребляется в разных областях военного дела, следует говорить не о многозначности термина, а о разных терминах*“ (Strelkovskij 1979: 152-153).

An diesen Beispielen wird deutlich: Militärsprache ist oft durch gemeinsame Benennungen mit der Gemeinsprache verbunden, unterscheidet sich aber durch die Zuordnung der Benennungen zu präzisen Begriffen, die die fachspezifische Realitätsinterpretation symbolisieren (vgl. Ivancsits 2013: 22). Militärfachtermini sind

---

<sup>61</sup> Die eigentliche Terminologienormung wird von zahlreichen nationalen und internationalen Normungsorganisationen, wie etwa dem *Deutschen Institut für Normung*, der *International Organization for Standardization* oder Fachverbänden geleistet. Vgl. Roelcke (2010: 127), Fluck (1996: 110-133).

wie andere Fachtermini durch Definiertheit, Eindeutigkeit und Exaktheit gekennzeichnet (vgl. Slater 2015: 148, 151).

### **3.2 Benennungsseite der Militärtermini**

Bei Kauf oder Implementierung eines neuen Waffensystems wird gleichzeitig auch die neue Terminologie bestimmt. Sie kann entweder übernommen oder geschaffen werden (vgl. Ivancsits 2013: 30). Aber wie entsteht die militärische Benennung? Die Sprachsysteme enthalten regelhafte Möglichkeiten zur Bildung von Wörtern für neu zu Benennendes durch Verknüpfung bereits bekannter Benennungen (vgl. Stolze 2013: 72).

Für den Militärsprachmittler ist es daher wichtig, Grundregeln der fachsprachlichen Wortbildung zu kennen, um in der Lage zu sein, bei fehlender Äquivalenz des Ausdrucks und unzureichender Wörterbuchnotierung neben der Übernahme oder der Lehnübersetzung (s. hier Kapitel 3.4.2) auch selbst ein Fachwort bilden zu können (vgl. Stolze 2013: 113). Die Erweiterung des Fachwortschatzes erfolgt durch (1) Terminologisierung, (2) Wortzusammensetzung, (3) Abkürzung,<sup>62</sup> (4) Entlehnung, (5) Metaphorisierung/Metonymie, (6) Ableitung, (7) Wendungen und Mehrwortbenennungen. Im Folgenden werden diese formal-sprachlichen Verfahren zur Bildung der deutschen Militärfachtermini und Spezifika bei deren Übersetzung ins Russische präsentiert.

#### **3.2.1 Terminologisierung**

Zur Benennung fachlicher Inhalte spielt die Terminologisierung als gegenläufige Tendenz zur Entterminologisierung<sup>63</sup> eine wichtige Rolle. Bei diesem Vorgang entstehen aus meist bekannten Wörtern der Gemeinsprache durch Zuordnung neuer Begrifflichkeiten Fachtermini. Ihre ursprünglichen Bedeutungen werden gewandelt

---

<sup>62</sup> Der Terminus *Abkürzung* wird in den schriftlichen Darstellungen der Bundeswehr unscharf verwendet. So findet beispielsweise in der ZDv 64/10 (Alphabetisches Verzeichnis der Bezeichnungen und ihrer Abkürzungen) keine Trennung zwischen dem Akronym, Initialwort und Kurzwort statt. Vgl. Arsan (2017: 119).

<sup>63</sup> Fachwörter können aus dem fachlichen Kontext entterminologisiert bzw. herausgelöst werden, indem sie in gemeinsprachliche Kontexte eindringen und so auch für Laien verständlich werden. Vgl. Fraas (1998: 436-437).

und mit einer bestimmten militärischen Bedeutung unterlegt bzw. terminologisiert (vgl. Ivancsits 2013: 22).

Der gemeinsprachliche Begriff *durchkämmen* ist beispielsweise ein Terminus in der Militärsprache, der folgenderweise in HDv 100/900 definiert ist: „Einsatz, bei dem meist abgesehen kämpfende Kräfte zusammenhängend vorgehen, um in unübersichtlichem Gelände versprengten oder versteckten Feind aufzuspüren und auszuschalten“. Die bereits erwähnten Militärbegriffe *erreichen*, *Feuer* und *Zug* sind ebenfalls Ergebnisse der Terminologisierung.

### 3.2.2 Wortzusammensetzung

Laut Lexikologen, die den Militärwortschatz erforschen, sind etwa 80 % aller Militärtermini Zusammensetzungen/Komposita bereits vorhandener Wörter (vgl. Strelkovskij 1973: 15, Banman 2015: 99ff.). Dieses Verfahren ist somit eines der produktivsten Mittel zur Befriedigung des ständig wachsenden Benennungsbedarfs. Es wird dem Bedürfnis gerecht, fachliche Inhalte möglichst genau wiederzugeben. Das kann gut erreicht werden, indem sich die einzelnen Bestandteile der entsprechenden terminologischen Wortgruppe auf die wichtigsten Eigenschaften des zu benennenden Fachbegriffs beziehen (vgl. Fraas 1998: 435-436, Strelkovskij 1973: 48f.).

Die zusammengesetzten militärischen Benennungen existieren nicht als ungeordnete Menge, sondern können nach bestimmten Prinzipien systematisiert werden. Für ihre Bildung listen Banman und Strelkovskij folgende morphologische Muster auf:

(1) Substantiv+Substantiv (N+N)	<i>das Minenfeld</i>	<i>минное поле</i>
(2) Verbstamm+Substantiv (V+N)	<i>die Lenkrakete</i>	<i>управляемая ракета</i>
(3) Adjektiv+Substantiv (Adj.+N)	<i>das Großgerät</i>	<i>крупногабаритная военная техника</i>
(4) Adverb+Substantiv (Adv.+N)	<i>das Einzelfeuer</i>	<i>одиночный огонь</i>
(5) Zahlwörter+Substantiv (Num.+N)	<i>das Dreibein</i>	<i>тренога</i>
(6) Abkürzung+Substantiv (Abk.+N)	<i>der ABC-Schutz</i>	<i>противоядерная, противобиологическая и противохимическая</i>

*защита* (Banman 2015: 99).

(7) Abkürzung+ Ziffer+ Substantiv	<i>P8 Pistole</i>	<i>пистолет P8</i>	
(8) Präposition +Substantiv	<i>der Nachtrupp</i>	<i>тыльный</i>	<i>отряд</i>

(Strelkovskij 1979: 157-164).

Genauso steht ein militärischer Begriff nicht für sich allein, sondern immer in einem systematischen Zusammenhang mit anderen Begriffen. Jeder einzelne Begriff ist durch seine Position innerhalb des Begriffssystems bestimmt. In diesem Zusammenhang wird für die Militärterminologie als grundlegendes Prinzip die hierarchische Ordnung angenommen, die auf Hyperonym-Hyponym-Beziehungen, d. h. auf Ober- und Unterbegriffsrelationen beruht. Dies trägt zur Wortbildung nicht nur auf der morphologischen, sondern auch auf der semantischen Ebene bei (vgl. Strelkovskij 1973: 148-149Stolze 2013: 70-71, Fraas 1998: 431).

In einer Wortzusammensetzung sind Oberbegriffe als Grundwörter sehr produktiv, denn durch Hinzufügung von Bestimmungswörtern entstehen im Begriffssystem neue Unterbegriffe. Ihre Anzahl ist viel kleiner als die der Bestimmungswörter, aber sie bilden den Kern der Terminologie im jeweiligen Anwendungsbereich. Als Beispiele sollen hier die Oberbegriffe *Waffe* und *Angriff* dienen, aus denen zahlreiche neue Unterbegriffe gebildet wurden (vgl. Banman 2015: 91-92).

<i>Dienstwaffe</i>	<i>служебное оружие</i>
<i>Privatwaffe</i>	<i>личное оружие</i>
<i>Blankwaffe</i>	<i>холодное оружие</i>
<i>Stichwaffe</i>	<i>холодное оружие; колющее оружие</i>
<i>Feuerwaffe</i>	<i>огнестрельное</i>
<i>Fliegerabwehrwaffe</i>	<i>зенитное оружие</i>
<i>Hiebwaffe</i>	<i>режущее оружие</i>
<i>Kampfwaffe</i>	<i>боевое оружие</i>
<i>Kurzwaffe</i>	<i>короткоствольное оружие</i>
<i>Schusswaffe</i>	<i>огнестрельное оружие; стрелковое оружие</i>
<i>Lenkwaffe</i>	<i>управляемое ракетное оружие</i>

Nach diesem Prinzip werden mit einer hierarchischen Systematik auch mehrgliedrige Substantivkomposita gebildet, wie z. B. *Panzerabwehrwaffe* (*противотанковое оружие*) oder *Massenvernichtungswaffen* (*оружие массового поражения*) usw. (vgl. Banman 2015: 91-92, 100).

Sehr produktiv ist der Oberbegriff *Angriff* aus dem Bereich der Taktik, der mit einer ganzen Reihe spezifischer Unterbegriffe verbunden ist. Hier sind nur einige davon aufgelistet (Strelkovskij 1979: 157ff.).

<i>Artillerieangriff</i>	<i>артиллерийский налёт</i>
<i>Gegenangriff</i>	<i>контратака</i>
<i>Luftangriff</i>	<i>воздушный налёт</i>
<i>Nachtangriff</i>	<i>ночная атака; наступление ночью</i>
<i>Panzerangriff</i>	<i>наступление танков</i>
<i>Sofortangriff</i>	<i>наступление с ходу</i>
<i>Torpedoangriff</i>	<i>торпедная атака</i>
<i>Vorausangriff</i>	<i>предварительное наступление; наступление передового отряда</i>

In der Militärsprache sind auch Substantivkomposita mit der Komponente *und* verbreitet, z. B. *Raketen- und Lenkwaffenabwehr* (*противоракетная оборона*) (Strelkovskij 1979: 157ff.) oder *Panzerbrand- und Leuchtgeschoss* (*бронейно-зажигательный трассирующий снаряд*) (Strelkovskij 1973: 477-478).

Die russischen Entsprechungen der deutschen Komposita sind in der Regel keine Zusammensetzungen, sondern Mehrwortbenennungen (vgl. Strelkovskij 1973: 254-255). Bei ihnen wird zunächst das Grundwort als Kern des Terminus und dann das Bestimmungswort übersetzt. Dabei ergeben sich folgende Übersetzungsmuster (vgl. Strelkovskij 1973: 48-50; 1979: 120-122):

<i>Pionierpanzer</i>	<i>сапёрный танк</i>	Adjektiv + Substantiv
<i>Truppengattung</i>	<i>род войск</i>	Substantiv+ Substantiv im Genitiv

<i>Land<b>e</b>befehl</i>	<i>сигнал на посадку</i>	Substantiv + Präposition
<i>Bundeswehr</i>	<i>Бундесвер</i>	Transliteration

Eine Umschreibung oder Transliteration ist ebenfalls möglich, vor allem bei Realien, wie im letzten Beispiel zu sehen ist. Außerdem muss man bei der Übersetzung die im Russischen bereits existierenden fest etablierten Kollokationen und Wortverbindungen berücksichtigen. Denn oft spielt die Sprachgewohnheit eine Rolle, wie diese Beispiele belegen: *Teilstreitkraft* (*вид вооружённых сил*) oder *Kragenspiegel* (*петлица*) (Strelkovskij 1973: 49-50; 1979: 221ffю).

### 3.2.3 Abkürzung

Der angestrebten Genauigkeit, die durch Wortzusammensetzungen erreicht werden kann, steht das Bedürfnis nach Sprachökonomie gegenüber. Diesem Ziel entspricht die Tendenz zur Kürzung der Wortbildungen, die besonders häufig in Fachsprachen verwendet werden (vgl. Roelcke 2010: 81, Birkenmaier 1991: 44). Insgesamt existieren in der Militärsprache der Bundeswehr heute so viele Abkürzungen, dass diese ohne entsprechende Glossare von den Soldaten nicht beherrschbar sind (vgl. Slater 2015: 174). Die zunehmende Verwendung von Kürzungen führt dazu, dass sie oft nicht eindeutig sind (vgl. Fijas 1998: 392-393, Roelcke 2010: 81). So stehen in Parparovs Wörterbuch der deutschen Kurzwörter unter der Abkürzung *K* mehr als 20 Begriffe (1983: 143-144). Bei ihrer Übersetzung können nur der Kontext und Fachkenntnisse helfen.

Die in der Sprachkommunikation der Bundeswehr verwendeten militärischen Kurzwörter lassen sich nach unterschiedlichen Kriterien unterteilen. Strelkovskij (1973: 419; 1979: 181ff.) unterscheidet zunächst zwischen **lexikalischen** und **grafischen Abkürzungen**. Diese Unterteilung spielt jedoch bei der Übersetzung keine Rolle, denn Kürzungen sollen in der Übersetzung ins Russische entschlüsselt wiedergegeben werden, es sei denn, es gibt in der Zielsprache eine entsprechende Äquivalenz, wie z. B. *PzAbw* (*Panzerabwehr*) = *ПТО* (*противотанковая оборона*) (Strelkovskij 1973: 14).

Aufgrund ihrer häufigen Verwendung sind **lexikalische Abkürzungen** als vollwertige Termini in die Kommunikationspraxis eingegangen und werden in der mündlichen

und schriftlichen Sprache ohne Dekodierung verwendet. Zum Beispiel wird das MG (*Maschinengewehr, пулемёт*) als [em-ge] ausgesprochen verwendet (Strelkovskij 1979: 181ff.; 1973: 419).

**Graphische Abkürzungen** werden nur in der Schriftform benutzt. In der mündlichen Kommunikation werden sie immer entschlüsselt ausgesprochen. Diese Art der Abkürzung umfasst beispielsweise alle Benennungen der Truppenteile. So schreibt man *Zg* – *der Zug (взвод)*, *Kp* – *die Kompanie (рота)*, *Btl* – *das Bataillon (батальон)*, *Br* – *die Brigade (бригада)* usw. (Strelkovskij 1973: 418-419; 1979: 181ff.).

Nach der Art ihrer Bildung unterscheidet Strelkovskij zusätzlich folgende vier Kategorien (Strelkovskij 1973: 418-419; 1979: 181ff.):

Tab. 2: Klassifikation der Abkürzungen

Buchstabenkurzwörter <sup>64</sup>	<i>D</i>	<i>dringend</i>	<i>срочно</i>
	<i>d.a.Z.</i>	<i>dicht am Ziel</i>	<i>у самой цели</i>
	<i>BglBtr</i>	<i>Begleitbatterie</i>	<i>батарея сопровождения</i>
	<i>Mrs</i>	<i>Mörser</i>	<i>миномёт</i>
	<i>AAN</i>	<i>Ausrüstungsanordnung</i>	<i>табель имущества</i>
Silbenkurzwörter <sup>65</sup>	<i>N.f.D.</i>	<i>nur für den Dienstgebrauch</i>	<i>гриф „для служебного пользования“</i>
	<i>mil.</i>	<i>militärisch</i>	<i>военный</i>
	<i>Vis.</i>	<i>Visier</i>	<i>прицел</i>
	<i>Jabo</i>	<i>Jagdbomber</i>	<i>истребитель-бомбардировщик</i>
	<i>Befh</i>	<i>Befehlshaber</i>	<i>командующий</i>
Mischkurzwörter <sup>66</sup>	<i>InstRgt</i>	<i>Instandsetzungsregiment</i>	<i>ремонтный полк</i>
	<i>ABCAbw</i> <i>AusbKp</i>	<i>ABC- Abwehrausbildungskom-</i>	<i>учебная рота ABC</i>

<sup>64</sup> Buchstabenkurzwörter werden nach unterschiedlichen Mustern gebildet: durch den Anfangsbuchstaben eines Begriffs, durch Initialen der Bestandteile einer Zusammensetzung oder durch Konsonanten der Mehrwortbenennung. Die meisten Abkürzungen dieser Kategorie werden ohne Punkt geschrieben. Vgl. Strelkovskij (1973: 418-419).

<sup>65</sup> Silbenkurzwörter bestehen aus den Anfangsilben der zugrundeliegenden Ausdrücke. Sie können aus einer Silbe oder mehreren Silben bestehen. Die meisten Abkürzungen dieser Kategorie werden auch ohne Punkt geschrieben. Vgl. *ibid.* 419.

		<i>panie</i>	
	<i>Abt</i>	<i>Abteilung</i>	<i>отделение</i>
	<i>Bew</i>	<i>Bewaffnung</i>	<i>вооружение</i>
Partielle Kurzwörter	<i>B-Stelle</i>	<i>Beobachtungsstelle</i>	<i>наблюдательный пункт</i>
	<i>MG-schütze</i>	<i>Maschinengewehrschütze</i>	<i>пулемётчик</i>

Strelkovskij bietet noch eine weitere Klassifikation von Abkürzungen, und zwar die nach Anwendungsbereichen, die sich auf die Organisation der Truppenteile, Tätigkeiten in Stäben und Gestaltung der Militärdokumente bezieht. Außerdem behandelt er gesondert Kürzungen, die auf militärtopographischen Karten konventionell verwendet werden (s. dazu mehr Strelkovskij 1973: 436ff.).

### 3.2.4 Lexikalische Entlehnung

Der Militärfachwortschatz, der in Glossaren, in mehrsprachigen Wörterbüchern oder der Terminologiedatenbank der Bundeswehr festgehalten ist, ist weder formal noch inhaltlich homogen. Vielmehr hat jeder Begriff seine eigene Ausprägung und seine eigene Geschichte. In der heutigen Militärsprache gibt es Termini, die das Militär schon einige Jahrhunderte lang begleiten. Das sind die Benennungen aus früheren Zeiten. Aus dem gotischen *hilms* entstand beispielsweise der Begriff *Gefechtshelm* (vgl. Just 2012: 218-219, Slater 2015: 161).

Die Militärfachsprache der Bundeswehr weist aber auch eine hohe Frequenz von Fremdwörtern und Internationalismen<sup>67</sup> auf (vgl. Strelkovskij 1973: 143, Just 2012: 28-29). Es ist nicht verwunderlich, dass man bei der Untersuchung des deutschen Militärwortschatzes auf Einflüsse anderer europäischer Sprachen trifft. Neben den zu erwartenden Elementen aus dem Lateinischen, das als alte Gelehrten- und Kirchensprache Europas lange Zeit im Mittelalter dominant war, fallen insbesondere

<sup>66</sup> Abkürzungen dieser Art stellen eine Mischung aus Buchstaben- und Silbenkurzwörtern dar. Vgl. *ibid.*: 419.

<sup>67</sup> Unter Internationalismen sind Wörter zu verstehen, die in mehreren (mindestens drei) Sprachen vorkommen und die „eine ähnliche phonologisch-morphologische Gestalt“ und eine annähernd gleiche Bedeutung aufweisen. Die übernommenen Wörter werden in unterschiedlichem Maße in die Sprache integriert und werden oft nicht als ursprünglich fremdes Element wahrgenommen (Birkenmaier 1991: 19-20).

französische, italienische und spanische Wurzeln ins Gewicht (vgl. Just 2012: 29, 308-309).

Darüber hinaus war das Militär in früheren Zeiten länderübergreifend verflochten, was dazu führte, dass Kriegslehren in Theorie und Praxis grenzüberschreitende Wirkung hatten. Sprachgeschichtliche und etymologische Verflechtungen trugen zu der noch heute festzustellenden Tendenz der Vereinheitlichung des militärischen Grundwortschatzes zumindest auf europäischen Boden bei. Etwa bei Dienstgraden oder Organisationsformen sind viele Benennungen französischen oder italienischen Ursprungs wie z. B. *Bataillon*, *Kompanie*, *Brigade* (fr.), *Artillerie*, *Infanterie* (it.), *Leutnant*, *Mayor*, *General*, *Soldat* (lat.) usw. (vgl. Banman 2015: 67-69, 98, Just 2012: 42, 96-95, 114-115, 144-149, 183-184, 309-310).

Ihre Übersetzung ins Russische bereitet keine besonderen Schwierigkeiten. Sehr oft werden sie übernommen, wobei folgende Regeln beachtet werden müssen:

Bei den russischen Entsprechungen werden die deutschen Endbuchstaben

- (1) *-e* (*Brigade*, *Haubitze*) zum *-a* (*бригада*, *гаубица*);
- (2) *-ie* und *-ee* (*Batterie*, *Armee*) zum *-я* (*батарея*, *армия*);
- (3) *-ion* (*Division*) zum *-я* (*дивизия*);
- (4) *-on* (*Bataillon*) zum *-он* (*батальон*);
- (5) *-eur* (*Kommandeur*) zum *-ир* (*командир*).

Man muss allerdings darauf achten, dass es Internationalismen gibt, die in die russische Sprache nicht aufgenommen wurden. Dazu gehören z. B. *Regiment* (*полк*), *Kompanie* (*рота*) oder *Infanterie* (*пехота*) (Strelkovskij 1973: 143).

Bedingt durch die Internationalisierung von Einsätzen der Bundeswehr wurden in den letzten Jahren Handlungsroutinen im Rahmen der NATO standardisiert. So hielt eine fachgebundene englische Terminologie Einzug in die Sprache der Bundeswehr (vgl. Arsan 2017: 124f.). Das sind meistens Begriffe, die weitgehend als unveränderte Lexeme aus dem Englischen übernommen wurden, weil für eine neue Begriffsprägung keine geeignete Vorlage existierte wie bei *EOD explosive ordnance disposal* (*Kampfmittelbeseitigung*, *обезвреживание невзорвавшихся боеприпасов*)

oder ROE „*Rules of Engagement*“ (*Einsatzregeln, правила заде́йствия сил и средств*) (vgl. Slater 2015: 176-182, [Übersetzung der Verfasserin]).

Internationalismen vereinfachen den Kommunikationsprozess, bereiten aber manchmal Probleme bei der Übersetzung, denn sie können in verschiedenen Sprachen unterschiedliche Konnotationen erfahren haben. Dies kann zur Entstehung von *falschen Freunden* führen (vgl. Banman 2015: 69-73, Efimov 1985: 34-35, Birkenmaier 1991: 25).

So z. B. kann die aus dem Deutschen entlehnte Benennung *китель* (*форменная куртка личного состава вооружённых сил и некоторых гражданских ведомств в ряде стран*) (Kiršin 1986: 334), die im Deutschen der *Feldbluse/Dienstjacke* entspricht, nicht als *Kittel* (*снецовка*) ins Deutsche übersetzt werden (Banman 2015: 82). Denn laut „Duden“ Online ist *Kittel* ein „mantelartiges Kleidungsstück aus leichtem Stoff, das zum Schutz oder aus hygienischen Gründen während der Arbeit getragen wird“. *Falsche Freunde* sind auch das Verb *degradieren* (*im Dienstgrad, Dienstrang herabsetzen*) und *деградировать* (*процесс регрессии = degenerieren*) (Banman 2015: 72) und andere Beispiele wie *Kompanie* ≠ *компания*, *Kolonne* ≠ *колонна*, *Kommandant* ≠ *комендант*, *Tank* ≠ *танк*, *Scheibe* (kurz für *Schießscheibe*) ≠ *шайба*, *Trupp* ≠ *трупп* (s. mehr Beispiele in Gotlib: 1985).

### 3.2.5 Metaphorisierung und Metonymie

Beim Entstehen von Militärtermini liegen oft metaphorische<sup>68</sup> Prozesse vor, die auf dem Ähnlichkeitsprinzip beruhen. Es werden bestimmte Eigenschaften auf Gegenstände oder Sachverhalte übertragen (vgl. Slater 2015: 168ff.). Die Terminologisierung erfolgt mithilfe einer Metapher analogisch unter Verweis auf die Ähnlichkeiten der Form, der Lage oder der Funktion (vgl. Stolze 2013: 142-143).

So werden Waffensysteme und Großgeräte in der Bundeswehr nach Tiernamen genannt, z. B. *Leopard* (Kampfpanzer), *Jaguar* (Jagdpanzer) *Marder*

---

<sup>68</sup> Bedeutungsübertragungen werden in der literarischen Theorie Metapher genannt. Der Unterschied der dichterischen Metapher zur fachsprachlichen Metapher besteht darin, dass die dichterische Metapher ein konkurrierendes Benennungsverfahren ist, während die Metapher als Terminus eine Bezeichnungslücke schließt. Vgl. Birkenmaier (1991: 9-10).

(Schützenpanzer), *Wolf* (Geländewagen), *Fuchs* (Transportpanzer), *Dachs* (Pionierpanzer), *Biber* (Brückenlegepanzer), *Leguan* (Panzerschnellbrücke), *Skorpion* (Minenwurfsystem), *Büffel* (Bergepanzer), *Eagle IV* (geschütztes Patrouillen- und Sicherungsfahrzeug), *Amphibie M3* (Schwimmschnellbrücke), *Tiger* (Kampfhubschrauber), *Elefant* (Schwerlasttransporter), *Fennek* (Spähwagen), *Pinguin* (Minenjagddrohne), *Seefuchs* (Minenjagddrohne), *Seehund* (Minenräumdrohne) usw.<sup>69</sup> Diese Tiernamen werden nicht übersetzt (vgl. Banman 2015: 120ff.).

Anstelle der Metapher kann auch Metonymie als eine weitere Form übertragener Bedeutung vorkommen. In diesem Fall handelt es sich um eine Bezeichnungsübertragung nicht aufgrund von Ähnlichkeit, sondern aufgrund materiell oder logisch bestehender Beziehungen (vgl. Birkenmaier 1991: 11), z. B. bei Körperteilen als Elemente von Militärtermini: *Sprengkopf einer Rakete* (боеголовка ракеты) (a.a.O.: 13), *Kopfzünder* (головной взрыватель), *Flugkörper* (ракета снаряд) (Efimov 1985: 164, 187), *Handschutz* (ствольная накладка) (Strelkovskij 1973: 89).

### 3.2.6 Ableitung

Zu den charakteristischen Merkmalen des Militärwortschatzes gehören onymische Ableitungen bzw. Eponyme. Damit sind Benennungen gemeint, die sich aus dem Eigennamen (gr. *ónyma*) des Erfinders und einer Benennung für einen Gegenstand oder Sachverhalt zusammensetzen (vgl. Banman 2015: 93, Stolze 2013: 119, Reinart 2009: 131). Weit verbreitet ist die Verwendung von Eigennamen bei der Benennung von Kasernennamen<sup>70</sup> und Waffen. Banman führt als Beispiele international bekannte Handwaffen wie *Mauser Modell 98* (Маузер 98), *Gewehr Mannlicher Modell 1895* (винтовка Манлихера 1895), *das Berdan-Gewehr* (винтовка Бердана). In den meisten Fällen werden sie als Gattungsnamen wahrgenommen (берданка, маузер, браунинг, наган). Oft kann einer Benennung eine ganz andere in der Zielsprache entsprechen. Banman (2015: 93-94) erläutert dies anhand eines Beispiels: Der deutsche *Karabiner 98k* ist im Russischen als *Маузер 98к* bekannt.

<sup>69</sup> Mehr dazu siehe Bundesministerium für Verteidigung (Oktober 2016), Slater (2015: 169).

<sup>70</sup> Dem „Traditionerlass“ der Bundeswehr von 1982 folgend erhalten Kasernen und Schiffe die Namen vorbildlicher Persönlichkeiten. Vgl. Slater (2015: 164-165).

Vergleicht man onymische Ableitungen in verschiedenen Sprachen, sieht man, dass der Eigename oft in der Benennung durch ein anderes dem Gegenstand charakteristisches Merkmal ersetzt wird (vgl. Banman 2015: 94, Reinart 2009: 131-137). Hierzu möchte ich als Beispiel den sogenannten *Esbit-Kocher* nennen, der zur Ausrüstung der Soldaten der Bundeswehr gehört. Damit können sie sich im Gelände warme Speisen und Getränke zubereiten. Der Begriff leitet sich von der Marke *Esbit* ab, welche die Initialen ihres Erfinders *Erich Schumms Brennstoff in Tablettenform* trägt.<sup>71</sup> In der Übersetzung ins Russische würde die Übernahme des Eigennamens wenig Sinn machen, daher kann der Gegenstand funktionsgerecht einfach *разогреватель портативный* [Übersetzung der Verfasserin] heißen.

### 3.2.7 Funktionsverbgefüge und Mehrwortbenennung

In der Militärsprache werden recht häufig fachspezifische feste Wendungen benutzt. Es handelt sich meist um Verb/Substantivkombinationen bzw. Funktionsverbgefüge, die militärische Abläufe bezeichnen, wie z. B. *Stellungen räumen* (*оставлять позиции*), *Verteidigung einrichten* (*организовывать оборону*) oder *Gefechtsbereitschaft erreichen* (*принимать боевую готовность*) (Strelkovskij 1973: 377-378).

Sehr verbreitet sind in der Militärterminologie beispielsweise verschiedene Wendungen mit dem Wort *einsetzen* oder *Einsatz* (Strelkovskij 1973: 386-387).

#### (1) einsetzen + Substantiv:

<i>Flugkörper einsetzen</i>	<i>производить пуск ракеты</i>
<i>Kräfte und Mittel einsetzen</i>	<i>использовать силы и средства</i>
<i>Munition einsetzen</i>	<i>расходовать боеприпасы</i>
<i>neue Waffen einsetzen</i>	<i>применять новое оружие</i>

#### (2) Einsatz + Verb:

<i>zum Einsatz bringen</i>	<i>использовать</i>
<i>zum Einsatz kommen</i>	<i>быть использованным</i>

#### (3) Einsatz + Adjektiv:

<sup>71</sup> Siehe *Bundeswehr von A bis Z*, [www.bundeswehr.de](http://www.bundeswehr.de).

<i>abgessener Einsatz</i>	<i>ведение боя в пешем строю</i>
<i>aufgessener Einsatz</i>	<i>ведение боя с бронетранспортёров</i>
<i>geschlossener Einsatz</i>	<i>ввод в бой (подразделений) в полном составе</i>
<i>taktischer Einsatz</i>	<i>тактическое использование</i>
<i>treffenweiser Einsatz</i>	<i>последовательный (позшелонный) ввод в бой</i>
<i>überraschender Einsatz</i>	<i>внезапный удар</i>
<i>wendiger Einsatz</i>	<i>гибкое использование</i>

#### **(4) Einsatz + andere Wortarten**

<i>Einsatz der Munition</i>	<i>расход боеприпасов</i>
<i>im überschlagenden Einsatz</i>	<i>наступление перекатами</i>
<i>unter Einsatz aller Kräfte</i>	<i>не щадя сил</i>
<i>unter persönlichem Einsatz</i>	<i>при личном участии; личным примером</i>

In der Militärsprache werden Mehrwortbenennungen wie *leichtes Maschinengewehr* (*ручной пулемёт*) (Strelkovskij 1973: 164), *eigene Lage* (*свои войска*) (Strelkovskij 1970: 94-95) oder *Angriff aus der Bewegung* (*наступление с ходу*) (Strelkovskij 1973: 150) vergleichbar seltener verwendet.

Funktionsverbgefüge, terminologische Mehrwortbenennungen und feste Wendungen stellen ein Übersetzungsproblem dar, denn die Verteilung der Bedeutungsmerkmale in den Wörtern ist oft zwischen den Sprachen verschieden. Für eine richtige Einordnung dieser Formen in den Texten ist daher spezifisches Fachwissen erforderlich (vgl. Stolze 2013: 183). Bei ihrer Übersetzung muss man darauf achten, dass man die entsprechenden russischen Äquivalente findet. So sind *Mensch(en)* und *Material* nicht etwa *люди* и *материал*, sondern *живая сила* и *техника* (Vetlov 1966: 89).

### **3.3. Terminologieverwaltung und terminologischer Eintrag**

Der Militärwortschatz ist ein offenes Sprachsystem, das sich angesichts der Aufrüstungsambitionen der Weltmächte und des modernen technologischen Fortschritts ständig weiterentwickelt (vgl. Banman 2015: 3). In diesem Zusammenhang entstehen immer neue Begriffe und terminologische Ausdrücke. In vielen Ländern werden spezielle terminologische Ausschüsse zur Vereinheitlichung

der Terminologie gebildet und es werden fachspezifische Nachschlagewerke veröffentlicht (vgl. Strelkovskij 1979: 152-155).

Militärische Fachbegriffe werden auch in offiziellen Fachwörterbüchern gesammelt. Hierbei wird ihre Benennungsseite entweder vollständig oder als Kurzform realisiert und ihre Begriffsseite entweder einer Definition oder einer fremdsprachigen Entsprechung gegenübergestellt. Ersteres findet sich zumeist in einsprachigen Nachschlagewerken wie z. B. in der HDv 100/900, *Führungsbegriffe*. Letzteres bildet sich in mehrsprachigen militärischen Wörterbüchern, Glossaren, Sprachführern oder den Terminologiedatenbanken ab (vgl. Slater 2015: 157, 159).

Die Militärtermini und die dazu gehörigen Definitionen, Abkürzungen und fremdsprachigen Entsprechungen sind die wichtigsten Bausteine der militärsprachlichen Terminologie. Mit terminologischen Kenntnissen kann der Soldat beispielsweise die Baugruppen der *Pistole P8* korrekt benennen, also *Griffstück mit Sicherungshebel* (*рукоятка с рычагом предохранителя*), *Verschluss* (*затвор*) oder *Magazin* (*магазин*). Das heißt, er kann bei der Verwendung dieser Termini nicht frei aus einem Pool möglicher Synonyme wählen, sondern muss sich an die standardisierten Vorgaben für seine Ausbildungs-, Tätigkeits- und Führungsebene halten (vgl. Slater 2015: 147-148). Genauso müssen auch Militärsprachmittler über dieses Fachwissen verfügen und fremdsprachige Entsprechungen dieser Termini in einem Terminologieverwaltungssystem systematisch erfassen und verwalten [Feststellung der Verfasserin].

Heute unterstützt das Bundessprachenamt die Bundeswehr sprachlich bei ihren Auslandseinsätzen, indem es mehrsprachige Wörterbücher, Sprachführer, Taschenkarten und Glossare herausgibt (vgl. Slater 2015: 159). Während die Terminologienormung meist einsprachig und nationalorientiert ist, steht in der übersetzungsorientierten Terminographie<sup>72</sup> die mehrsprachige Gegenüberstellung von Glossaren im Vordergrund (vgl. Stolze 2013: 78).<sup>73</sup>

---

<sup>72</sup> Mehr dazu siehe Mayer 1998.

<sup>73</sup> Siehe auch „Das Referat ‚Terminologie und Lexikographie‘“, [www.bundessprachenamt.de](http://www.bundessprachenamt.de), Stand 16.06.2019.

Wichtige Hinweise für die Gestaltung eines entsprechenden terminographischen Eintrags für eine Datenbank gibt Mayer (1998). Hierhin gehören neben der Begriffsdefinition vielerlei weitere Informationen, wie z. B. Quelle und Zeitpunkt des Eintrags, Hinweise auf orthographische Varianten, Kurzformen des Terminus, Synonyme, Querverweise, feste Wendungen und der Äquivalenzstatus, der das oberste Ziel der Erarbeitung mehrsprachiger Terminologie ist (vgl. Stolze 2013: 79).

Wie diese Informationen in einer Terminologiedatenbank erfasst werden können, soll an dieser Stelle durch einen eigens erstellten zweisprachigen terminographischen Eintrag des Begriffs *Befehl* illustriert werden. Der Befehl hat den höchsten Stellenwert in der Militärsprache. Er kann mündlich, schriftlich<sup>74</sup> sowie auf non-verbale Art und Weise (z. B. mit einer Taschenlampe, einem Handzeichen, einer Trillerpfeife oder Flaggenzeichen) erteilt werden und kann gleichzeitig an eine oder mehrere Personen gerichtet sein. Dadurch öffnet sich eine Palette an Arten von Direktiva „zur Realisierung oder Abstellung eines Zustandes“ (Arsan 2017: 36-37).

Tab. 3: Terminologischer Eintrag

Deutsch	Befehl
Grammatik	Subst., m., Sg.
Definition	(1) <i>Dienstliche Anweisung zu einem bestimmten Verhalten, die ein militärischer Vorgesetzter einem Untergebenen schriftlich, mündlich oder in anderer Weise, allgemein oder für den Einzelfall und mit dem Anspruch auf Gehorsam erteilt.</i> (2) In der <i>Zentralen Dienstvorschrift 1 /50</i> werden acht Befehlstypen genannt: <i>Kommando, Auftrag, Weisung, Besondere Anweisung, Fachdienstliche Anweisung, Dienstanweisung</i> sowie <i>Dienstvorschrift</i> .
Quelle	(1) Dienstvorschrift HDv 100/900 (2) Bocklet 2018: 68-69, Arsan 2017: 36-37.
Sachgebiet/Verwendung	Militär/Führungsbegriffe
Abkürzung DE	Bef/B~
Russisch	Приказ
Grammatik	Subst., m., Sg.
Definition	<i>Письм. или устное распоряжение нач-ка, обязат. для исполнения подчинёнными; осн. акт воен.</i>

<sup>74</sup> Der schriftliche Befehl kann mit einem Fachtext anderer Fachbereiche verglichen werden. Er zeichnet sich durch eine klare und für alle hierarchischen Ebenen vorgegebene Struktur aus. Entsprechend den einzelnen Bestimmungen ist der Text deutlich gegliedert. Siehe Beispiele in Strelkovskij (1970: 94ff.).

Quelle	<i>управления.</i> Kiršin, Ū. et al. (1986: 588)
Abkürzung RU	П.
<b>Begriffssystem und Äquivalenz</b>	
(1) Gesamtbefehl	(1) <i>общий боевой приказ</i>
(2) Einzelbefehl	(2) <i>выдержка или выписка из общего приказа, касающаяся только данного подразделения</i>
(3) Operationsbefehl	(3) <i>боевой приказ (объединения)</i>
(4) Vorbefehl	(4) <i>предварительный приказ распоряжения</i>
(5) Marschbefehl	(5) <i>приказ на частный марш</i>
(6) Tagesbefehl	(6) <i>приказ по части</i>
(7) Stabsbefehl	(7) <i>приказ по штабу</i>
Quelle:	(Strelkovskij 1973: 526)
<b>Feste Wendungen und Äquivalenz</b>	
(1) den Befehl aufstellen	<i>составить приказ</i>
(2) den Befehl erteilen	<i>отдать приказ</i>
(3) den Befehl fassen	<i>составлять приказ</i>
(4) den Befehl herausgeben	<i>издавать приказ</i>
Quelle:	(Vetlov 1966: 234)

### 3.3.1 Wichtigste Merkmale der Militärterminologie im Überblick

Der Militärwortschatz ist somit ein maßgeblicher Bestandteil der Militärsprache (vgl. Ivancsits 2013: 30). Er umfasst alle vordefinierten und nicht definierten facheigenen und fächerübergreifenden Termini. Seinen Kern bilden allerdings facheneigene Termini (Militärfachterminologie), die zu verschiedenen Anwendungsbereichen des Militärwesens gehören (a.a.O.: 106). In diesem Korpus ragen einige auffällige Besonderheiten heraus, die hier kurz zusammengefasst werden:

- (1) Ein wesentliches fachsprachentypisches Merkmal von Terminus/Fachwort besteht in dessen Definiertheit, Exaktheit und Eindeutigkeit.
- (2) Die Begriffe sind miteinander in einem hierarchischen Begriffssystem verbunden, das oft auf der Relation zwischen den Ober- und Unterbegriffen beruht.
- (3) Es ist ein ausgeprägter Gebrauch von Zusammensetzungen, Kurzwörtern und Internationalismen feststellbar.
- (4) Substantive dominieren über andere Wortarten, weil sie die ganze Vielfalt der militärtaktischen und militärtechnischen Gegenstände und Erscheinungen zu benennen haben, auf die die Militärtätigkeit gerichtet ist (vgl. Banman 2015: 90-91).
- (5) Die meisten militärischen Termini werden in Terminologiedatenbanken und in ein- und mehrsprachigen militärischen und technischen Wörterbüchern erfasst. Allerdings können Wörterbücher die Bedürfnisse eines Übersetzers nicht vollständig

zufriedenstellen, denn die Militärterminologie entwickelt sich ständig weiter und es entstehen immer neue militärische Termini (vgl. Strelkovskij 1979: 197-209). Welche übersetzungsspezifischen Probleme sich daraus ergeben und wie man sie lösen kann, wird in den Kapiteln 3.4 und 3.5 thematisiert.

### **3.4 Militärfachterminologie aus der übersetzungswissenschaftlichen Perspektive**

Fachwörter gewinnen erst im Rahmen von Texten ihre eigentliche Bedeutung. Pragmatische Intentionen, Textsortenkonventionen, fachsprachliche Wortbildung, Terminologie, Funktionalstile und Kulturspezifika sind in Fachtexten jeweils auf spezifische Weise miteinander verknüpft. Darin liegt das spezielle Formulierungs- und Übersetzungsproblem. Der Übersetzer, der sich der fachsprachlichen Regeln und Konventionen bewusst ist, gewinnt beim Formulieren der Übersetzung größere Sicherheit (vgl. Stolze 2013: 14, 161, 199).

Aus der Sicht eines Übersetzers stellt sich zunächst die Aufgabe, eine Textvorlage richtig zu verstehen und sie ziel- bzw. funktionsorientiert<sup>75</sup> für die entsprechenden Zielempfänger neu zu formulieren. Dafür benötigt man zum einen Kenntnisse über die beschriebenen Gegenstände und Sachverhalte. Dabei ist oft ein Vergleich von Paralleltexten und Fachausdrücken in zwei Sprachgemeinschaften notwendig (vgl. Strelkovskij 1973: 13, 23). Durch die Untersuchung von Textsorten könnten die Translatoren die Texte effizienter dekodieren und besser auf die Erwartungshaltung der Adressaten einstellen. (Prunč 2012: 129) Zum anderen sind die richtige Auswahl von gleichwertigen Fachwörtern in der Zielsprache und ihre konsistente Verwendung Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Fachübersetzung (vgl. Stolze 2013: 79).

Beim Übersetzen von Militärtermini aus dem Deutschen ins Russische ergeben sich folgende Situationen, die anhand der theoretischen Grundlagen von Strelkovskij und Banman hier zusammengefasst werden.

---

<sup>75</sup> „Die Dominante aller Translation ist deren Zweck“ Reiß (1991: 96). Im Zusammenhang mit der Skopostheorie von Reiß und Vermeer kann unter *Zweck* auch die *Funktion* einer Übersetzung, die Wirkung des Zieltextes auf den Empfänger, verstanden werden. Vgl. Lebedewa (2007).

(1) Es liegt eine **terminologische Äquivalenz**<sup>76</sup> vor, wenn die Begriffsinhalte in zwei Sprachgemeinschaften unabhängig vom Kontext deckungsgleich sind. Zu dieser Gruppe von Begriffen gehören meist militärtechnische Termini, die in zweisprachigen Wörterbüchern festgehalten sind (vgl. Strelkovskij 1973: 24; 1979: 209-211, Banman 2015: 100), wie zum Beispiel *Raketentriebwerk* (*реактивный двигатель*) (Efimov 1985: 181).

(2) Eine **kontextabhängige Äquivalenz** ist vorhanden. In diesem Fall kann eine adäquate Entsprechung nur aus dem Kontext abgeleitet werden (vgl. Strelkovskij 1973: 23; 1979: 209-211). „Als Kopfbedeckung tragen Soldatinnen und Soldaten der Luftwaffe das Schiffchen in blau“ (BMVg 2016: 43, A1-2630/0-9804: 2018: 94).



Bei der Analyse dieses Satzes stellt man fest, dass der Bedeutungsumfang des deutschen Begriffs *blau* größer ist als der des Russischen, in dem das Wort mit vier Äquivalenten wiedergegeben werden kann: *голубой, синий, лазурный, лазоревый* (Leping 1976: 162). Um in diesem Kontext das richtige Wort auszuwählen, muss man *das blaue Schiffchen* (*синяя пилотка*) gesehen haben.

Abb. 6: Dienstanzug, Luftwaffe

Ähnlich werden verschiedene Arten von gepanzerten Fahrzeugen kurz als *Panzer* bezeichnet (vgl. Just 2012: 224-225). Ohne Kontext können unter anderem folgende Äquivalente in Frage kommen: *бронеевтомобиль, бронетранспортёр, бронетягач, боевая машина пехоты* (vgl. Strelkovskij 1973: 10). Als Übersetzungsverfahren soll dann in beiden Fällen die *Differenzierung* (s. Kapitel 3.4.4) angewendet werden.

<sup>76</sup> „Äquivalenz [ist] die Relation der Gleichwertigkeit von Sprachzeichen in jeweils zwei Sprachsystemen“ Reiss (1989: 163).

(3) **Partielle Äquivalenz** liegt vor, wenn Begriffe in zwei Sprachen nur teilweise übereinstimmen. Das hängt damit zusammen, dass Begriffe in verschiedenen Kulturgemeinschaften abhängig von historisch gewachsenen Normen und Erwartungen bezüglich der Sprech-, Denk- und Handlungsweise unterschiedlichen Bedeutungsumfang aufweisen (vgl. Banman 2015: 101, Malgorzewicz 2013: 301). Zu dieser Gruppe gehört oft operativ-taktische und organisatorische Terminologie, die in der deutschen Sprache stark hierarchisiert ist und von der entsprechenden russischen Terminologie abweicht. Daher kann der deutsche Begriff im Russischen nur unvollständig wiedergegeben werden (vgl. Banman 2015: 101).

Bei der partiellen Äquivalenz ist es ohne Kontext schwierig, eine adäquate Entsprechung zu finden. Für eine angemessene Übertragung eines Begriffs ist es wichtig, sich den gesamten Umfang des Begriffs und seine kommunikative Funktion im Ausgangstext vorzustellen. Denn nur so ist es möglich, die adäquate Entsprechung zu finden (vgl. Strelkovskij 1973: 12). Bei der Übersetzung von operativ-taktischen Begriffen ist es hilfreich, die deutschen Termini in einem hierarchischen System bestehend aus Oberbegriffen und Unterbegriffen zu betrachten. Um den Umfang des deutschen Begriffs besser festzustellen, muss man sich außerdem in der entsprechenden Fachliteratur nach Definitionen erkundigen (vgl. Strelkovskij 1979: 164ff.). Aber auch dann ist eine vollständige Begriffsübereinstimmung nicht möglich.

So zum Beispiel heißt der deutsche Begriff *Verband*<sup>77</sup> aus dem Bereich der taktischen Organisation nicht etwa *соединение*, sondern kann dem Begriff *часть* oder *подразделение* entsprechen (Strelkovskij 1973: 10, Vetlov 1966: 88). Ähnlich kann das deutsche Wort *Regiment* auf Russisch *полк* oder *отдельный батальон* heißen (Banman 2015: 101).

(4) Es liegt eine **kulturelle Inkongruenz** vor: Dieser Fall trifft zu, wenn der deutsche Begriff im Russischen keine Äquivalenz hat. Es entsteht zunächst eine *lexikalische Lücke*, die gefüllt werden muss (vgl. Banman 2015: 101, Stolze 2013: 140). Zu dieser Gruppe gehören Realien bzw. Termini mit kulturspezifischen oder ideologischen Konnotationen, die für die Streitkräfte der Russischen Föderation untypisch sind (vgl.

---

<sup>77</sup> Zur Veranschaulichung sehen Sie sich die Truppenformation der Bundeswehr und der russischen Streitkräfte in Kapitel 4.2 an.

Banman 2015: 101, Strelkovskij 1973: 307f.), wie etwa bei den deutschen Dienstgraden *Feldweibel*<sup>78</sup> (*фельдфебель*), *Fähnrich* (*фенрих*) oder dem in der Soldatensprache verwendeten Begriff *Spieß*<sup>79</sup> (*ср. старшина*) [Beispiele der Verfasserin].

Das Fehlen eines Äquivalents erschwert die Arbeit des Übersetzers. Es heißt aber nicht, dass eine Entsprechung nicht ermittelt werden kann (vgl. Strelkovskij 1973: 307-308, 94). Kulturelle Inkongruenzen in Texten können durch Anwendung bestimmter Übersetzungsverfahren überwunden werden, sodass die Mitteilung insgesamt kohärent bei den Empfängern ankommt (vgl. Banman 2015: 102). Im Folgenden werden die wichtigsten Transformationsverfahren präsentiert.

### 3.4.1 Transkription/Transliteration

Eine *lexikalische Lücke* wird zunächst mit einem fremdsprachigen Terminus gefüllt (vgl. Stolze 2013: 140). Er wird als Lehnwort mittels buchstabengetreuer oder phonetischer Umsetzung bzw. Transkription/Transliteration<sup>80</sup> entweder (a) vollständig (*Bundeswehr* = *бундесвер*) oder (b) mit Anpassungen (vgl. Strelkovskij 1973: 94) (*Feldweibel* = *фельдфебель*) [Beispiel der Verfasserin] ins Russische übernommen.

Transliteriert werden einige Dienstgrade der Bundeswehr, die in den russischen Streitkräften nicht existieren (s. Kapitel 4.4). Dieses Verfahren hat Vor- und Nachteile: Der Vorteil ist, dass durch diese Methode inhaltsbezogene Fehler

---

<sup>78</sup> Das erste Bestimmungswort *Feld* ist als *Kampffeld* bzw. als die *Gesamtheit der Krieger* zu fassen. Das ursprüngliche Grundwort *Weibel* wird gewöhnlich von dem Verb *weibön* abgeleitet, das *umhertreiben*, *schwankend*, *unfest sein* bzw. auch *weben* bedeutet und somit an die schnelle Bewegung des Weberschiffchens erinnert. Dementsprechend kann man den *Feldweibel* als einen *Vielbeschäftigten im Felde* bezeichnen. Er sollte „ein betagter, weidlicher, ehrlicher, geübter und kriegserfahrener Mann“ sein, der zwischen Hauptmann und Mannschaft vermittelte. Darüber hinaus war er der Drillmeister der Soldaten, der heute einen gehobenen Unteroffiziersdienstgrad, der dem fr. *Sergeant* gleichgesetzt wird, bezeichnet. Vgl. Just (2012: 161-162).

<sup>79</sup> Der *Spieß* ist der erste Unteroffizier bei einer Kompanie (z. B. *Oberstabsfeldweibel*) und wird in der soldatischen Umgangssprache auch anerkennend als *Mutter der Kompanie* angesprochen. Vgl. Just (2012: 161).

<sup>80</sup> In der russischen Sekundärliteratur macht man bei der Anwendung dieser zwei Begriffe keine strenge Differenzierung, obwohl sie auch in russischsprachigen Nachschlagewerken unterschiedliche Definitionen haben. Siehe z. B. Nelubin (2011: 227-228), vgl. Brockhaus (2006f: 672, 674).

vermieden werden. Der Nachteil ist, dass die auf diese Weise übertragene lexikalische Einheit für den Rezipienten unklar bleiben kann (vgl. Banman 2015: 54-57). Es sei denn, man ergänzt die Transliteration mit einer Begriffserklärung, wie z. B. *Feldweibel* = *фельдфебель* (*ср. сержант*) [Beispiel der Verfasserin].

### 3.4.2 Lehnübersetzung

In einem weiteren Schritt erfolgt oft die Lehnübersetzung, wodurch ein fehlender Terminus in der Zielsprache neu geschaffen und so die Lücke in einem System auf der Ebene der Benennungen geschlossen wird (vgl. Stolze 2013: 75-76, Banman 2015: 102). Dabei werden die Bestandteile eines fremdsprachigen Terminus wörtlich übersetzt (vgl. Efimov 1985: 33). Truppengattung heißt beispielsweise *категория войск* (*Gattung* = *категория*, *Truppen* = *войска*) (Strelkovskij 1973: 94).

Bei der Bezeichnung von Dokumenten (*Innere Führung* = *Внутреннее руководство*), Geräten und Truppengattungen (*das Minensuchgerät* = *миноискатель*, *die Blauhelme* = *голубые каски*, *das Artillerieregiment* = *артиллерийский полк*), Ministerien und Behörden (*Bundesministerium für Verteidigung* = *Федеральное министерство обороны*) wird oft die Lehnübersetzung verwendet (Banman 2015: 58, 102).

Allerdings können auch bei der Lehnübersetzung Fehler entstehen. So heißt der Terminus *geheim* als Kennzeichnung für die Geheimhaltungsstufe eines Dokuments nicht etwa *секретно* sondern *совершенно секретно* (Banman 2015: 84, s. Kapitel 4.5). Strelkovskij zufolge hat eine Lehnübersetzung an der Frontlinie während des Zweiten Weltkrieges für Aufsehen gesorgt. Der Begriff *Spanischer Reiter* sei wörtlich als *испанская кавалерия* (*spanische Kavallerie*) übersetzt worden, wohingegen es sich um eine Art Sperrhindernis/Drahtsperrren (*розетка* [Übersetzung der Verfasserin]) zum Hemmen der Bewegung des Gegners handelt (Strelkovskij 1973: 18), der auch heute noch einen einfachen, aber effizienten Schutz gegen Fahrzeuge und Personen bietet (Pioniere 2009).

Mit anderen Worten muss der Übersetzer während des Übersetzungsprozesses immer die Bedeutung der Aussage mit seiner Kommunikationsfunktion abgleichen (vgl. Strelkovskij 1973: 20). Darüber hinaus müssen militärische Paralleltexte analysiert

und die entsprechenden Fachausdrücke einander gegenübergestellt werden. Nur so kann man grobe Fehler vermeiden.

### 3.4.3 Umschreibung

Die Umschreibung verdeutlicht die Bedeutung des Begriffs. So wird das Dokument *Innere Führung*, das oben durch Lehnübersetzung in *Внутреннее руководство* übertragen wurde, heute auch als *Идеологическая работа среди военнослужащих* umschrieben (Efimov 1985: 32-34). In einem anderen Beispiel ist die Umschreibung im Russischen notwendig, denn sonst wird die Funktion der Aussage nicht erfüllt: *Funkstille!* = *Работа радиостанции на передачу запрещается!* (Banman 2015: 62).

Die Umschreibung enthüllt weitgehend den Inhalt des Begriffs, ist aber in einigen Fällen zu lang, was einer der Voraussetzungen für militärische Termini, nämlich der Kürze, widerspricht (vgl. Efimov 1985: 34). Hierzu ein Beispiel, in dem der Begriff *Zivildienst* folgenderweise umschrieben wurde: *трудовая повинность взамен военной службы для лиц, отказавшихся отбывать воинскую повинность (в ФРГ)* (Efimov 1985: 32). Dieses Beispiel zeigt einerseits, wie lang die Erklärung sein kann, andererseits, wie schnell sich die Begriffe im Militärbereich ändern können. 2011 wurde der Zivildienst durch Bundesfreiwilligendienst (*федеральная добровольная служба*) ersetzt (bpb 2011).

### 3.4.4 Differenzierung/Konkretisierung

Differenzierung/Konkretisierung ist ein Übersetzungsverfahren, bei dem ein Oberbegriff mit einem größeren Bedeutungsumfang durch einen enger gefassten Unterbegriff ersetzt wird (vgl. Nelûbin 2011: 87, Nelûbin 2011: 48, Banman 2015: 59). So z. B. entsprechen dem Oberbegriff *оборона* im Sprachgebrauch der Bundeswehr mehrere Begriffe, die jeweils abhängig vom Kontext differenziert verwendet werden müssen (vgl. Strelkovskij 1979: 104-113). *Verteidigung (оборона)* ist die allgemein verwendete Bezeichnung für militärische Maßnahmen und Handlungen aller Art (zu Land, zu Wasser und in der Luft), die auf die *Abwehr (оборона)* gegnerischer Angriffe ausgerichtet sind. Sie wird vor allem in Wortzusammensetzungen gebraucht, wie in *Landesverteidigung, Küstenverteidigung, Luftverteidigung* (vgl. Brockhaus 2006g: 842).

Außerdem wird *Verteidigung* auf der taktischen Ebene als eine der drei Gefechtsarten (*Angriff, Verteidigung und Verzögerung*) präzisiert. In diesem engeren Sinne verfolgt die *Verteidigung* (*позиционная оборона, оборонительный бой*) den Zweck, eine Verteidigungsstellung oder einen Verteidigungsraum in überwiegend statisch oder überwiegend beweglich geführtem Kampf gegen alle Angriffe zu behaupten (vgl. Vetlov 1966: 98, Strelkovskij 1973: 139, Brockhaus 2006b: 321). Auf der Ebene der strategischen und zum Teil der operativen Kriegsführung wird meist der Begriff *Defensive* (*оборона*) benutzt (vgl. Brockhaus 2006g: 842, Brockhaus 2006a: 365).

In einem anderen Beispiel ist eine Differenzierung ebenfalls notwendig. Dem russischen Begriff *бой* entsprechen im Sprachgebrauch der Bundeswehr die zwei Begriffe *Kampf* und *Gefecht*. Ein *Kampf* ist ein allgemeiner Begriff, der oft in Wortzusammensetzungen gebraucht wird, wie in *Kampfeinsatz, Kampferfernung, Kampfmittel* usw. (Banman 2015: 60). Ein *Kampf* (*бой для частей и подразделений*) findet auf der Ebene eines Zuges und in Koordination einer Kompanie statt, während *ein Gefecht* (*бой для бригады и выше*) zwischen Großverbänden im Rahmen von Operationen sowie bei militärischen Verbänden im Rahmen einer Taktik durchgeführt wird. Heute verwendet man jedoch den Begriff *Kampf* in diesem Kontext selten. Stattdessen unterscheidet man zwischen dem *Gefecht der verbundenen Waffen* (*общевойсковой бой*) und dem *Gefecht nach der Eigenart der Waffengattung* (*бой каждого рода войск*) (Strelkovskij 1979: 104-113, HDv 100/900 VS-NfD).

Diese Beispiele zeigen, wie komplex manche Militärbegriffe des operativ-taktischen Bereichs sind. Um Übersetzungsprobleme zu vermeiden, muss man sich nach den Definitionen dieser Begriffe erkundigen.

### 3.4.5 Generalisierung

Das Gegenteil der Differenzierung/Konkretisierung ist die Generalisierung, bei der ein Unterbegriff durch einen Oberbegriff ersetzt wird (vgl. Nelûbin 2011: 36). So werden *Soldaten und Soldatinnen* (*военнослужащие*), *Militärseelsorger und Militärseelsorgerinnen* (*военные священнослужители* [Übersetzung der Verfasserin]) und *Reservisten und Reservistinnen* (*военнослужащие запаса*) im Russischen mit einem generischen Maskulinum als Oberbegriff bezeichnet (Banman

2015: 60-61). Es kann aber kontextabhängig eine differenzierte Übersetzung notwendig sein, wie z. B. im folgenden Kontext: *Einzelheiten zur Umsetzung der Gleichstellung von Frauen und Männern regelt das Soldatinnen- und Soldatengleichstellungsgesetz sowie das Soldatinnen- und Soldatengleichbehandlungsgesetz* (Закон о гендерном равенстве военнослужащих женского и мужского пола, а также Закон о равноправном обращении военнослужащих женского и мужского пола) (Banman 2015: 63).

Die Generalisierung kann auch im Falle einer Mehrdeutigkeit eines Begriffes notwendig sein. Der *Mann* kann im Russischen unter anderem folgende Entsprechungen haben *мужчина, муж, партнёр, человек, супруг, солдат, рядовой*. Dem deutschen Satz „*Mann über Bord!*“ entspricht hier am besten „*Человек за бортом!*“ (Banman 2015: 60).

#### **3.4.6 Hinzufügung**

Zur Erfüllung der Sprachnorm und der Funktion der deutschen Termini können Wörter bei der Übersetzung ins Russische hinzugefügt werden, z. B. *Entgiftung von Mann* (*санитарная обработка личного состава, поражённого отравляющими веществами*), *Entstrahlung von Mann* (*санитарная обработка личного состава, поражённого радиоактивными веществами*) und *Entseuchung von Mann* (*санитарная обработка личного состава, поражённого биологическими веществами*). Der Terminus *санитарная обработка* wird in mehreren Kontexten mit Ergänzungen verwendet und das Wort *der Mann* wird generalisiert (Strelkovskij 1973: 360, 25).

Ähnlich geht man bei der Betrachtung der bereits erwähnten drei Gefechtsarten vor: *Angriff, Verteidigung* und *Verzögerung*. Während die ersten zwei Begriffe ihre Entsprechungen im Russischen haben, *наступление* und *оборона*, gibt es für *Verzögerung* keinen speziellen Begriff im Russischen. Daher muss ein neuer Begriff durch Hinzufügung geschaffen werden. Strelkovskij übersetzt *Verzögerung*, deren Zweck es ist, Zeit zu gewinnen und damit Voraussetzungen für Folgeoperationen zu schaffen (vgl. Vetlov 1966: 98, Strelkovskij 1973: 139, Brockhaus 2006h: 35-36), mit *сдерживающие активные действия соединения* (Strelkovskij 1973: 14).

### 3.4.7 Auslassung

Auslassung ist ein Mittel zur Komprimierung des Textes durch Weglassen semantisch redundanter Elemente des Ausgangstextes (vgl. Nelûbin 2011: 130). In der deutschen Terminologie der Truppenformation unterscheidet man beispielsweise zwischen *Einheiten* und *Teileinheiten*. Im Russischen fehlt diese Trennung, daher wird dies mit dem Oberbegriff *подразделения* übersetzt, der beides umfasst (Strelkovskij 1973: 26). Wenn der Kontext bekannt ist, kann man beispielsweise bei der Übersetzung des Begriffs *Teileinheit* ebenfalls die Differenzierung einsetzen und in der Übersetzung präzisieren, ob die Rede von einem *Zug* (*взвод*), einer *Gruppe* (*отделение*) oder einem *Trupp* (*звено, группа из нескольких военнослужащих*) ist (s. hier Kapitel 4.2).

Zu den weiteren Übersetzungsverfahren auf der lexikalischen und textuellen Ebene zählen die Konversion, „der Übergang eines Wortes in eine andere Wortart“ (Brockhaus 2006d: 501), und die antonymische Übersetzung (s. Beispiele in Banman 2015: 61, 63). Einige dieser Transformationsverfahren treten bei der Übersetzung oft kombiniert auf. So wurden bei der Übersetzung des Begriffs *Streitkräftebasis* (*Объединённые силы обеспечения Бундесвера*) Umschreibung, Hinzufügung, Konversion und Transliteration angewandt (Banman 2015: 102).

Fassen wir zusammen: Die Wahl des Übersetzungsverfahrens bei der Schließung der terminologischen Lücke wird durch den Kontext bestimmt. Die häufig verwendeten Begriffe werden in der Regel transliteriert. Auf diesem Weg entstandene Begriffe können mit der Zeit völlig in die zielsprachige Terminologie integriert werden. Die Begriffe, die seltener verwendet werden, werden mittels unterschiedlicher Übersetzungsverfahren übertragen (vgl. Strelkovskij 1973: 95).

## TEIL IV

### THEMATISCHES GLOSSAR IN DEUTSCH-RUSSISCH-ARMENISCH

#### 4 Wortschatzgliederung nach Sachgebieten

Die Tätigkeit eines Militärsprachmittlers erstreckt sich über eine breite Palette von Bereichen, die sich mit militär-organisatorischen, operativ-taktischen, technischen und anderen Inhalten befassen. Der deutsche Militärfachwortschatz bietet dementsprechend ein unerschöpfliches Reservoir an Bezeichnungen für das ganze Spektrum des Militärwesens: Es reicht von Fachwörtern für einfache Ausrüstungs- und Uniformteile über solche für technische Begriffe zum Bau von Befestigungsanlagen bis hin zu jenen, die die Vielzahl unterschiedlicher Waffensysteme oder komplexe taktische und strategische Gefechtsordnungen beschreiben (vgl. Just 2012: 30). Deshalb muss jeder Militärsprachmittler gezielt ein mehrsprachiges eigens erstelltes thematisches Glossar führen, in dem der Militärwortschatz systematisch im besten Fall nach Sachgebieten sortiert erfasst wird [Feststellung der Verfasserin].

Angesichts dieser Fülle ist im Rahmen dieser Arbeit eine Beschränkung des Wortschatzes unumgänglich. Es bietet sich an, den Wortschatz nach folgenden Sachgebieten zu gliedern und davon jene auszuwählen, die das Wesen des Militärs in besonders spezifischer Weise kennzeichnen: *Organisation der Bundeswehr*,<sup>81</sup> *Truppenteile*,<sup>82</sup> *Truppengattungen*,<sup>83</sup> *Dienstgrade*,<sup>84</sup> *Geheimhaltungsgrade*<sup>85</sup> und

---

<sup>81</sup> Siehe Bocklet (2018: 14-19); [www.bundeswehr.de](http://www.bundeswehr.de), Stand 02.07.2019.

<sup>82</sup> Das ist die „[a]llgemeine Bezeichnung für Einheiten, Verbände und Großverbände, deren Struktur festgelegt ist. Es wird nach aktiven, teilaktiven und nichtaktiven Truppenteilen unterschieden“. Vgl. HDv 100/900. Zur Etymologie siehe Just (2012: 77f.), Bocklet (2018: 20-21).

<sup>83</sup> Der Begriff *Truppengattung* dient heute zur Einteilung der Soldaten nach der Art ihrer Hauptwaffe z. B. *Panzer* (Heer), *Schiff* (Marine), *Flugzeug* (Luftwaffe). Das Heer des 16. Jh. und der ersten Hälfte des 17. Jh. präsentierte sich in drei Truppengattungen: *Fußvolk*, *Reiterei* und *Artillerie*. Innerhalb jeder dieser Truppengattungen gab es Einheiten, die mit Waffen gleichen Typs ausgerüstet waren. Solche gleichartig bewaffneten Abteilungen wurden damals wie heute als *Waffengattungen* bezeichnet. Vgl. *ibid.*: 36ff.; Rod vojsk, [www.encyclopedia.mil.ru](http://www.encyclopedia.mil.ru), Stand 01.07.2019.

<sup>84</sup> Das Rangverhältnis der Soldaten untereinander ist in Streitkräften durch Dienstgrade geregelt. Sie erleichtern die Zuordnung des einzelnen Soldaten in der militärischen Hierarchie. In der Bundeswehr gliedern sich die Dienstgrade in folgende Gruppen: *Generale*, *Stabsoffiziere*, *Hauptleute*, *Leutnante*, *Unteroffiziere mit Portepee*, *Unteroffiziere ohne Portepee* und *Mannschaften*. In den vergangenen Jahrzehnten erfolgte eine Angleichung auf NATO-Standards in nahezu allen Armeen. Vgl. ZdV 37/10,

*militärische Unterlagen.*<sup>86</sup> Andere Sachgruppen, die ebenfalls einschlägig erscheinen, wie z. B. *Uniformen, Ausrüstung, Schießlehre, Schießtechnik, Waffen, Munition, Kampfmittel* oder *Fernmeldedienst* bleiben zunächst unberücksichtigt.

#### 4.1 Organisationsstruktur der Bundeswehr

##### Организационная структура Бундесвера

##### Բունդեսվերի (Պերմանիայի Դաշնային Հանրապետության Չինված ուժերի) կառուցվածքը

Tab. 4: Organisationsstruktur der Bundeswehr

<b>Militärische Organisationsbereiche</b> <b>Органы управления вооруженных сил</b> <b>Չինված ուժերի վարչական ապարատ</b>			
<b>Streitkräfte</b> <b>Вооруженные силы</b> <b>Չինված ուժեր</b>			
<b>Teilstreitkräfte</b> <b>Вид вооруженных сил</b> <b>ՉՈւ-ի տեսակները</b>	Heer <i>n</i>	Сухопутные войска	Ցամաքային զորքեր
	Luftwaffe <i>f</i>	Военно-воздушные силы	Ռազմաօդային ուժեր
	Marine <i>f</i>	Военно-морские силы	Ռազմածովային ուժեր
Cyber- und Informationsraum <i>m</i>	Силы киберопераций и информационного обеспечения	Կիրևո-տեղեկատվական տարածության օպերատիվ ուժեր	
Zentraler Sanitätsdienst <i>m</i>	Центральная медико-санитарная служба	Կենտրոնական ռազմաբժշկական ծառայություն	
Streitkräftebasis <sup>87</sup> <i>f</i>	Объединённые силы	Այստեղից միացրալ ուժեր	

Anzugordnung; Bocklet 2018: Anhang, S.6ff. Siehe zur Etymologie der „Statusbezeichnungen“ für Militäranghörige Just (2012: 108-209).

<sup>85</sup> Die *Geheimhaltungsgrade* sind abgestufte Bezeichnungen zur Klassifizierung der Geheimhaltungsintensität bei Verschlussachen (VS): (1) *Streng geheim*; (2) *Geheim*; (3) *VS-Vertraulich*; (4) *Nur für den Dienstgebrauch*. Vgl. ZdV 2/30; Brockhaus (2006c: 333).

<sup>86</sup> Siehe Kapitel 2.2.1.

<sup>87</sup> Im Zuge der Transformation der Bundeswehr wurden einige Truppengattungen des Heeres ganz oder in Teilen von der Streitkräftebasis übernommen (Siehe *Einsatz- und Führungsunterstützungstruppen* in

	обеспечения	
<b>Zivile Organisationsbereiche</b> <b>Органы гражданского управления</b> <i>Քաղաքացիական վարչական օրգաններ</i>		
Bundesamt für das Personalmanagement <i>n</i>	Федеральное управление кадров	Կադրերի կառավարման դաշնային վարչություն
Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung <i>n</i>	Федеральное управление вооружения, информационной технологии и применения	Սպառազինության, տեղեկատվական տեխնոլոգիաների և կիրառման դաշնային վարչություն
Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen <i>n</i>	Федеральное управление инфраструктуры, защиты окружающей среды и обслуживания	Ենթակառուցվածքի, բնապահպանության և սպասարկման դաշնային վարչություն
Rechtspflege <i>f</i>	Органы юстиции	Իրավաբանական վարչություն
Militärseelsorge <i>f</i>	Военно-церковная служба	Զինված ուժերի հոգևոր ծառայություն

Kapitel 4.3, (3). Dadurch wurde den Teilstreitkräften der Bundeswehr die Möglichkeit geben, sich auf ihre Kernfähigkeiten zu konzentrieren. Heute ermöglicht die Streitkräftebasis die Einsätze und Hilfeleistungen der Bundeswehr im In- und Ausland. Der Auftrag und die Aufgabe der Streitkräftebasis sind vielfältig (z. B. Logistik, Spezialpioniere, ABC-Abwehrkräfte, Feldjägerwesen, protokollarischer Dienst, Kraftfahrwesen). Vgl. BMVg (Oktober 2016): Waffensysteme, 140; Bocklet (2018: 109ff.).

## 4.2 Truppenteile des Heeres

### Воинские формирования сухопутных войск<sup>88</sup>

### Ցամաքային ուժերի զորային կազմավորումներ<sup>89</sup>

Tab. 5: Truppenteile des Heeres

(1) Oberbegriffe	(2) Unterbegriffe	(2) Видовые понятия <i>Տեսակային հասկաց.</i>	(1) Родовые понятия <i>Մեռային հասկաց.<sup>90</sup></i>
Großverbände <sup>91</sup>	Heeresgruppe <i>f</i>	группа армий <i>բանակների խումբ</i>	(оперативно-стратегические) объединения
	Armee <i>f</i>	армия <i>բանակ</i>	(оперативнo-ռազմավարական) համազորավորումներ
	Korps <i>n</i>	корпус <i>կորպուս</i>	(оперативнo-տակտические) соединения (оперативнo-մարտավարական) զորավորումներ
	Division <i>f</i>	дивизия <i>դիվիզիա</i>	
	Brigade <i>f</i>	бригада <i>բրիգադ</i>	
Verbände <sup>92</sup>	Regiment <i>n</i>	полк <i>գունդ</i>	воинские части <i>զորամասեր</i>
		отдельный батальон <i>անկախ զրմարտակ</i>	
	Bataillon <i>n</i>	батальон <i>զրմարտակ</i> дивизион (арт.) <i>դիվիզիոն (հրետ.)</i>	
Einheiten <sup>93</sup>	Kompanie <i>f</i>	рота	

<sup>88</sup> Siehe die entsprechenden russischen Erklärungen der Truppenteile auf [www.encyclopedia.mil.ru](http://www.encyclopedia.mil.ru).

<sup>89</sup> Siehe die entsprechenden armenischen Erklärungen der Truppenteile in Xanĵyan (2009) und Petrosyan: *Āzmkān bābaran*.

<sup>90</sup> Siehe die Erklärung der Begriffe in Vetlov (1966: 85-89) und Brutyan (1987: 53-64).

<sup>91</sup> „Gliederungsmäßige und/oder zeitlich begrenzte Zusammenfassung von verschiedenen Truppenteilen einschließlich Versorgungstruppen von der Stärke einer Brigade an aufwärts.“ Bocklet (2018: Teil B, 20).

<sup>92</sup> „Gliederungsmäßige und/oder zeitlich begrenzte Zusammenfassung mehrerer Einheiten in der Stärke eines Bataillons oder Regiments. Er hat einen Stab.“ Vgl. *ibid.* (Teil B, 20).

	Batterie <i>f</i> (bei der Artillerietruppe)	<i>ψαζm</i> батарея (арт.) <i>ψαρινληng (hptan.)</i>	подразделения <i>υποημερωστικων ενδετη</i>
Teileinheiten <sup>94</sup>	Zug <i>m</i>	взвод <i>ημισυλη</i>	
	Gruppe <i>f</i>	отделение <i>gny</i>	
	Trupp <i>m</i>	звено/ расчет (арт.) <i>ημιλερ (οηυλη)/</i> <i>ηαζψαρηλη (hptan.)</i>	

<sup>93</sup> „Unterste militärische Gliederungsform, deren Führer grundsätzlich Disziplinargewalt hat. Grundform ist die Kompanie.“ *Ibid.*: (Teil B, 20).

<sup>94</sup> „Unterhalb der Einheit jede Gliederungsform, deren Führer grundsätzlich keine Disziplinargewalt hat.“ *Ibid.* (Teil B, 20).

### 4.3 Truppengattungen

Род сухопутных войск<sup>95</sup>

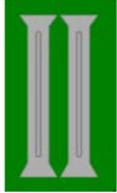
Ցամաքային զորքերի տեսակները<sup>96</sup>

#### (1) Kampftruppen

Боевые войска (воинские части и подразделения)

Մարտական զորքեր (զորամասեր և ստորաբաժանումներ)

Tab. 6: Truppengattungen

Truppengattungsverbund Собирательное название рода войск <i>Չորստեսակների հավաքական անվանումը</i>	Truppengattung Род войск <i>Չորստեսակ</i>	Barettabzeichen <sup>97</sup> Кокарда <i>Գլխարկանշան</i>	Kragenspiegel <sup>98</sup> Пеглица <i>Օճրքի սնկալար</i>
Panzertruppen <sup>99</sup> Танковые войска	Panzergrenadiertruppe <sup>100</sup> Мотопехота (мотострелковые войска) <sup>101</sup> <i>Մոտոհետևակ (մոտոհրաձգային զորքեր)</i>		

<sup>95</sup> Vgl. [www.encyclopedia.mil.ru](http://www.encyclopedia.mil.ru).

<sup>96</sup> Vgl. Xanġyan (2009) und Petrosyan: *Razmakan baġaran*.

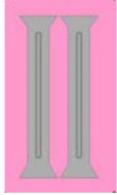
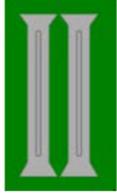
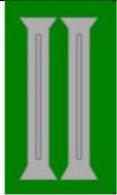
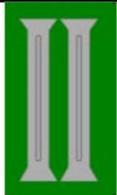
<sup>97</sup> Siehe weitere Merkmale in A1-2630/0-9804 (2018: 160f.).

<sup>98</sup> Bei den Uniformen des Heeres sind an der Dienstjacke Schulterklappen mit Dienstgradabzeichen und Kragenspiegeln vorgesehen. Vgl. ZDv 37/10, Nr. 412-414; Bundesministerium (2016: 32).

<sup>99</sup> *Panzertruppen* ist Sammelbegriff für die Panzertruppe und Panzergrenadiertruppe. Vgl. Bocklet (2018: Teil B, 38).

<sup>100</sup> Die *Panzergrenadiertruppe* ist mit den Schützenpanzern (БМП: боевая машина пехоты/ հետևակի մարտական մեքենա ՀՄՄ; mot oder MTW, БТР: бронетранспортер/ զրահափոխադրիչ ՉՓԳ) Marder und Puma ausgerüstet. Vgl. *ibid.* (Teil B, 38).

<sup>101</sup> Die Bezeichnungen in Klammern werden in den Streitkräften der Russischen Föderation und der Republik Armenien verwendet. Vgl. [www.encyclopedia.mil.ru](http://www.encyclopedia.mil.ru); Petrosyan: *Razmakan baġaran*.

Տանկային զորքեր	Panzertruppe <sup>102</sup> Бронетанковые войска Զրահատանկային զորքեր		
Infanterie <sup>103</sup> Пехота Հանուսկ	Jägertruppe <sup>104</sup> Стрелковые войска Հրիձգային զորքեր		
	Gebirgsjägertruppe <sup>105</sup> Горнострелковые войска Առնահրիձգային զորքեր		
	Fallschirmjägertruppe <sup>106</sup> Парашютно-десантные войска Պարաշտուտ-դեսանտային զորքեր		

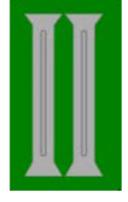
<sup>102</sup> Die *Panzertruppe* arbeitet mit dem Kampfpanzer (*боевой танк, տանկ*) Leopard 2. Vgl. Bocklet (2018: Teil B, 38).

<sup>103</sup> *Infanterie* ist ein Sammelbegriff für die Jägertruppe, Gebirgsjägertruppe und Fallschirmjägertruppe. Die Infanterie ist z. B. mit Transportpanzer Fuchs und Funktionsfahrzeugen wie Waffenträger Wiesel und Überschneefahrzeugen, Transporthubschraubern sowie geschützten Fahrzeugen der Mungo-Familie ausgestattet. Vgl. *ibid.* (Teil B, 38, 41). Siehe die Etymologie des Wortes in Just (2012: 39-40).

<sup>104</sup> Die *Jägertruppe* ist vor allem für den Orts- und Waldkampf sowie zu luftgestützten Operationen befähigt. Vgl. Bocklet (2018: Teil B, 41). Zur Etymologie siehe auch Just (2012: 59-60).

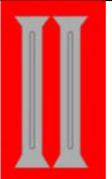
<sup>105</sup> Die *Gebirgsjägertruppe* ist zum Einsatz im gebirgigen Gelände sowie unter extremen Klima- und Wetterbedingungen befähigt. Sie ist lufttransportfähig in Hubschraubern. Vgl. Bocklet (2018: Teil B, 41).

<sup>106</sup> Die *Fallschirmjägertruppe* führt spezielle Operationen durch und ist zum Zusammenwirken mit Spezialkräften (KSK) befähigt. Vgl. *ibid.* (Teil B, 41).

<p>Das Kommando Spezialkräfte (KSK)<sup>107</sup>          Команда специального назначения (спецназ)          Հատուկ նշանակության ուժեր (ՀՆՈՒ,          հատուկընկառույցներ)</p>		
---	--	---

**(2) Kampfunterstützungstruppen**  
**Войска боевой поддержки (войска усиления)**

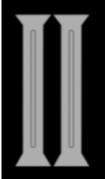
*Մարտական աջակցության զորքեր*

<p>Artillerietruppe<sup>108</sup>          Ракетные войска и артиллерия          Հրթիռային զորքեր և հրետանի</p>		
<p>Heeresfliegertruppe<sup>109</sup>          Авиация сухопутных войск          Ցամաքային զորքերի ավիացիա</p>		

<sup>107</sup> Die Spezialkräfte sind befähigt, Schlüsselinformationen zu gewinnen, eigene Kräfte auf Distanz und Personen in besonderer Lage zu schützen, Bedrohungen abzuwehren und zum Kampf in der Tiefe beizutragen. Dem KSK steht z. B. das Aufklärungs- und Gefechtsfahrzeug Serval zur Verfügung. Vgl. *ibid.* (Teil B, 42-43), Banman (2015: 51).

<sup>108</sup> Die *Artillerie* ist ein wesentlicher Träger der indirekten Feuerunterstützung im gesamten Aufgabenspektrum der Streitkräfte. Zu ihrem Hauptwaffensystem gehören die Panzerhaubitze 2000 und Raketenwerfer Mars. Vgl. Bocklet (2018: Teil B, 45), siehe auch <https://www.deutschesheer.de/> und die Etymologie des Begriffes in Just (2012: 45-48).

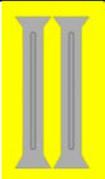
<sup>109</sup> Die *Heeresfliegertruppe* ermöglicht mit dem Kampfhubschrauber Tiger und den Transporthubschraubern UH-1D sowie NH 90 die Luftbeweglichkeit des Heeres. Vgl. Bocklet (2018: Teil B, 49-50).

<p>Pioniertruppe<sup>110</sup>  Инженерные войска  Ինժեներական զորքեր</p>		
---	--	---

### (3) Einsatz- und Führungsunterstützungstruppen

#### Войска боевого и тылового обеспечения

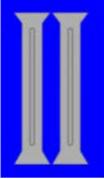
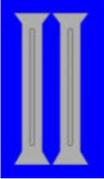
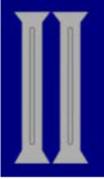
Օպերատիվ շտաբին աջակցող և թիկունքային ապահովման զորքեր

<p>Heeresaufklärungstruppe<sup>111</sup>  Разведка сухопутных войск  Ցամաքային զորքերի հետախուզություն</p>		
<p>Fernmeldetruppe<sup>112</sup>  Войска связи  Կապի զորքեր</p>		

<sup>110</sup> Die *Pioniertruppe* fördert die Bewegungen der eigenen Truppen durch Überwinden von Geländehindernissen durch Herstellung und Erhalten von Funktionsfähigkeit von Verkehrsanlagen sowie durch Erkunden und Räumen von Kampfmitteln. Zu ihren Spezialfahrzeugen zählen geschützte Fahrzeuge wie der Eagle IV, der Dingo 2, der Pionierpanzer Dachs, der Minenräumpanzer Keiler, die Panzerschnellbrücke Biber oder Leguan und die Schwimmschnellbrücke Amphibie M3. Vgl. *ibid.* (Teil B, 46-48). Zur Etymologie siehe Just (2012: 60).

<sup>111</sup> Die *Heeresaufklärungstruppe* ist der wesentliche Träger für die Nachrichtengewinnung und Aufklärung. Ihr stehen z. B. das Spähfahrzeug Fennek, die Aufklärungssysteme Luna und KZO zur Verfügung. Vgl. Bocklet (2018: Teil B, 44-45).

<sup>112</sup> Die *Fernmeldetruppe* unterstützt im Zusammenwirken mit den Kräften der Streitkräftebasis die Führung durch Kräfte und Mittel zum Informationsmanagement, zur Informationsübertragung und –verarbeitung sowie durch die IT-Sicherheit. Vgl. *ibid.* (Teil B, 50).

Heereslogistiktruppen <sup>113</sup> Тыл сухопутных войск Ցամաքային ուժերի թիկունքային ապահովման գործեր	Nachschubtruppen Войска материально-технического снабжения Երկրամտեխնիկական ապահովման գործեր		
	Instandsetzungstruppe Ремонтные войска Վերանորոգման գործեր		
Feldjägertruppe <sup>114</sup> Военная полиция Ռազմական ոստիկանություն			
ABC-Abwehrtruppe Войска радиационной, химической и биологической защиты (В РХБ) Ճառագայթային, քիմիական և կենսաբանական պաշտպանության գործեր (ՃՔԿՊ)			
Sanitätsdienst des Heeres <sup>115</sup> Медико-санитарная служба сухопутных войск Ցամաքային գործերի մագնսբժշկական ծառայություն			

<sup>113</sup> Unter dem Sammelbegriff *Heereslogistiktruppen* sind die Nachschubtruppe und die Instandsetzungstruppe zusammengefasst. Sie sind mit geschützten sonderfunktionalen Fahrzeugen wie dem Straßentankwagen, dem Multi FSA und dem Schwerlasttransporter Elefant ausgerüstet. Vgl. *ibid.* (Teil B, 51-52).

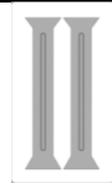
<sup>114</sup> Die *Feldjäger* sind die Militärpolizei der Bundeswehr. Ihre Aufgabe ist der Feldjägersdienst: militärische Ordnungsdienst, militärischer Verkehrsdienst und Sicherheitsaufgaben. Vgl. HDv 100/900, Bundeswehr (06.04.18).

<sup>115</sup> Zentraler Auftrag des Sanitätsdienstes ist es, die Gesundheit der Soldaten zu schützen, zu erhalten und wiederherzustellen. Vgl. [www.bundeswehr.de](http://www.bundeswehr.de).

Zentrum Militärmusik der Bundeswehr<sup>116</sup>

Военно-оркестровый центр Бундесвера

Բունդեսվերի ռազմական/սպորտային կենտրոն



<sup>116</sup> Das Zentrum Militärmusik der Bundeswehr (ZMilMusBw) ist die musikfachlich und truppendienstlich vorgesetzte Dienststelle aller Musikeinheiten der Bundeswehr. Siehe [www.bundeswehr.de](http://www.bundeswehr.de).

#### 4.4 Dienstgrade und Dienstgradabzeichen der Bundeswehr im Vergleich

#### Воинские звания и знаки различия в Бундесвере в сопоставлении

#### Բունդեավերի զինվորական կոչումների և տարրերանջանների համեմատական ներկայացում

Tab. 7: Dienstgrade und Dienstgradabzeichen für den Dienstanzug im Vergleich

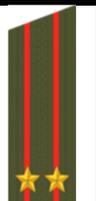
NATO-Rangcode <sup>117</sup> Код НАТО ՆԱՏՕ-ի կոդը	Dienstgrade des Heeres <sup>118</sup> mit Abkürzungen  Воин. зв. СВВ в Бундесвере  Բունդեավերի ՅՁ զին. կոչ.	Schulterklappen Погоны Ուսարիբներ	Dienstgrade der Landstreitkräfte der RF <sup>119</sup>  Воин. зв. в СВРФ  Ռ-Դ ՅՁ-ի զին. կոչ.	Schulterklappen Погоны Ուսարիբներ	Dienstgrade der Landstreitkräfte der RA <sup>120</sup> Воин. зв. в СВ РА << ՅՁ-ի զին. կոչ.	Schulterklappen Погоны Ուսարիբներ
<b>(1) Generale</b> <b>Высший офицерский состав</b> <b>Բարձրագույն սպայական կազմ</b>						
OF-10	—		Маршал РФ <i>Ռ-Դ Մարշալ</i> <i>Marschall der RF</i>		—	
OF-9	General Gen <i>Генерал</i> <i>Գեներալ</i>		Генерал армии <i>Բանակի գեներալ</i> <i>Armeegeneral</i>		—	

<sup>117</sup> Siehe STANAG 2116, NATO Standardization Agreement, <https://militaria.lv/stanag.htm>.

<sup>118</sup> Siehe A1-2630/0-9804, S. 116ff., Bocklet 2018: 185.

<sup>119</sup> Siehe Federal'nyj zakon „O voinskoj obâzannosti i voennoj službe“ ot 28.03.1998 N 53-Փ3. Vgl. (Kumming 1943: 14-24). Siehe auch zur Etymologie der Dienstgrade in den Streitkräften der Russischen Föderation Čigaševa (2002 55-61).

<sup>120</sup> Siehe HH òrenk'è zinvorakan çarayut'an anc'nelu masin; HH òrenk'è HH zinvorakan çarayut'an ev zinçarayoği kargaviçaki masin.

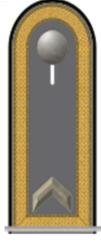
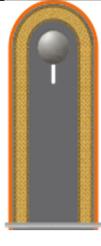
OF-8	Generalleutnant <sup>121</sup> GenLt/GL <i>Генерал-лейтенант</i> <i>Գեներալ-լեյտենանտ</i>		Генерал-полковник <i>Generaloberst</i>		Գեներալ-գնդապետ <i>Generaloberst</i>	
OF-7	Generalmajor GenMaj/GM <i>Генерал-майор</i> <i>Գեներալ-մայոր</i>		Генерал-лейтенант <i>Generalleutnant</i>		Գեներալ-լեյտենանտ <i>Generalleutnant</i>	
OF-6	Brigadegeneral BrigGen/BG <i>Бригадный генерал</i> <i>Բրիգադի գեներալ</i>		Генерал-майор <i>Generalmajor</i>		Գեներալ-մայոր <i>Generalmajor</i>	
<b>(2) Stabsoffiziere</b> <b>Старший офицерский состав</b> <b>Միագ սպայական կազմ</b>						
OF-5	Oberst Oberst/O <i>Полковник</i> <i>Գնդապետ</i>		Полковник <i>Oberst</i>		Գնդապետ <i>Oberst</i>	
OF-4	Oberstleutnant Oberstlt/OTL <i>Подполковник</i> <i>Փոխգնդապետ</i>		Подполковник <i>Oberstleutnant</i>		Փոխգնդապետ <i>Oberstleutnant</i>	

<sup>121</sup> Die Dienstgrade *General-Leutnant* bei der Bundeswehr und *генерал-лейтенант* bei den russischen Streitkräften können als *falsche Freunde* betrachtet werden, denn ihr Bedeutungsumfang unterscheidet sich in der Rangliste. Das liegt daran, dass der deutsche Dienstgrad die aus dem Französischen übernommene Benennung *Leutnant*, der ursprünglich „der Stellvertreter eines Befehlshabers oder einer Person“ war, behalten hat. Obwohl der *Leutnant* heute in der Rangliste unterhalb des *Mayors* steht, ist der *General-Leutnant*, quasi „Stellvertreter des Generals“ in der Rangliste der Generale höher positioniert als der *General-Major*, weil die ursprüngliche Bedeutung bei dieser Benennung eine Rolle gespielt haben mag. Ähnlich kann die Benennung *Oberstleutnant* erklärt werden. *Oberst* ist *полковник*, *Oberstleutnant* (*подполковник*) ist quasi der Stellvertreter des Obersts. Vgl. Banman (2015: 78), Just (2012: 148-149), Čigaševa (2002: 57).

OF-3	Major Maj/M <i>Майор</i> <i>Մայր</i>		Майор <i>Major</i>		Մայր <i>Major</i>	
<b>(3) Leutnante und Hauptleute</b> <b>Младший офицерский состав</b> <b>Կրտսեր սպայական կարգ</b>						
OF-2	Stabshauptmann StHptm/SH <i>Штабс-капитан</i> <i>Շտաբային կապիտան</i>		—			
OF-2	Hauptmann Hptm/H <i>Капитан</i> <i>Շապիտան</i>		Капитан <i>Hauptmann</i>		Շապիտան <i>Hauptmann</i>	
OF-1	Oberleutnant OLt/OL <i>Старший лейтенант</i> <i>Ավագ լեյտենանտ</i>		Старший лейтенант <i>Oberleutnant</i>		Ավագ լեյտենանտ <i>Oberleutnant</i>	
OF-1	Leutnant Lt/L <i>Лейтенант</i> <i>Լեյտենանտ</i>		Лейтенант <i>Leutnant</i>		Լեյտենանտ <i>Leutnant</i>	
OF-1	—		Младший лейтенант <i>Կրտսեր լեյտենանտ</i> <i>Unterleutnant</i>		—	
<b>(4) Unteroffiziere mit Portepee</b> <b>Унтер-офицеры с темляком</b> <b>Ավագ ենթասպայական կարգ՝ ենթասպաներ՝ դաստասպանաձույր</b>						

OR-9	Oberstabsfeldwebel OStFw/OSF <i>Обер-штабс-фельдфебель</i> Ավագ շտաբային սերժանտ		Старший прапорщик <i>Oberfähnrich</i>		Ավագ Ենթասպա <i>Oberfähnrich</i>	
OR-9	—		Прапорщик <i>Fähnrich</i>		Ենթասպա <i>Fähnrich</i>	
OR-8	Stabsfeldwebel StFw/SF <i>Штабс-фельдфебель</i> Շտաբային սերժանտ		Старшина <i>Stabsfeldwebel</i>		Ավագ <i>Stabsfeldwebel</i>	
OR-7 OF-D	Oberfähnrich OFähnr/OFR <sup>122</sup> <i>Обер-фенрих</i> (прапорщик, курсант последнего курса офицерского училища) <i>Օբեր-ֆենրիխ</i> (պրապորշիկ, սպայական նստանարանի ավարտական կուրսի ուսանող)		—			
OR-7	Hauptfeldwebel HptFw/HF <i>Хаунт-фельдфебель</i> I-ին կարգի ավագ սերժանտ		Старший сержант <i>Hauptfeldwebel</i>		Ավագ սերժանտ <i>Hauptfeldwebel</i>	

<sup>122</sup> Oberfähnriche sind Offizieranwärter (кандидат в офицеры, սպայի կոչման հավակնող թեկնածու), <https://militaria.lv/stanag.htm>.

OR-6	Oberfeldwebel OFw/OF <i>Обер-фельдфебель</i> 2-րդ կարգի ավագ ներժան		—			
OR-6 OF-D	Fähnrich Fähnr/FR <sup>123</sup> <i>Фенрих</i> (подпрапорщик, курсант начального курса офицерского училища) <i>Ֆենրիխ</i> (փոխպատարար, ապարանի ուսումնարանի ուսանող)		—			
OR-6	Feldwebel Fw/F <i>фельдфебель</i> ներժան		Сержант <i>Feldwebel</i>		Սերժանտ <i>Feldwebel</i>	
<b>(5) Unteroffiziere ohne Portepée</b> <b>Унтер-офицеры без темляка</b> <b>Չրոտեր ենթապայտական կարգ՝ ենթապայտեր՝ առանց դասապանածույի</b>						
OR-5	Stabsunteroffizier StUffz/SU <i>Штабс-унтер-офицер</i> <i>Շտաբային</i> <i>Ենթապայտ</i>		—			
OR-5 Student Officer	Fahnenjunker Fhj/Fj <sup>124</sup> <i>Фанен-юнкер</i> (курсант первого курса офицерского училища) <i>Ֆանենյունկեր</i> (ապարանի ուսումնարանի 1-ին կարգի ուսանող)		—			

<sup>123</sup> Fähnriche sind Offizieranwärter (кандидат в офицеры, ապաի կոչման հավակնող թեկնածու), <https://militaria.lv/stanag.htm>.

<sup>124</sup> Fahnenjunker sind Offizieranwärter (кандидат в офицеры, ապաի կոչման հավակնող թեկնածու), <https://militaria.lv/stanag.htm>.

OR-5	Unteroffizier Uffz/U <i>Սնտեր-օֆիւսըր</i> <i>Շրտսւեր սերժանտ</i>		Младший сержант <i>Untefeldwebel</i>		Շրտսւեր սերժանտ <i>Untefeldwebel</i>	
<b>(6) Mannschaften</b> <b>Рядовой состав</b> <b>Ծարբային կազմ</b>						
OR-4	Oberstabsgefreiter OStGefr/OSG <i>Օբեր-ստաբս-եֆրեյտօր</i> <i>Ավագ շտաբային եֆրեյտօր</i>			—		
OR-4	Stabsgefreiter StGefr/SG <i>Ստաբս-եֆրեյտօր</i> <i>Ծտաբային եֆրեյտօր</i>			—		
OR-3	Hauptgefreiter <i>Քապտ-եֆրեյտօր</i> <i>1-ին կարգի ավագ եֆրեյտօր</i>			—		
OR-3	Obergefreiter OGefr/OG <i>Օբեր-եֆրեյտօր</i> <i>2-րդ կարգի ավագ եֆրեյտօր</i>			—		
OR-2	Gefreiter Gefr/G <i>Էֆրեյտօր</i> <i>Եֆրեյտօր</i>		Ефрейтор <i>Gefreiter</i>		Եֆրեյտօր <i>Gefreiter</i>	

OR-1	Soldat S <i>Рядовой</i> <i>Շարքային</i>		Рядовой <i>Soldat</i>		Շարքային <i>Soldat</i>	
------	---	---	--------------------------	---	---------------------------	---

Die Bezeichnung des einfachen Soldaten<sup>125</sup> richtet sich bei Heeresuniformträgern im Einzelnen nach der Truppengattung wie z. B.

Schütze (Schtz)	<i>стрелок</i>	<i>հրաձիգ</i>
Grenadier (Gren)	<i>гренадер, рядовой пехоты</i>	<i>հետևակային զինվոր</i>
Panzergrenadier (PzGren)	<i>рядовой мотострелковых войск</i>	<i>մոտոհրաձգային զորքերի շարքային</i>
Jäger (Jg)	<i>рядовой стрелковых войск, пехотинец</i>	<i>հրաձգային զորքի շարքային</i>
Gebirgsjäger (GebJg)	<i>рядовой горнострелковых войск</i>	<i>լեռնահրաձգային զորքի շարքային</i>
Panzerschütze (PzSchtz)	<i>рядовой танковых войск</i>	<i>տանկային զորքերի շարքային</i>
Kanonier (Kan)	<i>рядовой-артиллерист</i>	<i>շարքային հրետանավոր</i>
Panzerkanonier (PzKan)	<i>рядовой самоходной артиллерии</i>	<i>ինքնագնաց հրետանու շարքային</i>
Pionier (Pi)	<i>1) рядовой инженерных войск, 2) сапер</i>	<i>1) ինժեներական զորքերի շարքային, 2) սակրավոր</i>
Panzerpionier (PzPi)	<i>1) рядовой инженерных войск, 2) сапер</i>	<i>1) ինժեներական զորքերի շարքային, 2) սակրավոր</i>
Funker (Fu)	<i>рядовой-связист</i>	<i>շարքային կապավոր</i>
Panzerfunker (PzFu)	<i>рядовой-связист танковых войск</i>	<i>տանկային զորքերի շարքային կապավոր</i>
Flieger (Flg)	<i>рядовой сухопутной авиации</i>	<i>ցամաքային զորքերի սպիհացիայի շարքային</i>
Sanitätssoldat (SanSdt)	<i>солдат медико-санитарной службы</i>	<i>ռազմարժկական ծառայության շարքային</i>

<sup>125</sup> Anordnung des Bundespräsidenten über die Dienstgradbezeichnungen und die Uniform der Soldaten. Art 1. [https://www.gesetze-im-internet.de/bpr\\_sunifano/BJNR010670978.html](https://www.gesetze-im-internet.de/bpr_sunifano/BJNR010670978.html).

## 4.5 Geheimhaltungsgrade

### Geheimhaltungsgrade

#### Гриффы секретности

#### Գաղտնիորդան աստիճանները

Tab. 8: Geheimhaltungsgrade

Deutschland <sup>126</sup>	Verschlussache - Nur für den Dienstgebrauch (VS-NfD) <sup>127</sup>	Verschlussache - Vertraulich (VS-Vertr.) <sup>128</sup>	Geheim (geh.) <sup>129</sup>	Streng geheim (str. geh.) <sup>130</sup>
Russland <sup>131</sup>	для служебного пользования	секретно	совершенно секретно	особой важности
Armenien <sup>132</sup>	ճառագրորդան օգտագործման համար	գաղտնի	հոյժ գաղտնի	հատուկ կարևորության

<sup>126</sup> ZdV 2/30 (1988), Nr. 801.

<sup>127</sup> *VS-Nur für den Dienstgebrauch* sind VS, deren Kenntnis „für die Interessen oder das Ansehen der BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND oder eines ihrer Länder nachteilig sein kann“. ZdV 2/30 (1988), Nr. 801.

<sup>128</sup> *VS-Vertraulich* sind Verschlussachen, deren Kenntnis „durch Unbefugte für die Interessen oder das Ansehen der BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND oder eines ihrer Länder schädlich sein kann“. ZdV 2/30 (1988), Nr. 801.

<sup>129</sup> *Geheim* sind Verschlussachen, deren Kenntnis „durch Unbefugte die Sicherheit der BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND oder eines ihrer Länder gefährden, ihren Interessen oder ihrem Ansehen schweren Schaden zufügen kann“. ZdV 2/30 (1988), Nr. 801.

<sup>130</sup> *Streng geheim* sind Verschlussachen, deren Kenntnis „durch Unbefugte den Bestand der BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND oder eines ihrer Länder gefährden kann“. ZdV 2/30 (1988), Nr. 801.

<sup>131</sup> Закон о государственной тайне, [www.consultant.ru/document/cons\\_doc\\_LAW\\_2481/](http://www.consultant.ru/document/cons_doc_LAW_2481/).

<sup>132</sup> ՀՀ օրենք՝ Է պետական եր շարայօգական գաղտնի՝ i masin.

## 4.6 Militärische Unterlagen

### Служебные документы<sup>133</sup>

#### Զինվորական ծառայողական փաստաթղթեր

Zentrale Dienstvorschrift	<i>Общевойсковой устав</i>	Հանագորային կանոնագիրք
„Druckschriften Einsatz“ (Taschenkarte)	<i>Боевой карманный справочник</i>	Մարտական հանառոտ ուղեցույց (Գրպանի գրքույկ)
Heeresdienstvorschrift	<i>Устав сухопутных войск</i>	Ցամաքային զորքերի կանոնագիրք
Marinedienstvorschrift	<i>Устав военно-морских сил</i>	Ռազմածովային զորքերի կանոնագիրք
Luftwaffendienstvorschrift	<i>Устав военно-воздушных сил</i>	Ռազմաօդային զորքերի կանոնագիրք
Technische Dienstvorschrift	<i>Военно-технический устав</i>	Ռազմատեխնիկական կանոնագիրք
Führungsbefehl	<i>Приказ по управлению (войсками)</i>	Զորքերի կառավարման հրաման
Stabsbefehl	<i>Приказ по штабу</i>	Ծխարի հրաման
Tagesbefehl	<i>Приказ по части</i>	Զորամասի հրաման
Marschbefehl	<i>Приказ на марш</i>	Երթի հրաման
Gefechtsbefehl	<i>Боевой приказ</i>	Մարտական հրաման
Gesamtbefehl	<i>Общевойсковой приказ</i>	Հանագորային հրաման
Einzelbefehl	<i>Частный приказ, боевое распоряжение</i>	Անհատական կարգադրություն
Operationsbefehl	<i>Оперативный приказ</i>	Օպերատիվ գործողությունների հրաման
Befehl für die Führung der Versorgungstruppen	<i>Приказ тыловым частям и подразделениям</i>	Թիկունքային ուժերի կառավարման հրաման
Befehl für die Regelung der Versorgung	<i>Приказ по тыловому обеспечению войск</i>	Թիկունքային ապահովման հրաման
Anordnungen und Anweisungen	<i>Распоряжения и указания</i>	Կարգադրություններ և հրահանգներ
Besondere Anweisungen	<i>Особые указания</i>	Հատուկ հրահանգներ
Allgemeine Anweisungen für die Truppenausbildung	<i>Общие указания для учебной подготовки войск</i>	Ուսումնական պատրաստության ընդհանուր հրահանգներ
Bericht	<i>Сводка</i>	Անկողմագիրք
Meldung	<i>Донесение</i>	Զեկույց (զեկուցագիրք)

<sup>133</sup> Siehe Strelkovskij (1970); Učebnyj voennyj centr (2014).

#### 4.7 Formaldienst<sup>134</sup>

#### Строевая подготовка<sup>135</sup>

#### Ճարային պատրաստություն<sup>136</sup>

Formation	построение	շարակարգ
Linie (offene Stellung)	развернутый строй, шеренга	ծավալուն շարք, տողան
Linie zu zwei Gliedern	двухшереножный строй	երկտողան շարք
Rechter Flügelmann	правый фланг	աջ թև
Linker Flügelmann	левый фланг	ձախ թև
Front	фронт	ճակատ
In Linie zu einem Glied – antreten!	В одну шеренгу – становись!	Միատողան – շարվի՛ր:
In Linie (zu 3 Gliedern) antreten!	В три шеренги становись!	Եռատողան – շարվի՛ր:
Marschordnung	походный строй	երթային շարք (երթաշարք)
Reihe	ряд, колонна	շարասյուն, միաշարասյուն
Vordermann	направляющий	ուղղափառ
Hintermann	замыкающий	վերջափառ
In Reihe – antreten!	В колонну по одному – становись!	Միաշարասյուն – շարվի՛ր:
In Marschordnung – antreten!	В колонну по три – становись!	Եռաշարասյուն – շարվի՛ր:
Marsch, Marsch!	Бегом – марш!	Վազքով – մարշ:

#### Grundstellung und Rühren

#### Строевая стойка и приказы

#### Ճարային կեցվածքը և շարքի կառավարումը

Grundstellung einnehmen	принять строевую стойку	ընդունել շարային կեցվածք
Ankündigungskommando	предварительная команда	նախնական հրաման
Ausführungskommando	исполнительная команда	կատարողական հրաման

<sup>134</sup> Zentralrichtlinie A2-221/0-0-1280 „Formaldienstordnung“.

<sup>135</sup> Lepsinskij (2019).

<sup>136</sup> Õhanyan (2014: 56f. 2010:49f.)

Antreten!	<i>Становись!</i>	Ծարվիր:
Stillgestanden!	<i>Смирно!</i>	Զգուստ:
Achtung!	<i>Внимание!</i>	Ուշադրություն:
Rührt Euch!	<i>Вольно!</i>	Ազատ:
Habt-Acht!	<i>Смирно!</i>	Զգուստ:
Kommando zurück!	<i>Отставить!</i>	Թողնել:
Richt Euch!	<i>Равняйсь!</i>	Հավասար:
Augen – rechts!	<i>Равнение направо!</i>	Հավասարությունը դեպի աջ:
Die Augen – links!	<i>Равнение налево!</i>	Հավասարությունը դեպի ձախ:
Augen gerade – aus!	<i>Равнение на средину!</i>	Հավասարությունը կենտրոն:
Durchzählen!	<i>По порядку – рассчитайсь!</i>	Հերթով – հաշվիր:
Wegtreten!	<i>Разойдись!</i>	Տրվել:
Gewehr umhängen!	<i>Автоматы на ремень!</i>	Զենքը փոկի՞ն – ա՞ն:
Gewehr abnehmen!	<i>Оружие к ноге!</i>	Զենքը ոտքի՞ն – ա՞ն:
Waffen ablegen!	<i>Положить оружие!</i>	Դնել զենքը:
Waffen aufnehmen!	<i>К оружию!</i>	Զենքի՞ մո՞տ: Ի՞ր զե՞ն:
Waffen auf den Rücken!	<i>Оружие – за спину!</i>	Զենքը մեջքի՞ն – ա՞ն:
Waffen auf (Schulter)!	<i>Оружие – на плечо!</i>	Զենքը ուսի՞ն – ա՞ն:

## Wendungen

### Повороты на месте

#### Դարձմունք տեղում

Rechts (Links) – um!	<i>Направо! Налево!</i>	Աջ դարձ: Չախ դարձ:
Abteilung – kehrt!	<i>Кругом марш!</i>	Ստորաբաժանում, հետ դարձ:
Ohne Tritt – Marsch!	<i>Идти не в ногу!</i>	Ո՛չ համաքայի – մարշ:
Im Gleichschritt – Marsch!	<i>Шагом марш! Идти в ногу!</i>	Համաքայի, քայինով – մարշ:
Abteilung – Halt! Vorne halten!	<i>Отделение стой!</i>	Ստորաբաժանում, կանգ – ա՞ն:
Auf – der – Stelle – Treten!	<i>На месте!</i>	Տեղում քայլով – մարշ:
Rechts (Links) – schwenkt – Marsch!	<i>Правое (левое) плечо вперёд, марш!</i>	Աջ (ձախ) ուսն առաջ, քայինով – մարշ:

Gerade – aus!	<i>Прямо!</i>	<i>Πηλή:</i>
Rechts (Links) – ran!	<i>Принять вправо (влево)!</i>	<i>Ψ (δσψ) ρήτηνίη:</i>

## V FAZIT

In der vorliegenden Arbeit wurde die Militärsprache der Bundeswehr im Hinblick auf ihre pragmalinguistischen, textuellen, morpho-syntaktischen und lexikalisch-semanticen Eigenschaften untersucht. Angesichts der Ergebnisse liegt die Schlussfolgerung nahe, dass die Militärsprache der Bundeswehr zweifellos eine Fachsprache ist, die in einer Wechselwirkung mit der Gemeinsprache, anderen Fachsprachen (z. B. Recht, Technik, Medizin, Geografie) und der Soldatensprache existiert. Sie zeichnet sich durch die für eine Fachsprache typischen Besonderheiten aus, die sich in der militärischen Fachkommunikation, besonders in der Terminologie erkennen lassen. Zur Untermauerung dieser Feststellung hat der fachsprachenlinguistische Teil der Arbeit gedient.

Ferner bezeugen die *Militärfachtexte* (die militärischen Verschriftlichungen des rein internen Gebrauchs), dass im Rahmen der Bundeswehr als Institution ein eigenes Sprechhandeln besteht, das sich durch besondere Spezifika auszeichnet. Diese Verschriftlichungen besitzen eine regulierende handlungsanweisende Funktion, wobei die Textthemen informativ-deskriptiv und direktiv entfaltet werden.

Die regulierenden Vorschriften bevorzugen eine neutrale Formulierungsweise, wodurch eine verallgemeinernde Darstellung der Normierungen möglich ist. Ein ganz wesentliches Merkmal ist die Verwendung von direktiven Sprechakten, vor allem in Form von modalisierten Aussagesätzen mit einem appellativen Zweck. Das hängt größtenteils damit zusammen, dass viele Verschriftlichungen Befehle beinhalten, die genau befolgt werden müssen (s. § 11 Gehorsam, Soldatengesetz). Ebenfalls auffällig ist die Verwendung der Imperativformen und imperativischen Infinitiven zu diesem Zweck. Durch Anwendung der 2. Person Singular werden Soldaten als Rezipienten z. B. in *Taschenkarten* unmittelbar angesprochen, was untypisch für andere bereits erforschte Fachsprachen ist (vgl. Roelcke 2010: 86, Hoffmann 1998c: 195, Hoffmann 1998b: 418).

Des Weiteren lässt sich in den Militärfachtexten die Tendenz zu sprachlicher Ökonomie beobachten: Die Sätze weisen meist eine geringe Komplexität auf. Dies wird von den Emittenten der Texte (Kommandeure, Chefs etc.) bewusst so gewählt, damit sie für möglichst viele Adressaten verständlich sind. Letztendlich erwartet man

von den Rezipienten, dass das Geschriebene oder Gesagte genau verstanden und befolgt wird. Dies hat zur Folge, dass sich unterschiedliche Regelungsarten für unterschiedliche Rezipienten herausbilden, wie z. B. allgemeingültige Vorschriften, die in einer allgemein-militärischen Sprache gehalten sind, verwendungs- und tätigkeitsbezogene Regelungen, die spezifisches Wissen voraussetzen, sowie die Organisationsbereiche betreffende Regelungen, die stark von der juristischen und institutionellen Sprache geprägt sind.

All diesen Texten sind gemeinsam: militärische Fachbereiche und Militärwortschatz. Der Militärwortschatz stützt sich auf allgemeinsprachliche Elemente, ergänzt von der fach eigenen und fachübergreifenden Terminologie, die in den verschiedenen Anwendungsbereichen unterschiedlich ausgeprägt ist. Besonders auffällig ist der Gebrauch von Wortzusammensetzungen und Kurzwörtern. Kontextuell werden die Letzteren deshalb nötig, weil eine Informationsweitergabe in einer Kommunikation schnell erfolgen soll. Dieses Mittel ist ökonomisch, gleichzeitig aber komplex. Die Verständlichkeit der Inhalte bleibt fast gänzlich einem fachkundigen Rezipientenkreis vorbehalten.

Was die Translation der Militärfachtexte angeht, so soll den Sprachmittlern Folgendes bewusst sein: Das 21. Jahrhundert ist von einer fortlaufend starken Spezialisierung menschlicher Kenntnisse und Tätigkeiten geprägt, die ständig neue Bedingungen der Verständigung untereinander mit sich bringt. Dies betrifft auch das Militärwesen. Um mit der Entwicklung Schritt zu halten, ist es notwendig, die militärischen Termini zu studieren und gleichzeitig die Probleme ihrer Standardisierung, Vereinheitlichung und Kodifizierung zu berücksichtigen. Diese Notwendigkeit ist darauf zurückzuführen, dass die Militärsprache ein offenes und noch lange nicht abgeschlossenes System darstellt.

Darüber hinaus wird die Translation militärspezifischer Texte wegen der Unterschiede in der Organisationsstruktur der internationalen Streitkräfte erschwert. Bei der Übertragung der Texte aus dem Deutschen ins Russische oder Armenische bereiten hauptsächlich operativ-taktische Termini, Komposita, Realien und Abkürzungen die größte Schwierigkeit. Daher ist die linguistische Analyse des Textes und der Termini in der Ausgangssprache als erster Schritt zur Bewältigung der Unübersetzbarkeit von

zentraler Bedeutung. Dabei ist ein ganzheitlicher Vergleich von Paralleltexten, also Textvorkommen einer bestimmten Textsorte in zwei Sprachgemeinschaften, sinnvoll. „Nicht eine Äquivalenz einzelner Textsortensignale kann angestrebt werden, sondern eine Kohärenz in dem spezifischen Übersetzungstext“ (Stolze 2013: 213).

Die Gleichwertigkeit der schwer übertragbaren Konzepte und Begriffe wird durch verschiedene Übersetzungsverfahren (z. B. Transliteration, Umschreibung, Auslassung usw.) erreicht. Schließlich sollten die Lösungen systematisch und gründlich im Zuge der Terminologiearbeit, bestenfalls in Zusammenarbeit mit Fachleuten, in mehrsprachige Glossare aufgenommen werden und als Nachschlagewerke dem Sprachmittler dienen. All das wird zur Qualität der Übersetzung und Verdolmetschung einer militärspezifischen geschriebenen oder gesprochenen Äußerung beitragen.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass sich die Militärfachsprache als noch ungeordnetes Gebiet erweist. Denn vor der übergreifenden Betrachtung der Militärsprache als Fachsprache muss die Bildung einer theoretischen Grundlage in ihren einzelnen Fachbereichen erfolgen, was aufwendig und für den Außenstehenden nahezu unmöglich ist. Solange es keinen Militärsprachmittler im klassischen Sinne gibt, der in sich einen Sprachmittler und einen Berufssoldaten vereint, wird eine umfassende translationsorientierte Darstellung deutscher Militärsprache zumindest in Deutschland noch lange fehlen. Um die Situation zu verbessern, müssten die Militärhochschulen in Deutschland an ihren Bildungsinstitutionen einen Studiengang für Militärsprachmittler einführen. Nur so kann man in diesem Tätigkeitsbereich Qualität erreichen.

## VI LITERATURVERZEICHNIS

### 6.1 Primärquellen

#### 6.1.1 Deutsch

Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) (2010): Bekanntmachung der deutsch-armenischen Vereinbarung über Zusammenarbeit und Unterstützung im Rahmen der Internationalen Sicherheitsunterstützungstruppe (ISAF) in Afghanistan. In: *Bundesgesetzblatt*, Teil II Nr. 37, Bonn, 1541-1545.

Bundesministerium der Verteidigung (2016): Uniformen der Bundeswehr. Frankfurt am Main: Druck-und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co.KG.

Bundesministerium der Verteidigung (Oktober 2016): Waffensysteme und Großgerät.

Der Bundesminister der Verteidigung (1969): Bekanntmachung der Neufassung des Gesetzes über die Rechtsstellung der Soldaten (Soldatengesetz) vom 22. April 1969. In: *Bundesgesetzblatt*, Teil I Nr. 43, Bonn, 313-327.

HDv 100/900 VS-NfD Führungsbegriffe (15. Oktober 1998), Bundesministerium der Verteidigung, Bonn.

von Goethe, J. (1907): Maximen und Reflexionen: nach den Handschriften des Goethe- und Schiller-Archivs, hrsg. von Hecker, M.. Weimar: Verlag der Goethe-Gesellschaft.

ZDv 1/11 Taktische Zeichen (7. Dezember 1990), der Bundesminister der Verteidigung, Bonn.

ZDv 10/1 Innere Führung. Selbstverständnis und Führungskultur der Bundeswehr (28.01.2008), der Bundesminister der Verteidigung, Bonn.

ZDv 2/30 Sicherheit in der Bundeswehr (5. September 1988), der Bundesminister der Verteidigung, Bonn.

ZDv 37/10 Anzugordnung für die Soldaten der Bundeswehr (16. Juli 1996), Bundesministerium der Verteidigung, Bonn.

ZDv 64/10 Alphabetisches Verzeichnis der Bezeichnungen und ihrer Abkürzungen, Bundesministerium der Verteidigung.

Zentralrichtlinie A2-221/0-0-1280 Formaldienstordnung (01.01.2015), Amt für Heeresentwicklung.

Zentralvorschrift A1-2630/0-9804 Anzugordnung für die Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr (10.10.2018), Bundesministerium der Verteidigung, Bonn.

### 6.1.2 Russisch

Disciplinarnyj ustav vooružennyh sil Rossijskoj Federacii. Utveržděn ukazom Prezidenta Rossijskoj Federacii ot 10 noâbrâ 2007 g. N 1495, [www.consultant.ru](http://www.consultant.ru), Stand 05.07.2019.

Federal'nyj zakon „O voinskoj obâzannosti i voennoj službe“ ot 28.03.1998 N 53-Φ3, prinât Gosudarstvennoj Dumoj 6 marta 1998 goda, odobren Sovetom Federacii 12 marta 1998 goda, [www.consultant.ru](http://www.consultant.ru), Stand 05.07.2019.

Ministerstvo Oborony Rossijskoj Federacii (2007): Ustav vnutrennej službi vooružennyh sil Rossijskoj Federacii. Utveržděn ukazom Prezidenta Rossijskoj Federacii ot 10 noâbrâ 2007 g. N 1495.

Ministerstvo Oborony Rossijskoj Federacii (2005): Boevoj ustav po podgotovke i vedeniû obševojskovogo boâ. Čast' 3. Vzvod, otdelenie, tank. Moskva: Voennoe izdatel'stvo.

Ministerstvo Oborony Rossijskoj Federacii (2006): Stroevoj ustav vooružennyh sil Rossijskoj Federacii. Vveděn v dejstvie prikazom ministra oborony Rossijskoj Federacii ot 11 marta 2006 goda N 111. Moskva: Voennoe izdatel'stvo.

Ustav garnizonnoj i karaul'noj služb vooružennyh sil Rossijskoj Federacii. Utveržděn ukazom Prezidenta Rossijskoj Federacii ot 10 noâbrâ 2007 g. N 1495 [www.consultant.ru](http://www.consultant.ru), Stand 05.07.2019.

Zakon RF „O gosudarstvennoj tajne“ ot 21.07.1993 N 5485-1, [www.consultant.ru](http://www.consultant.ru), Stand 05.07.2019.

### 6.1.3 Armenisch

HH òrenk'ë „Zinvorakan çarayut'un anc'nelu masin“ HH òrenk'um p'op'oxut'yunner ev lrac'umner katarelu masin, ëndunvaç ē 2012 t'vakani marti 20-in, [www.arlis.am/DocumentView.aspx?docid=75200](http://www.arlis.am/DocumentView.aspx?docid=75200), Stand 08.07.2019.

HH òrenk'ë HH Zinvaç užeri kargapahakan kanonagirk', ëndunvaç ē 2012 t'vakani marti 21-in, [www.arlis.am/documentview.aspx?docID=75199](http://www.arlis.am/documentview.aspx?docID=75199), Stand 08.07.2019.

HH òrenk'ë HH Zinvaç užeri kayazorayin ev pahakayin çarayut'yunneri kanonagirk'ë hastatelu masin, ëndunvaç ē Azgayin žogovi koğmic' 3 dektemberi 1996 t', [www.arlis.am/DocumentView.aspx?docid=355](http://www.arlis.am/DocumentView.aspx?docid=355), Stand 08.07.2019.

HH òrenk'ë HH Zinvaç użeri nerk'in çarayut'an kanonagirk'ë hastatelu masin, ëndunvaç ë Azgayin žoğovi koğmic' 3 dektemberi 1996 t', [www.arlis.am/DocumentView.aspx?docid=364](http://www.arlis.am/DocumentView.aspx?docid=364), Stand 08.07.2019.

HH òrenk'ë HH zinvorakan çarayut'an ev zinçarayođi kargaviçaki masin, ëndunvaç ë 2017 t'vakani noyemberi 15-in, [www.arlis.am/DocumentView.aspx?docid=117633](http://www.arlis.am/DocumentView.aspx?docid=117633), Stand 08.07.2019.

HH òrenk'ë petakan ev çarayođakan gağtnik'i masin, ëndunvaç ë Azgayin žoğovi koğmic' 3 dektemberi 1996 t', [www.arlis.am/DocumentView.aspx?docID=26193](http://www.arlis.am/DocumentView.aspx?docID=26193), Stand 08.07.2019.

HH òrenk'ë zinvorakan çarayut'an anc'nelu masin, ëndunvaç ë 2002 t'vakani hulisi 3-in, [www.arlis.am/documentview.aspx?docid=72075](http://www.arlis.am/documentview.aspx?docid=72075), Stand 08.07.2019.

HH Zinvaç użeri řarayin kanonadrut'yun. Hastatvaç ë Hayastani Hanrapetut'yan pařtpanut'yan naxarari 29.04.2001 t' № 307 hramanov.

Martakan kanonadrutyun: Hastatvaç ë HH PN 1996 t'vakani ògostosi 12-i t'iv 341 hramanov. Dasak, jök, tank. Pařtpanut'an naxararut'yun: HH Martakan patrtastut'yan varçut'yun.

## 6.2 Sekundärquellen

### 6.2.1 Deutsch

Adamzik, K. (1998): Fachsprachen als Varietäten. In: Hoffmann, L. et al. (Hrsg.): *Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft*. Berlin/Boston: de Gruyter, 181-189.

Arsan, Ch. (2017): *Die Sprache in zentralen militärischen Dienstvorschriften der Bundeswehr*. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH.

Baumann, K.-D. (1998): Das Postulat der Exaktheit für den Fachsprachengebrauch. In: Hoffmann, L. et al. (Hrsg.): *Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft*. Berlin/Boston: de Gruyter, 373-377.

Beaugrande, R.-A./Dressler, W. (1981): *Einführung in die Textlinguistik*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Becker, A./Markus, H. (1998): Die Fachsprache in der einzelsprachlichen Differenzierung. In: Hoffmann, L. et al. (Hrsg.): *Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft*. Berlin/Boston: de Gruyter, 118-133.

Beneš, E. (1971): Fachtext, Fachstil und Fachsprache. In: (Hrsg.): *Sprache und Gesellschaft. Beiträge zur soziolinguistischen Beschreibung der deutschen Gegenwartssprache*. Düsseldorf: Schwann, 118-132.

Birkenmaier, W./Mohl, I. (1991): *Russisch als Fachsprache*. Tübingen: Francke.

Bocklet, W. (2018): *Der Reibert: Das Handbuch für die Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr*. Mittler.

Brinker, K. (1988): *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. Berlin: Erich Schmidt.

Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer e.V. (2017-2018): Übersetzer und Dolmetscher für Seltene Sprachen. Spezialisierte Übersetzer/innen und Dolmetscher/innen für mehr als 40 Sprachen. In: Expertenservice, 1-16. [www.bdue.de/fileadmin/files/PDF/Publikationen/BDUe\\_Verzeichnis\\_seltene\\_Sprache\\_n.pdf](http://www.bdue.de/fileadmin/files/PDF/Publikationen/BDUe_Verzeichnis_seltene_Sprache_n.pdf), Stand 20.06.2019.

Burkhardt, A. (1989): Nachrüstungssemantik. Bericht über eine Umfrage. In: Burkhardt, A. et al. (Hrsg.): *Sprache zwischen Militär und Frieden: Aufrüstung der Begriffe?*. Tübingen: Narr, 9-17.

Chalyan-Daffner, K. (2019): Fachsprachen und ihre innersprachlichen Eigenschaften. Heidelberg, 1-22. Stand 10.01.2020, [https://www.academia.edu/40498996/Fachsprachen\\_und\\_ihre\\_innersprachlichen\\_Eigenschaften](https://www.academia.edu/40498996/Fachsprachen_und_ihre_innersprachlichen_Eigenschaften).

Dickel, A. (2013): Geschichtlicher Hintergrund von Fachsprachen und ihre Definition. In: Spiegel, H.-R. (Hrsg.): *Fachsprachen in Theorie und Praxis*. Band 18. Frankfurt am Main: Lang, 19-24.

Fijas, L. (1998): Das Postulat der Ökonomie für den Fachsprachengebrauch. In: Hoffmann, L. et al. (Hrsg.): *Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft*. Berlin/Boston: de Gruyter, 390-397.

Fluck, H.-R. (1996): *Fachsprachen: Einführung und Bibliographie*. 5. Auflage. Tübingen: Francke.

Fraas, Cl. (1998): Lexikalisch-semantische Eigenschaften von Fachsprachen. In: Hoffmann, L. et al. (Hrsg.): *Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft*. Berlin/Boston: de Gruyter, 428-438.

- Gläser, R. (1990): *Fachtextsorten im Englischen*. Tübingen: Narr Verlag.
- Hess-Lüttich, E. (1998): Fachsprachen als Register. In: Hoffmann, L. et al. (Hrsg.): *Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft*. Berlin/Boston: de Gruyter, 208-218.
- Hoberg, R. (1989): Politischer Wortschatz zwischen Fachsprachen und Gemeinsprachen. In: Burkhardt, A. et al. (Hrsg.): *Sprache zwischen Militär und Frieden: Aufrüstung der Begriffe?*. Tübingen: Narr, 9-17.
- Hoffmann, L. (1985): *Kommunikationsmittel Fachsprache: eine Einführung*. Tübingen: Narr.
- Hoffmann, L. (1998a): Fachsprachen und Gemeinsprache. In: Hoffmann, L. et al. (Hrsg.): *Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft*. Berlin/Boston: de Gruyter, 157 -167.
- Hoffmann, L. (1998b): Syntaktische und morphologische Eigenschaften von Fachsprachen. In: Hoffmann, L. et al. (Hrsg.): *Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft*. Berlin/Boston: de Gruyter, 416-427.
- Hoffmann, L. (1998c): Fachsprachen als Subsprachen. In: Hoffmann, L. et al. (Hrsg.): *Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft*. Berlin/Boston: de Gruyter, 189-199.
- Hoffmann, L. (1998d): Fachsprachliche Ausbildung und Fachsprachendidaktik. In: Hoffmann, L. et al. (Hrsg.): *Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft*. Berlin/Boston: de Gruyter, 988-993.
- Ibañez, M. (2011): *Das Militärdolmetschen als eine Sonderform des Community Interpreting. Eine Analyse*. Diplomarbeit zur Erlangung des akademischen Grades eines Magisters der Philosophie an der Karl-Franzens-Universität Graz. Graz: Institut für theoretische und angewandte Translationswissenschaft.
- Ivancsits, M. (2013): *Die zeitgenössischen Militärsprachen der Kroatischen und Serbischen Streitkräfte und ihre Entwicklung nach dem Zerfall Jugoslawiens*. Diplomarbeit, angestrebter akademischer Grad Magister der Philosophie zur Erlangung des akademischen Grades einer Magistra der Philosophie. Wien: Universität Wien.
- Jovanovska, S. (2010): *Die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der sowjetischen MilitärdolmetscherInnenschule*. Diplomarbeit zur Erlangung des

*akademischen Grades einer Magistra der Philosophie an der Karl-Franzens-Universität Graz.* Graz: Institut für theoretische und angewandte Translationswissenschaft.

Just, A. (2012): *Die Entwicklung des deutschen Militärwortschatzes in der späten frühneuhochdeutschen Zeit (1500-1648).* Schriften zur diachronen und synchronen Linguistik. Frankfurt am Main: Peter Lang.

Kalverkämper, H. (1998a): Fachsprache und Fachsprachenforschung. In: Hoffmann, L. et al. (Hrsg.): *Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft.* Berlin/Boston: de Gruyter, 48-59.

Kalverkämper, H. (1998b): Darstellungsformen und Leistungen schriftlicher Fachkommunikation: diachrone und synchrone Aspekte. In: Hoffmann, L. et al. (Hrsg.): *Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft.* Berlin/Boston: de Gruyter, 60-92.

Kastner, K. (1997): Der Dolmetscher und Übersetzer — ein historischer Streifzug durch drei Jahrtausende. In: (Hrsg.): *Ausgewählte Referate, 2. Deutscher Gerichtsdolmetschertag.* Berlin: Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer, 13-21.

Kern, E.-M./Richter, G. (Hrsg.) (2014): *Streitkräftemanagement. Neue Planungs- und Steuerungsinstrumente in der Bundeswehr.* Springer-Verlag.

Kieslich, Ch. (2016): Die Dolmetscher-Ausbildung in der Wehrmacht. In: Andres, D. et al. (Hrsg.): *Translation und „Drittes Reich“. Menschen — Entscheidungen — Folgen.* Berlin: Frank & Timme, 121-143.

Kieslich, Ch. (2018): *Dolmetschen im Nationalsozialismus: die Reichsfachschaft für das Dolmetscherwesen (RfD).* Berlin: Frank und Timme.

Koller, W. (2011): *Einführung in die Übersetzungswissenschaft.* Tübingen: Francke.

Malgorzewicz, A. (2013): Translation — Vermittlung zwischen zwei Kultur- und Sprachwelten. In: Spiegel, H.-R. (Hrsg.): *Fachsprachen in Theorie und Praxis.* Band 18. Frankfurt am Main: Lang, 301-305.

Mayer, F. (1998): *Eintragsmodelle für terminologische Datenbanken: ein Beitrag zur übersetzungsorientierten Terminographie.* Tübingen: Narr.

Möhn, D. (1998): Fachsprache als Gruppensprache. In: Hoffmann, L. et al. (Hrsg.): *Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft*. Berlin/Boston: de Gruyter, 150-157.

Möhn, D./Pelka, R. (1984): *Fachsprachen. Eine Einführung*. Tübingen: Max Niemeyer.

Nedelko, S. (2017): *Militärdolmetschen — Versuch einer Klassifizierung*. Diplomarbeit zur Erlangung des akademischen Grades der Magistra der Philosophie an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz.

Neumann, D. (2016): *Aufs Korn genommen. Redewendungen aus der Welt des Militärs*. Darmstadt: Theiss.

Oksaar, E. (1998): Das Postulat der Anonymität für den Fachsprachengebrauch. In: Hoffmann, L. et al. (Hrsg.): *Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft*. Berlin/Boston: de Gruyter, 397-401.

Pöchlhacker, F. (2000): *Dolmetschen: konzeptuelle Grundlagen und deskriptive Untersuchungen*. Tübingen: Stauffenburg-Verlag.

Prunč, E. (2012): *Entwicklungslinien der Translationswissenschaft: von den Asymmetrien der Sprachen zu den Asymmetrien der Macht*. Berlin: Frank & Timme.

Reinart, S. (2009): *Kulturspezifik in der Fachübersetzung: die Bedeutung der Kulturkompetenz bei der Translation fachsprachlicher und fachbezogener Texte*. Berlin: Frank & Timme.

Reiss, K. (1989): "Adäquatheit und Äquivalenz". In: *HERMES-Journal of Language and Communication in Business* 2/3, 161-177. [www.doi.org/10.7146/hjlc.v2i3.21408](http://www.doi.org/10.7146/hjlc.v2i3.21408), Stand 08.07.2019.

Reiß, K./Vermeer, H. (1991): *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*. Tübingen: Niemeyer.

Roelcke, Th. (2010): *Fachsprachen*. Berlin: Erich Schmidt.

Schirmer, A. (1913): „Die Erforschung der deutschen Sondersprachen“. In: *Germanisch-Romanische Monatsschrift* 5, 1-22.

Schmidt, W./Scherzberg, J. (1968): „Fachsprachen und Gemeinsprache“. In: *Sprachpflege: Zeitschrift für gutes Deutsch in Schrift und Wort* 4, 65-74.

Schubert, K. (2007): *Wissen, Sprache, Medium, Arbeit. Ein integratives Modell der ein- und mehrsprachigen Fachkommunikation*. Tübingen: Narr.

Slater, A. (2015): *Militärsprache: Die Sprachpraxis der Bundeswehr und ihre geschichtliche Entwicklung*. Freiburg: Rombach Verlag KG.

Spillner, B. (2013): Handlungsanweisungen in deutschen Fachtextsorten. In: Spiegel, H.-R. (Hrsg.): *Fachsprachen in Theorie und Praxis*. Band 18. Frankfurt am Main: Lang, 69-75.

Stolze, R. (2013): *Fachübersetzen — ein Lehrbuch für Theorie und Praxis*. Berlin: Frank & Timme.

Volodina, M. (2013): Fachsprachen- und Terminologieforschung aus kognitiver Sicht. In: Spiegel, H.-R. (Hrsg.): *Fachsprachen in Theorie und Praxis*. Band 18. Frankfurt am Main: Lang, 37-41.

von Hahn, W. (1998): Das Postulat der Explizitheit für den Fachsprachengebrauch. In: Hoffmann, L. et al. (Hrsg.): *Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft*. Berlin/Boston: de Gruyter, 383-389.

von Hahn, W. (1998a): Vagheit bei der Verwendung von Fachsprachen. In: Hoffmann, L. et al. (Hrsg.): *Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft*. Berlin/Boston: de Gruyter, 378-382.

von Hohnhold, I. (1993): Fachsprache konstituierende Gegenstände, Vorgänge, Maßnahmen und Strukturen auf dem Weg von Begriffen und Benennungen zum Fachtext. In: Bungarten, Th. (Hrsg.): *Fachsprachentheorie. Fachsprachliche Terminologie, Begriffs- und Sachsysteme, Methodologie*. Band 1. Tostedt: Attikon, 111-154.

von Schweinitz, K. (1989): *Die Sprache des deutschen Heeres*. Osnabrück: Biblio-Verlag.

von Schweinitz, K. (1992): *Streifzug durch die Militärsprache*. Osnabrück: Biblio-Verlag.

Wiesner, I. (2011): Die Transformation der Bundeswehr in Deutschland. In: Jäger, Th. (Hrsg.): *Transformation der Sicherheitspolitik. Deutschland, Österreich, Schweiz im Vergleich*. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwissenschaften, 91-107.

Winter, M. (2012): *Das Dolmetscherwesen im Dritten Reich: Gleichschaltung und Indoktrinierung*. Frankfurt: Lang, Peter, Internationaler Verlag der Wissenschaften.

Wolf, M. (2016): Dolmetscher der Wehrmacht im Visier: Fotografische Dokumente als translationswissenschaftliche Quelle. In: Andres, D. et al. (Hrsg.): *Translation und „Drittes Reich“. Menschen — Entscheidungen — Folgen*. Berlin: Frank & Timme, 163-181.

### 6.2.2 Russisch

Banman, P. et al. (2015): *Voennaâ terminologiâ i voennyj perevod. Učebnoe posobie. Ministerstvo obrazovaniâ i nauki Rossijskoj Federacii*. Stavropol'.

Čigaševa, M. (2002): Ontologiâ naimenovaniâ voinskih zvanij i dolžnostej v ruskom i nemeckom âzykah. In: *Sbornik naučnyh trudov filiala*. Ul'ânovsk: UFVUS, 55-61.

Efimov, R. et al. (1985): *Učebnik voennogo perevoda. Nemeckij âzyk. Kniga pervaa. Obšij kurs*. Moskva: Voennoe izdatel'stvo.

Lepešinskij, I. et al. (2019): *Stroevaâ podgotovka. Učebnoe posobie dlâ vuzov*. Moskva: Ūrajt.

Matasov, R. (2010): „Sinchronnye perevodčiki na Nûrnbergskom processe: Humani nihil a me alienum puto“. In: *Vestnik Moskovskogo universiteta* 22/2, 74-85.

Nelûbin, L./Dormidontov, A. et. al. (1981): *Učebnik voennogo perevoda. Anglijskij âzik. Obšij kurs*. Moskva: Voennoe izdatel'stvo Ministerstva oborony SSSR.

Strelkovskij, G. (1970): *Perevod boevyh dokumentov bundesvera*. Moskva: Voennoe izdatel'stvo ministerstva oborony SSSR.

Strelkovskij, G. (1979): *Teoriâ i praktika voennogo perevoda. Nemeckij âzyk*. Moskva: Ordena trudovogo krasnogo znamenij voennoe izdatel'stvo ministerstva oborony SSSR.

Strelkovskij, G. et al. (1973): *Učebnik voennogo perevoda. Nemeckij âzik*. Moskva: Ordena trudovogo krasnogo znamenij voennoe izdatel'stvo ministerstva oborony SSSR.

Učebnyj voennyj centr, Nižegorodskij gosudarstvennyj universitet im. N.I. Lobačevskogo (2014): Učebnaâ disciplina „Upravlenie podrazdeleniâmi v mirnoe vremâ“ Tema Nr. 1 „Osnovy raboty organov voennogo upravleniâ v hode povsednevnoj deâtel'nosti“. Nižnij Novgorod.

Vernikov, S. (1977): *Zapiski voennogo perevodčika*. Sverdlovsk: Sredne-Ural'skoe knižnoe izdatel'stvo.

Vetlov, N. et al. (1965): *Kurs voennogo perevoda. Nemeckij âzik. Čast' 1.* Moskva: Voennoe izdatel'stvo ministerstva oborony SSSR.

Vetlov, N. et al. (1966): *Kurs voennogo perevoda. Nemeckij âzik. Čast' 2.* Moskva: Voennoe izdatel'stvo ministerstva oborony SSSR.

Ždanova, V. (2009): „*Našim oružiem bylo slovo ...*“: *perevodčiki na vojne.* „*Unsere Waffe war das Wort ...*“. Frankfurt: Lang.

### 6.2.3 Armenisch

Brutyan, G. (1987): *Tramabanut'ayn dasënt'ac'*. Mas 2. Haskac'ut'yun. Erevan.

Òhanyan, V. et al. (2009): *Naxnakan zinvorakan patrastut'yun.* 9-rd dasaran. Dasagirk'. Erevan, „Astgik gratun“ hratarakčut'yun.

Òhanyan, V. et al. (2010): *Naxnakan zinvorakan patrastut'yun.* 11-rd dasaran. Dasagirk'. Erevan: „Astgik gratun“ hratarakčut'yun.

Òhanyan, V. et al. (2014): *Naxnakan zinvorakan patrastut'yun.* 8-rd dasaran. Dasagirk'. Erevan: „Astgik gratun“ hratarakčut'yun.

T'umasyan, G. et al. (2008): *Ĕndhanur zinvorakan patrastut'yun. Usumnakan jeřnark EPBH-i usanoğneri hamar.* Erevan: M. Heracu anvan petakan bžškakan hamalsarani hratarakčut'yun.

Xačatryan, L. (2014): *Řazmakan volorti ařanjnahatkut'yunnerë hayerenum.* Atenaxosut'yun hayoc' lezu masnagitut'yamb. Erevan.

## 6.3 Nachschlagewerke

### 6.3.1 Deutsch

Brockhaus Enzyklopädie (2006a): „Defensive“, 21. Auflage, Band 6. Mannheim: F.A. Brockhaus GmbH, 365.

Brockhaus Enzyklopädie (2006b): „Gefechtsart“, 21. Auflage, Band 10. Mannheim: F.A. Brockhaus GmbH, 321.

Brockhaus Enzyklopädie (2006c): „Geheimhaltungsgrade“, 21. Auflage, Band 10. Mannheim: F.A. Brockhaus GmbH, 333.

Brockhaus Enzyklopädie (2006d): „Konversion“, 21. Auflage, Band 15. Mannheim: F.A. Brockhaus GmbH 2006, 501.

Brockhaus Enzyklopädie (2006e): „Soldatensprache“, 21. Auflage, Band 25. Mannheim: F.A. Brockhaus GmbH, 459-460.

Brockhaus Enzyklopädie (2006f): „Transkription“ und „Transliteration“, 21. Auflage, Band 27. Mannheim: F.A. Brockhaus GmbH, 672, 674.

Brockhaus Enzyklopädie (2006g): „Verteidigung“, 21. Auflage, Band 28. Mannheim: F.A. Brockhaus GmbH, 842.

Brockhaus Enzyklopädie (2006h): „Verzögerung“, 21. Auflage, Band 29. Mannheim: F.A. Brockhaus GmbH, 35-36.

Deutsches Militärlexikon. Deutsch, Russisch. Berlin: Deutscher Militärverlag 1962.

DIN 2342, Teil 1: 1986-10, Begriffe der Terminologielehre. Grundbegriffe. Normenausschuß Terminologie (NAT) im DIN Deutsches Institut für Normung e. V. Berlin: Beuth.

DIN 2342: 1992-10, Begriffe der Terminologielehre. Grundbegriffe. Deutsches Institut für Normung e. V. Berlin: Beuth.

DIN 2342: 2011-08, Begriffe der Terminologielehre. Deutsches Institut für Normung e. V. Berlin: Beuth.

Fuchs, K./Kölper, F.: Militärisches Taschenlexikon. Bernard & Graefe Verlag, 1961.

Kumming, Eu. (1943): *Russische Wehrsprache. Handbuch für Dolmetscher und Übersetzer*. Fachbuchreihe für den Sprachmittler. Herausgegeben von der Reichsarbeitsgemeinschaft für das Dolmetscherwesen. Berlin: Sprachmittler-Verlag.

### **6.3.2 Russisch**

Artëmov, A. (1982): *Nemecko-russkij raketno-artillerijskij slovar'*. Moskva: Ordena trudovogo krasnogo znamenî voennoe izdatel'stvo ministerstva oborony SSSR.

Gotlib, K. (1985): *Slovar' „Ložnyh družej perevodčika“ russko-nemeckij nemecko-russkij*. Moskva: „Russkij âzyk“.

Kiršin, Ū. et al. (1986): *Voennyj ènciklopedičeskij slovar'*. Ministerstvo oborony SSSR. Institut voennoj istorii. Moskva: Voennoe izdatel'stvo.

Leping, A. et al. (1976): *Nemecko-russkij slovar'*. Moskva: Izdatel'stvo "Russkij âzyk".

Lohovica, A. et al. (1965): *Russko-nemeckij slovar'*. Moskva: „Sovetskaâ ènciklopediâ“.

Ministerstvo Rossijskoj Federacii: *Voennyj èncyklopedičeskij slovar'*.  
www.encyclopedia.mil.ru.

Moskal'skaâ, O. et al. (1969): *Nemecko-russkij slovar'*. Moskva: „Sovetskaâ ènciklopediâ.

Nelûbin et al. (1968): *Illûstrirovannyj voenno-tehničeskij slovar'*. *Russkij, anglijskij, nemeckij, francuzskij i ispanskij âzyki*. Moskva: Ordena trudovogo krasnogo znamenija voennoe izdatel'stvo ministerstva oborony SSSR.

Nelûbin, L. (2011): „Differenciaciâ“, *Tolkovij perevodčeskij slovar'*. Moskva: Izdatel'stvo flinta, 48.

Nelûbin, L. (2011): „Generalizaciâ“, *Tolkovij perevodčeskij slovar'*. Moskva: Izdatel'stvo flinta, 36.

Nelûbin, L. (2011): „Konkretizaciâ“, *Tolkovij perevodčeskij slovar'*. Moskva: Izdatel'stvo flinta, 87.

Nelûbin, L. (2011): „Opušenie“, *Tolkovij perevodčeskij slovar'*. Moskva: Izdatel'stvo flinta, 130.

Nelûbin, L. (2011): „Transkripciâ“, *Tolkovij perevodčeskij slovar'*. Moskva: Izdatel'stvo flinta, 227.

Nelûbin, L. (2011): „Transliteraciâ“, *Tolkovij perevodčeskij slovar'*. Moskva: Izdatel'stvo flinta, 227-228.

Parparov, L. (1990): *Russko-nemeckij voennij slovar'*. Moskva: Voenizdat.

Parparov, L. et al. (1964): *Nemecko-russkij voennij slovar'*. Moskva: Voenizdat.

Parparov, L. et al. (1983): *Nemecko-russkij slovar' voennyh sokrašenij*. Moskva: Voenizdat.

Skujbeda, P. (1966): *Tolkovij slovar' voennyh terminov*. Moskva: Voenizdat.

Timohov, S. (1990): *Nemecko-russkij voennyj slovar' po tylu i transportu*. Moskva: Voenizdat.

### 6.3.3 Armenisch

Čilingaryan, D./ Erznkjan E. (2015): *Paštpanakan-anvtangayin terminneri bac'atrankan hayeren-řuseren-angleren, řuseren-hayeren, angleren-hayeren meç bararan*. Erevan: HH PN D. Kanayani anvan ARHI.

K'ot'anjyan, L./Nersisyan, S. (2006): *Hayeren řazmakan terminneri bacatrakan bararan*, Erevan.

Petrosyan, S. et al.: *Rəzmakan bararan*, [www.grahavak.blogspot.com/p/blog-page\\_66.html](http://www.grahavak.blogspot.com/p/blog-page_66.html), Stand 02.07.2019.

Xanĵyan, A. (2009): *Rəzmakan termineri angleren-hayeren bac`atrankan bararan*. Erevan.

#### 6.4 Digitale Internetquellen

Anordnung des Bundespräsidenten über die Dienstgradbezeichnungen und die Uniform der Soldaten. Art 1. [https://www.gesetze-im-internet.de/bpr\\_sunifano/BJNR010670978.html](https://www.gesetze-im-internet.de/bpr_sunifano/BJNR010670978.html), Stand 06.07.2019.

BDÜ (22./23.4.2014): „Berufs- und Ehrenordnung: beschlossen von der Mitgliederversammlung des BDÜ in Karlsruhe am 22./23.4.2014. Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer e. V. (BDÜ), <https://bdue.de/der-bdue/statuten/berufs-und-ehrenordnung/>, Stand 04.03.2020

„International Encyclopedia of Uniform Insignia around the world“, [www.uniforminsignia.org](http://www.uniforminsignia.org), Stand 06.07.2019.

„Voennyj universität Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii“, [www.vumo.mil.ru/Obrazovanie](http://www.vumo.mil.ru/Obrazovanie), Stand 07.09.2019.

bpb (01.07.2011): „1. Juli: Bundesfreiwilligendienst löst Zivildienst ab“, [www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/68778/bundesfreiwilligendienst-01-07-2011](http://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/68778/bundesfreiwilligendienst-01-07-2011), Stand 18.06.2019.

bpb (16.12.2014): „Das Ende der ISAF-Mission in Afghanistan“, [www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/197874/das-ende-der-isaf-mission-in-afghanistan-16-12-2014](http://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/197874/das-ende-der-isaf-mission-in-afghanistan-16-12-2014), Stand 05.06.2019.

Bundessprachenamt (01.10.2008): „Sprachdienstliche Unterstützung der Auslandseinsätze“, [www.bundessprachenamt.de](http://www.bundessprachenamt.de), Stand 20.06.2019.

Bundessprachenamt: „Das Referat ‚Terminologie und Lexikographie‘“, [www.bundessprachenamt.de/deutsch/wir\\_ueber\\_uns/abteilung\\_smd/referat\\_terminologie\\_und\\_lexikographie/referat\\_terminologie\\_und\\_lexikographie.htm](http://www.bundessprachenamt.de/deutsch/wir_ueber_uns/abteilung_smd/referat_terminologie_und_lexikographie/referat_terminologie_und_lexikographie.htm), Stand 16.06.2019.

Bundeswehr (05.01.2015): „Afghanistan – ISAF (International Security Assistance Force)“, [www.einsatz.bundeswehr.de](http://www.einsatz.bundeswehr.de), Stand 05.06.2019.

Bundeswehr (05.06.2019): „Die Geschichte der Bundeswehr“, [www.bundeswehr.de](http://www.bundeswehr.de).

Bundeswehr (06.04.18): Feldjäger — Die „Militärpolizei der Bundeswehr“, [www.bundeswehr.de](http://www.bundeswehr.de), Stand 23.06.2019.

Bundeswehr (18.03.2019): „Die Auslandseinsätze der Bundeswehr“, [www.bundeswehr.de](http://www.bundeswehr.de), Stand 20.06.2019.

Bundeswehr: „Aufbau der Bundeswehr“, [www.bundeswehrentdecken.de/aufbau](http://www.bundeswehrentdecken.de/aufbau), Stand 10.06.2019.

Bundeswehr: „Esbit“. In: *Bundeswehr von A bis Z*, [www.bundeswehr.de](http://www.bundeswehr.de), Stand 23.06.2019.

Lebedewa, J. (2007): „Mit anderen Worten. Die vollkommene Übersetzung bleibt Utopie“. In: *Ruperto Carola 3*, [www.uni-heidelberg.de/presse/ruca/ruca07-3/wort.html](http://www.uni-heidelberg.de/presse/ruca/ruca07-3/wort.html), Stand 17.06.2019.

Lie, T. (12.12.1958): „Zeitspiegel“, *Aus der Zeit* 50/1958, [www.zeit.de/1958/50/zeitspiegel/komplettansicht](http://www.zeit.de/1958/50/zeitspiegel/komplettansicht), Stand 05.06.2019.

Pioniere (2009): „Hemmen der Bewegung des Gegners“, [www.pioniertruppe.com/bundeswehr\\_aufgaben\\_hemmen.html](http://www.pioniertruppe.com/bundeswehr_aufgaben_hemmen.html), Stand 18.06.2019.

Schneider, R. (16.06.2004): „Dolmetscher-Gilde und Reichsfachschaft für das Dolmetscherwesen: Gab es ein Verbandsleben vor dem BDÜ?“, <http://www.uebersetzerportal.de/nachrichten/n-archiv/2004/2004-06/2004-06-16.htm>, Stand 09.01.2020.

STANAG 2116. NATO Standardization Agreement (Edition 5). NATO codes for grades of military personnel. Annexes: A. NATO Codes for Officer Personnel Army. B. NATO Codes for Non-Officer Personnel Army. <https://militaria.lv/stanag.htm>, Stand 07.09.2019.

## VII ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS

Deckblatt	Dienstgradabzeichen. <a href="https://www.abw-ausstattung.com/Rangabzeichen-Heer">https://www.abw-ausstattung.com/Rangabzeichen-Heer</a> , Stand 10.01.2020.	
Abb. 1:	Diplom eines Militärsprachmittlers, Militäruniversität des Verteidigungsministeriums der Russischen Föderation. Nach Wunsch des Diplominhabers wurden die persönlichen Daten aus der Abbildung entfernt.	11
Abb. 2:	Ein Mitgliedsausweis des Dolmetscher-Bereitschaftsdienstes der RfD. Das Bild stammt aus einem Übersetzerportal, <a href="https://uepo.de/2010/07/11/ausweise-des-dolmetscher-bereitschaftsdienstes-der-reichsfachschaft-fuer-das-dolmetscherwesen/">https://uepo.de/2010/07/11/ausweise-des-dolmetscher-bereitschaftsdienstes-der-reichsfachschaft-fuer-das-dolmetscherwesen/</a> , Stand 10.01.2020	12
Abb. 3:	Dolmetscher-Bereitschaft Sprachmittler Studienheft der RfD, <a href="http://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/LS33Z4JVI644UE2CNPNGP6M6RXSJDPL4">www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/LS33Z4JVI644UE2CNPNGP6M6RXSJDPL4</a> , Stand 07.07.2019.	13
Abb. 4:	Organisationsstruktur des Bundesministeriums der Verteidigung, <a href="https://crp-infotec.de/bundeswehr-fuehrungsstruktur/">https://crp-infotec.de/bundeswehr-fuehrungsstruktur/</a> , Stand 07.07.2019.	23
Abb. 5:	Organisationsstruktur der Bundeswehr, <a href="http://www.crp-infotec.de/bundeswehr-fuehrungsstruktur/">www.crp-infotec.de/bundeswehr-fuehrungsstruktur/</a> , Stand 07.07.2019.	24
Abb. 6:	Dienstanzug, Luftwaffe, <a href="https://epublikationen.bundeswehr.de/de/profiles/d503d8132bf0/editions/43bfb793a9b70db519d3/pages/page/21">https://epublikationen.bundeswehr.de/de/profiles/d503d8132bf0/editions/43bfb793a9b70db519d3/pages/page/21</a> , Stand 07.07.2019.	60
Tab. 1:	Militärische Verschriftlichungen	34
Tab. 2:	Klassifikation der Abkürzungen	49
Tab. 3:	Terminologischer Eintrag	57
Tab. 4:	Organisationsstruktur der Bundeswehr	69
Tab. 5:	Truppenteile des Heeres	71
Tab. 6:	Truppengattungen (die Abbildungen stammen aus der Zentralvorschrift A1-2630/0-9804: 2018: 97-98, 160-162.)	73
Tab. 7:	Dienstgrade und Dienstgradabzeichen für den Dienstanzug im Vergleich (die Abbildungen stammen aus „International Encyclopedia	79

of Uniform Insignia around the world“, [www.uniforminsignia.org](http://www.uniforminsignia.org),  
Òhanyan, V. et al. (2014: 24-25).

Tab. 8: Geheimhaltungsgrade

86